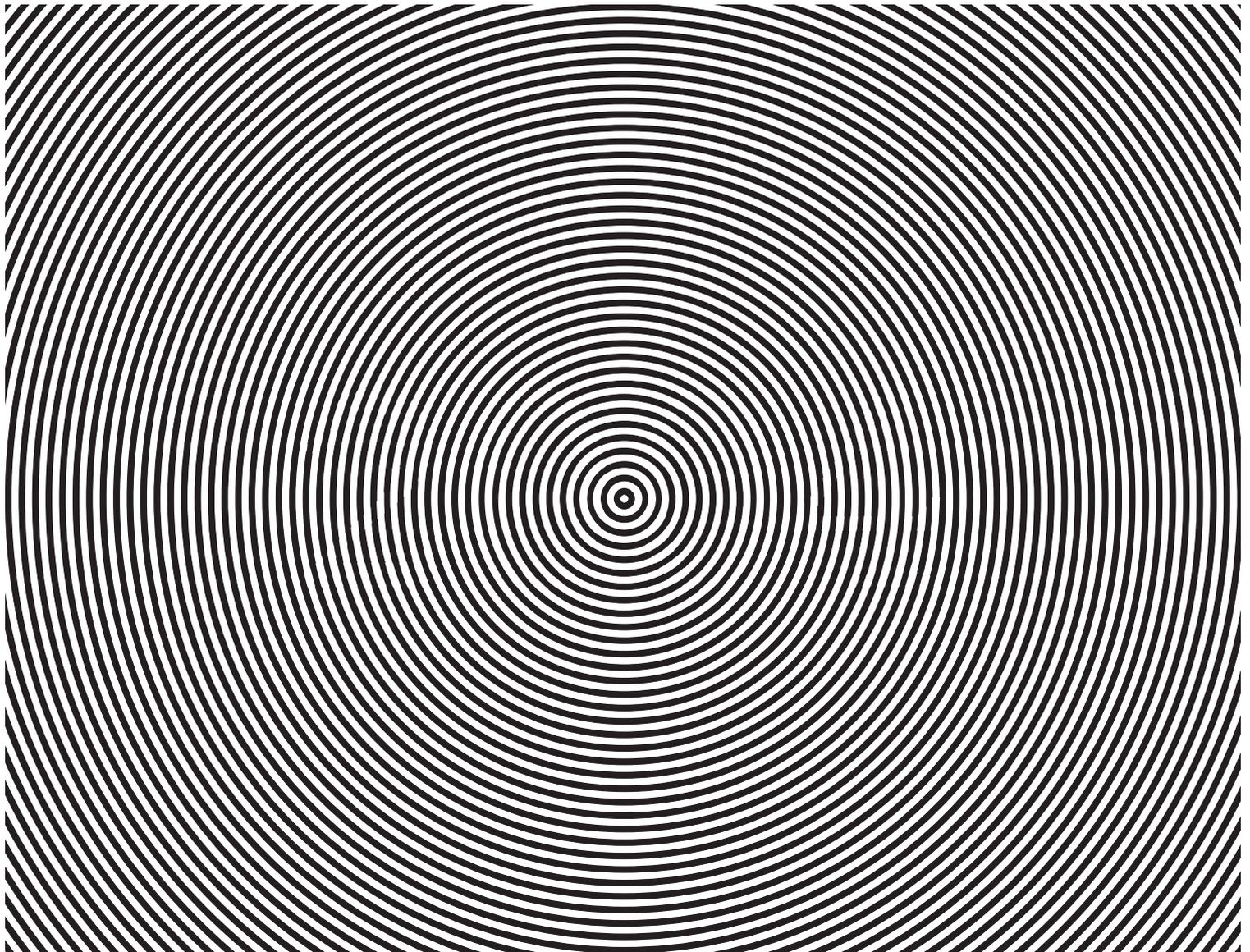




JAHRESBERICHT 2004
VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH



Jahresbericht 2004

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
VVO-Präsident Dr. Konstantin Klien	8
VVO-Generalsekretär Dr. Louis Norman-Audenhove	10
Im Focus	13
Personenversicherung	27
Lebensversicherung	31
Krankenversicherung	34
Unfallversicherung	35
Sachversicherung	37
Allgemein Haftpflicht- und Luftfahrtversicherung	44
Kfz-Versicherung	46
Kreditversicherung	48
Rechtsschutzversicherung	51
Transportversicherung	52
Der Verband und seine Mitglieder	55
Der Verband	60
Dem Verband angeschlossene Institutionen	62
Gremien und Mitglieder	71
Impressum	88

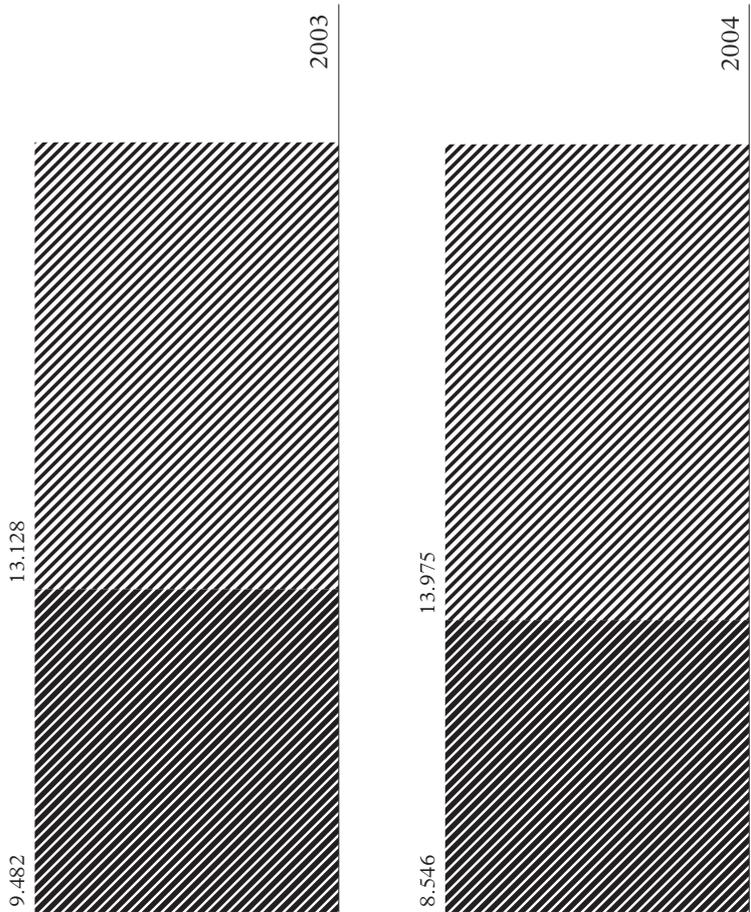
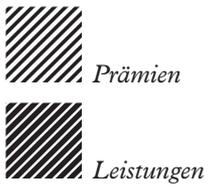
Vorwort

VVO-Präsident Dr. Konstantin Klien

VVO-Generalsekretär Dr. Louis Norman-Audenhove

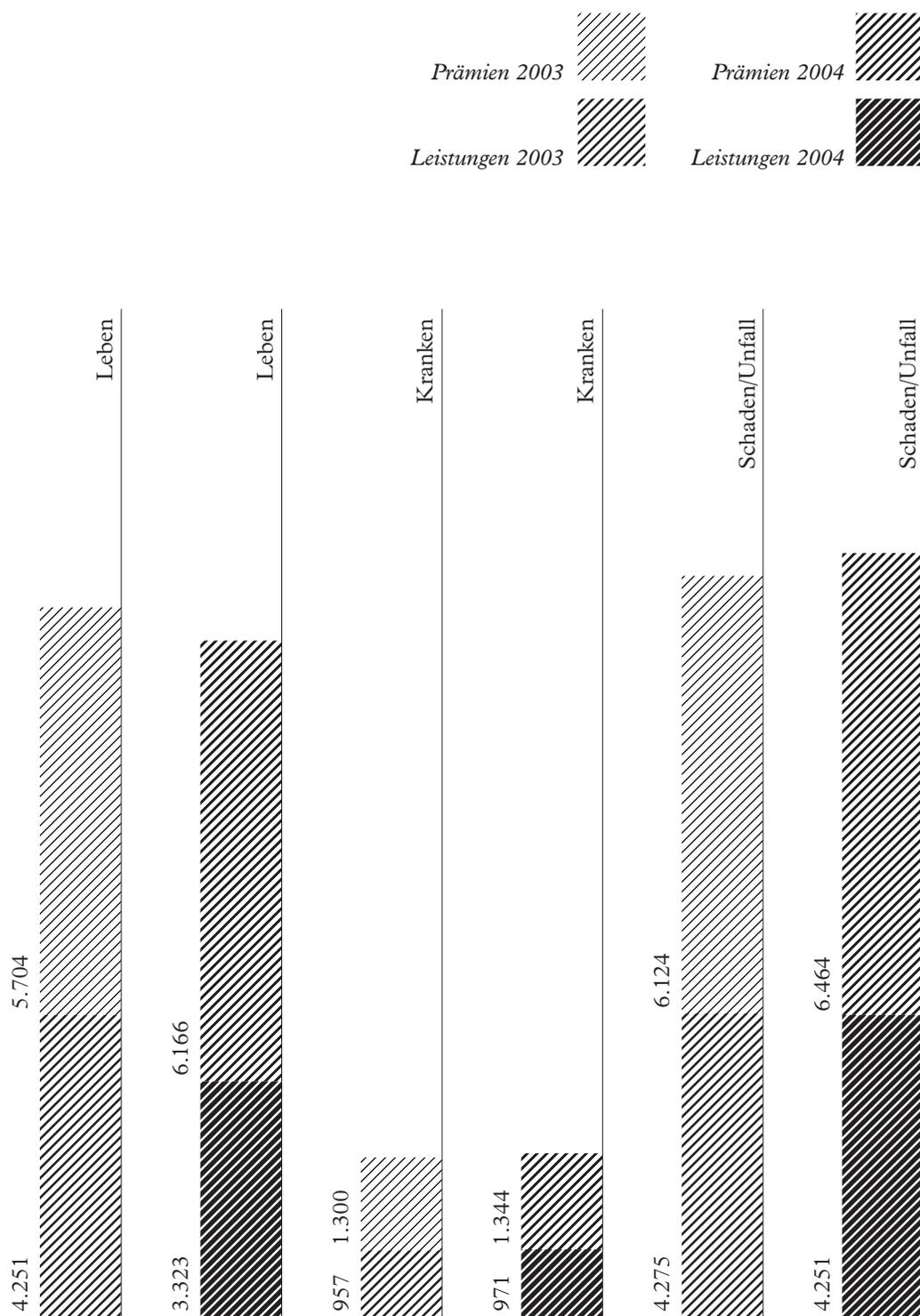
Prämien und Leistungen insgesamt

Direktes inländisches Geschäft (in Mio. Euro)



Spartengliederung

Direktes inländisches Geschäft (in Mio. Euro)



Vorwort

Dr. Konstantin Klien



Das abgelaufene Jahr 2004 war ein interessantes, wenn auch herausforderndes Jahr für die Versicherungsbranche, aber auch für die Wirtschaft allgemein.

Europa ist größer geworden – durch die Erweiterung am 1. Mai 2004 sind Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern zur Europäischen Union gestoßen. Es leben nun rund 455 Millionen Menschen in der EU. Gespräche mit Kroatien sind im Laufen, der Beitritt Bulgariens und Rumäniens mit weiteren 30 Millionen neuer EU-Bürger wird für 2007 erwartet.

Die 10 neuen Mitglieder zählen zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen der Welt und werden Europa, das die ehrgeizigen Pläne der so genannten Lissabon-Strategie in den kommenden Jahren umsetzen will, hier unterstützen. Angesichts der Globalisierung und der sich dramatisch verändernden Bevölkerungsstruktur müssen Wirtschaft und Sozialsysteme grundlegend umstrukturiert werden.

Die EU steht wie noch nie zuvor einem demografischen Wandel gegenüber, der beträchtliche Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft haben wird. Grob gesagt werden im Jahr 2030 zwei Erwerbstätige für einen Nichterwerbstätigen aufkommen müssen. In der Union leben dann 18 Millionen Kinder und Jugendliche weniger als heute. Schon heute unterstützt die Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche die öffentliche Hand mit Lösungen für die private und betriebliche Vorsorge. Um aber auch in Zukunft die Probleme der eindeutigen demografischen Entwicklung abfedern zu können, müssen von staatlicher Seite Anreize kommen – sowohl für Unternehmen als auch für Konsumenten.

In unseren Nachbarstaaten in Mittel- und Osteuropa wächst die Versicherungsbranche überdurchschnittlich. Derzeit noch wesentlich in der Autoversicherung und in der Sachversicherung, aber auch dort gewinnt der Markt für Pensions- und Gesundheitsvorsorge deutlich an Dynamik. Das Wachstum der Lebens-Sparte ist in diesen Regionen weitaus stärker als in den Ländern der »alten« EU-15. Diese Chancen hat die österreichische Versicherungswirtschaft früh erkannt - nicht umsonst zählen die in den mittel- und osteuropäischen Ländern tätigen heimischen Versicherungskonzerne zu den erfolgreichsten der dortigen Märkte und verfügen in diesen Regionen über bedeutende Marktanteile. Rund 70 österreichische Versicherungsgesellschaften sind in 13 Ländern Mittel- und Osteuropas erfolgreich tätig.

Das Prämienvolumen der neuen Mitgliedsstaaten beträgt derzeit nur 1,8% des gesamten Versicherungsaufkommens der EU, ihr politisches Gewicht ist jedoch weit höher einzuschätzen. Es wird die Umsetzung vieler neuer Regulierungen für die EU-Versicherungsbranche erkennbar beeinflussen. Hier ergeben sich aus der erfolgreichen Zusammenarbeit auch für Österreich neue Chancen und Perspektiven.

Einen so großen gemeinsamen Markt zu gestalten, erfordert gemeinsame Spielregeln und Rahmenbedingungen.

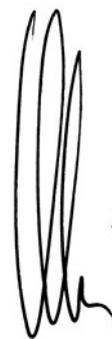
Das Ziel, einen einheitlichen Versicherungsbinnenmarkt zu schaffen, wurde aber durch teilweise komplexe und unzusammenhängende Legislativen und Überregulierung erschwert anstatt erleichtert. Eine Flut an Richtlinien und Verordnungen behinderte die Unternehmen und bremste ihre Produktivität. Stattdessen wäre die Abschaffung von Hindernissen wie die ungleichen steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen angebracht. Die Wirtschaft braucht positive Signale um den Wachstumserwartungen der Politik gerecht zu werden. Verbraucher- und Anlegerschutz sind zwei der vorrangigsten Interessen der EU-Gesetzgebung. Modelle wie jenes der »standardisierten Finanzdienstleistungen« sollen dem Wunsch nach diesem Schutz Rechnung tragen, bergen jedoch auch die Gefahr der Beschneidung von Produkt- und Tariffreiheit sowie einer zwangsläufigen Über- und Unterversicherung. In die gleiche Kerbe wurde mit der »Gleichbehandlungsrichtlinie« geschlagen, die noch 2004 verabschiedet wurde. Solche Richtlinien orientieren sich manches Mal mehr an gesellschaftlichen Idealen als am realen Bedarf der Märkte. Die Lösung kann nur sein, mehr miteinander zu kommunizieren – die Versicherungswirtschaft wird sich daher generell noch mehr als bisher als Berater und Informant für die relevanten EU-Institutionen einbringen müssen.

2004 wird leider auch als Jahr der internationalen Naturkatastrophen in die Geschichte eingehen. Die Häufigkeit dieser Ereignisse wird vermutlich noch weiter zunehmen. Aus Sicht der Versicherungswirtschaft stellt sich die grundsätzliche Frage nach den Grenzen der Versicherbarkeit. Auch hier ist die klare Antwort die Zusammenarbeit: Staat, Wirtschaft und Private müssen sich gemeinsam Gedanken um die Vermeidung, Begrenzung und Bewältigung von Schäden machen.

Uns allen muss klar sein, dass sich unsere Welt verändert hat und sich noch weiter ändern wird. Die eigene Vorsorge muss jedem Einzelnen ein größeres Anliegen werden.

2005 gilt es, die eingeschlagenen Wege weiterzuentwickeln und die Nachhaltigkeit der erzielten Erfolge unter Beweis zu stellen. Diese sind Ausdruck unserer dauerhaften Anstrengung und eine gute Voraussetzung dafür, die Erfolge auch in den nächsten Jahren weiter auszubauen.

Im Namen der heimischen Versicherungswirtschaft bedanke ich mich weiters bei meinem Vorgänger, Herrn Dr. Dietrich Karner, für die langjährige Tätigkeit im Versicherungsverband und sein äußerst erfolgreiches Wirken für unsere Branche.



Dr. Konstantin Klien

Vorwort

Dr. Louis Norman-Audenhove



Die österreichische Versicherungswirtschaft hat nach schwierigen Zeiten in der Vergangenheit 2004 wieder ein gutes Jahr erlebt. Nicht nur die positive versicherungstechnische Entwicklung, auch die Beruhigung auf den Finanzmärkten trug dazu bei.

Doch musste sich die österreichische Versicherungswirtschaft im vergangenen Jahr einigen grundlegenden Veränderungen stellen. Neue gesetzliche Rahmenbedingungen aber auch die notwendige Umsetzung von EU-Richtlinien stellten für die heimischen Versicherer große Herausforderungen dar.

Die Lebensversicherung hat mit einem Plus von über 8% die Spartenergebnisse geprägt. Kreative Produkte wie die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge aber auch die lange geforderte und endlich erfüllte Gleichstellung der betrieblichen Kollektivversicherung mit Pensionskassen tragen zur positiven Entwicklung der zweiten und dritten Säule und damit zur besseren Absicherung der ÖsterreicherInnen bei.

Die Lebensversicherung war 2004 der Österreicher bevorzugte Altersvorsorge – auch wegen ihrer garantierten Leistungen. Das Modell Lebensversicherung als Ergänzung zur ersten Säule, der staatlichen Pension, bewährt sich. Es bestehen in Österreich etwa 10 Millionen Lebensversicherungsverträge, die Tendenz der Neuabschlüsse ist steigend. Die Lebensversicherung bildet im Produktangebot den Kern der privaten Pensionsvorsorge. Ein synergetisches Zusammenspiel von gesetzlichen und privaten Vorsorgemodellen wird für die österreichische Bevölkerung eine zufriedenstellende und berechenbare Entwicklung in den nächsten Jahren ermöglichen. Dies sollte auch im Gesundheitswesen gelingen.

Die demografische Entwicklung macht ein Umdenken in Gesundheitsfragen nötig. Wir leben erfreulicherweise laut der aktuellsten Statistik länger, unsere Pflege und die medizinische Versorgung werden immer besser aber auch immer teurer.

Nur das Miteinander von gesetzlicher und privater Krankenversicherung wird den gewohnten, sehr hohen österreichischen Gesundheitsstandard aufrechterhalten können.

In der Sachversicherung bereitet besonders die weitere Zunahme der Einbruchdiebstähle Sorgen. Die Anzahl der Schäden und Leistungen ist wieder gestiegen, ein Schadensatz von fast 130% spricht eine deutliche Sprache. In der Kfz-Sparte hat uns das abgelaufene Jahr die neue KH-Richtlinie gebracht, die Anhebung der Mindestdeckungssummen ist vor allem für die neuen EU-Mitglieder wichtig – in Österreich waren schon vorher fast 70% aller AutobesitzerInnen höher versichert.

Ein gelungenes Beispiel für die funktionierende Zusammenarbeit von Staat und privater Wirtschaft ist die seit einigen Jahren von der Versicherungsbranche abgewickelte Kfz-Zulassung, die sich auch im Berichtsjahr bewährt hat.

Die schon erwähnten geänderten Rahmenbedingungen beinhalten positive wie auch negative Ergebnisse. Die EU-Osterweiterung bietet für die heimische Versicherungswirtschaft interessante Perspektiven – schon seit einigen Jahren nutzen die österreichischen Versicherungsunternehmen die neuen Absatzchancen und wurden so zu bedeutenden Playern in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Eine große Herausforderung für die Branche bedeutet die Umsetzung zahlreicher EU-Richtlinien. Die heimischen Unternehmen wurden im vergangenen Jahr mit einer Flut neuer Regelungen konfrontiert, neue Rechnungslegungsstandards, die Vorbereitungen für Solvency II, die Vermittlerrichtlinie und viele mehr verursachen hohen Personal- und Sachaufwand. Neue Initiativen sollten unter Beteiligung der Betroffenen einer strengen Kosten-Nutzen-Analyse unterzogen werden.

Erleichterungen brachten von der Versicherungswirtschaft lange geforderte steuerliche Änderungen wie das Steuerreformgesetz 2005 mit der Verbesserung der steuerlichen Abzugsfähigkeit von versicherungstechnischen Rückstellungen, die Senkung des allgemeinen Körperschaftssteuersatzes

auf 25% ab dem Jahr 2005 sowie die Einführung einer neuen Gruppenbesteuerung. Obwohl innerhalb Europas immer noch Steuerwettbewerb herrscht und nicht überall die gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen vorliegen, sind diese Initiativen wichtige Impulse für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich und sichern zahlreiche Arbeitsplätze.

2005 ist ein Jubiläumsjahr für Österreich. Die heimische Versicherungswirtschaft entwickelte sich in den vergangenen 50 Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor: Die Versicherungsunternehmen zählen zu den größten institutionellen Investoren des Landes und beschäftigen rund 26.500 ArbeitnehmerInnen. Heute hat die Branche ein Prämienaufkommen das rund 6% des Bruttoinlandsproduktes entspricht.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen MitarbeiterInnen der heimischen Versicherungswirtschaft und bei unseren Partnern für die konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir es weit gebracht.

Dies verbinde ich mit der Bitte, auch in Zukunft auf diese Weise an der Weiterentwicklung der gemeinsamen Ziele für Österreich und Europa mitzuarbeiten.

Noch ein Wort in eigener Sache: Der Jahresbericht, den Sie in Händen halten, ist das Produkt einer Kooperation zwischen dem österreichischen Versicherungsverband und der Klasse für Grafikdesign an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Junge Kreative haben in moderner, unverbrauchter aber sehr professioneller Weise das Corporate Design des VVO aufgefrischt und als erstes Ergebnis diesen Jahresbericht entworfen. Es ist bekannt, dass die Versicherungsbranche ein wichtiger Kunst- und Kulturförderer ist, wir wollten als Versicherungsverband diese Tradition fortsetzen, gleichzeitig aber auch neue Wege gehen. Der Mittelteil dieses Jahresberichtes dient den jungen Talenten als Präsentationsplattform für ihre eigenen Werke, die sie unter das Generalthema »Rauschen« gestellt haben. Nach der Informationstheorie begleitet Rauschen jede Information, so begleiten auch die Werke der StudentInnen unseren Jahresbericht. Eingebettet in Texte und Zahlen bieten die ausgewählten Grafiken Spannung und Entspannung zugleich.

Der VVO positioniert sich, modernes Lobbying und Dienstleistung finden auch im neuen Design ihren Ausdruck. Die Zukunft fordert Mut, Offenheit und Flexibilität – mit unserem neuen Auftritt zeigen wir unsere Bereitschaft dazu.



Dr. Louis Norman-Audenhove

Im Focus

Weltweite Prämien 2003	15
Internationale Entwicklungen	17
Entwicklungen in Österreich	20
Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber	22
Versicherungswirtschaft als Steuerzahler	24
Schnittstelle zum Konsumenten	25

Weltweite Prämien 2003

Anteile einzelner Regionen und Märkte am weltweiten Prämienaufkommen

Quelle: Swiss Re, sigma Nr. 3/2004

	NICHT-LEBEN-GESCHÄFT		LEBEN-GESCHÄFT	
	MIO. US \$	WELTMARKT- ANTEIL IN %	MIO. US \$	WELTMARKT- ANTEIL IN %
Nordamerika	610.882	48,17	503.759	30,12
Lateinamerika	25.801	2,03	16.070	0,96
Europa	437.452	34,5	584.705	34,96
Westeuropa	414.044	32,65	573.712	34,3
Mittel- und Osteuropa	23.408	1,85	10.994	0,66
Asien	163.413	12,89	522.340	31,23
Japan	97.530	7,69	381.335	22,8
Afrika	8.784	0,69	22.184	1,33
Ozeanien	21.824	1,72	23.456	1,4
Welt	1,268.157	100,00	1,672.514	100,00

Im Focus

Das Jahr 2004 – Ein Rückblick...

Die Versicherungswirtschaft hat – trotz anhaltend flauem Wachstum der Volkswirtschaft – auf den gewohnten Wachstumspfad zurückgefunden. Nichtsdestotrotz mangelt es nicht an neuen Herausforderungen, wie die alternde Bevölkerung, das teure Gesundheitswesen, die mächtigen Natur- und Klimakatastrophen, neu entstehende Wirtschaftsräume, u.a.m – hier sind neue Lösungen gefragt. Unternehmensintern stehen die Versicherer ebenfalls vor großen Veränderungen deren Folgen zum Teil noch nicht absehbar sind. Vor allem die Einführung Internationaler Rechnungslegungsstandards und risikobasierter Eigenmittelvorschriften (Solvabilität II) beschäftigen Unternehmen wie auch Aufsichtsbehörden stark. Transparenz und Konsumentenschutz werden in der Europäischen Union groß geschrieben – staatliche Institutionen, Wirtschaft und Verbraucherschützer müssen gemeinsam gangbare Wege für alle Beteiligten erarbeiten.

Internationale Entwicklungen

EU-Verfassung

2004 geht als Jahr der europäischen Erweiterung in die Geschichte ein. Die nunmehr 25 Mitglieder der EU müssen ihre neue, gemeinsame EU-Verfassung bis 1. November 2006 ratifizieren. Die am 29. Oktober 2004 von den europäischen Staats- und Regierungschefs in Rom unterzeichnete Verfassung soll danach in Kraft treten. Die Aufnahme einer horizontalen sozialen Klausel in den Verfassungstext, die eine Beeinträchtigung des Wettbewerbs zum Nachteil u.a. der privaten Krankenversicherer zur Folge gehabt hätte, konnte abgewendet werden.

Europäisches Versicherungsvertragsrecht

Die Europäische Kommission möchte bis 2009 in einem Weißbuch einen gemeinsamen Referenzrahmen zum Europäischen Vertragsrecht - insbesondere zum Versicherungsvertragsrecht - verabschieden (Common Frame of Reference, CFR). Dieser unverbindliche Referenzrahmen wird allgemeine Grundprinzipien, Definitionen von Rechtsbegriffen und Mustervorschriften des Vertragsrechts beinhalten, um existierende und künftige Regelungen der EU auf dem Gebiet des Vertragsrechts zu verbessern.

Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa

Die österreichischen Versicherungsgesellschaften sind äußerst erfolgreich in mittel- und osteuropäischen Ländern tätig. Um sie bei ihren Auslandsaktivitäten zu unterstützen, hat der VVO im Jahr 2004 erste Kontakte zu nationalen Aufsichtsbehörden hergestellt und die Zusammenarbeit mit den nationalen Versicherungsverbänden der Region vertieft (u.a. Kooperationsabkommen mit Polen und Ukraine; Mitteleuropa-Forum in Wien). Wesentliche Themen waren neben der Versicherungsgesetzgebung der neuen EU-Mitglieder und Vertriebsfragen auch geplante Steuer-, Pensions- und Gesundheitsreformen. Fachseminare und das Training von Verbandsmitarbeitern waren Schwerpunkte der Kooperation mit den südosteuropäischen Verbänden.

Der verstärkte Informations-, Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Verbänden begleitet die erfolgreiche Expansion Österreichs Versicherungsunternehmen in Europa.

Dienstleistungsrichtlinie

Die Richtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt soll das Herkunftslandprinzip stärken. Nach diesem sollen Dienstleister, welche die Zulassungsvoraussetzungen eines Mitgliedstaates erfüllen, ihre Dienstleistungen auch in anderen Mitgliedstaaten anbieten können, ohne weitere Vorschriften erfüllen zu müssen («Prinzip der einheitlichen Zulassung»). Hauptkernpunkt der Versicherungswirtschaft ist die in der Richtlinie beabsichtigte Harmonisierung der Berufshaftpflichtversicherung vor dem Hintergrund europaweit unterschiedlicher Haftungssysteme. Auch drohen Probleme im Bereich des künftig anzuwendenden Schadenersatzrechtes. Der EU-Kommission wurden durch die Versicherungswirtschaft entsprechende Alternativlösungen vorgelegt.

Prospektrichtlinie

Die Prospektrichtlinie trat Ende 2003 in Kraft und wird 2005 in Österreich umgesetzt sein. Mit der neuen Regelung soll es Emittenten von Wertpapieren erleichtert werden, mehrere aufeinander folgende Emissionen durchzuführen. Hierzu wird ein Wahlrecht hinsichtlich des Prospektformats eingeführt. Die Richtlinie dient der Vollendung des Binnenmarktes für Wertpapiere auf europäischer Ebene unter Berücksichtigung des Anlegerschutzes und der Markteffizienz.

Transparenzrichtlinie

Die EU-Kommission hat dem europäischen Parlament eine Transparenzrichtlinie für börsennotierte Unternehmen vorgelegt, die den Anlegerschutz erhöhen und die Attraktivität des europäischen Kapitalmarktes stärken soll. Rat und EU-Parlament haben die Richtlinie im Dezember 2004 angenommen, sie ist ab 2007 anzuwenden und schreibt dem Unternehmen Zeitpunkt der Veröffentlichung und Aussehen des Jahres-, des Lage-, des Halbjahres- und des Quartalsberichtes auf Basis eines internationalen Rechnungslegungsstandards vor.

Rückversicherungsrichtlinie

Die Beaufsichtigung der Rückversicherungsunternehmen wird mit der Annahme der Richtlinie durch den Rat und das Parlament der EU Realität, die noch im Laufe des Jahres 2005 erfolgen sollte. Die Vorschriften orientieren sich an der Beaufsichtigung von Direktversicherungen.

Designschutzrichtlinie

Im September 2004 legte die EU-Kommission einen Richtlinienentwurf (sog. »Designschutzrichtlinie«) für die Liberalisierung des Nachbaus aller sichtbaren Teile eines Autos vor. Durch das Monopol der Autohersteller auf Originalbauteile sind deren Preise hoch (sowohl für Kasko- wie für Kraftfahrzeughaftpflichtverträge), Autoersatzteile in den bereits liberalisierten EU-Märkten sind durchschnittlich um 6 bis 10 Prozent günstiger. Seitens der europäischen Versicherungswirtschaft wird diese Richtlinie unterstützt.

IAS/IFRS

Mit dem Rechnungslegungsjahr 2005 beginnt für Versicherer in Europa ein neues Zeitalter, die Anwendung der International Accounting Standards (IAS/IFRS) für den konsolidierten Abschluss. Damit sollen langfristig vergleichbare Abschlüsse auf globaler Ebene entstehen. Kurzfristig dominieren noch die Wahlmöglichkeiten, auf nationale Handelsgesetze oder auch auf US-GAAP zurückzugreifen. Damit werden Unterschiedlichkeiten bis zum Abschluss des Versicherungsprojektes erhalten bleiben.

Für die Fertigstellung wurde zur Beratung des International Accounting Standards Board (IASB), eine aus internationalen Finanzvorständen zusammengesetzte Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Zur Festlegung auf Punkte, die umstritten sind, wird es aber eher politischer als fachlicher Entscheidungen bedürfen. Im Wesentlichen sind dies Fragen nach dem Modell, der Anwendung des Full-Fair-Value Prinzips, der Verbuchung der Gewinnbeteiligung, der Jahresabgrenzung vs. Vertragslaufzeitbetrachtung.

Das Ziel des IASB als privater, unabhängiger Standardsetter ist die Entwicklung von Rechnungslegungsstandards. Seine internationalen Mitglieder sind Wirtschaftsprüfer, Bilanzsteller, Finanzanalysten und Universitätsprofessoren.

Fair-Value-Bewertungsgesetz

In Umsetzung der Fair-Value-Richtlinie der EU wurde die Berichterstattung im Anhang und im Lagebericht gesetzlich in Österreich erweitert. Wie die Vorschriften in der Versicherungswirtschaft anzuwenden sind, wurde in »Leitlinien zur erweiterten Berichterstattung über Finanzinstrumente bei Versicherungsunternehmen« niedergeschrieben. Die Vorschriften sind eine Vorwegnahme über wesentlich erweiterte Vorschriften zum Risikomanagement und der verwendeten Methoden zur Eindämmung des Risikos, die durch internationale Normierungen in Zukunft gelten werden.

Solvabilität II

Unter diesem Titel läuft das Schwesterprojekt zu Basel II für Versicherungen. Solvabilität II ist die Fortführung der bereits mit Solvabilität I begonnenen Arbeit. Während das Vorgängerprojekt darauf abzielte, die gegenwärtigen europäischen Solvabilitätsanforderungen zu überarbeiten und zu aktualisieren, hat das Projekt Solvabilität II eine viel größere Reichweite. Eines der erklärten Hauptziele ist, ein risikobasiertes Solvabilitätssystem festzulegen.

Erstmals wird damit im Bereich Versicherungen ein großes Projekt unter dem Komitologieverfahren (Lamfalussy) abgehandelt. Die Kommission wird bis Herbst 2006 eine so genannte Rahmenrichtlinie vorlegen. Um den notwendigen Input dafür zu erhalten, hat die Kommission 24 Calls for Advice an das CEIOPS (Komitee Europäischer Versicherungs- und Pensionskassenaufseher) formuliert. Das CEIOPS wiederum konsultiert die Versicherungswirtschaft über das CEA. Nach dem Vorliegen der Rahmenrichtlinie wird die Kommission CEIOPS mit so genannten Mandaten ausstatten, um die Durchführungsmaßnahmen des Gesetzes zu formulieren.

Das Projekt wird aus drei Säulen bestehen, nämlich quantitative Solvabilitätsanforderungen (Säule I), Aufsichtsinstrumente (Säule II) und Markttransparenzanforderungen (Säule III) fest zu legen. Die erste Säule wird sicherlich aus einem Minimalerfordernis und einem Soll- oder Zielerfordernis bestehen. Zwischen diesen beiden quantitativen Stufen wird der Befugnisgrad des aufsichtlichen Handelns (Einschreitbefugnisse) zu definieren sein. Wichtig bei der Definition der quantitativen Erfordernisse wird deren Wettbewerbsneutralität sein.

Corporate Governance

Diverse Bilanzskandale haben weltweit gesetzgeberische Aktivitäten zum Thema Unternehmenslenkung provoziert. Ein Beispiel dafür ist der - wegen seiner überzogenen administrativen Aufgabenstellungen - äußerst kontroverse »Sarbanes-Oxley-Act« aus den USA. In Europa waren die Reaktionen unterschiedlich, sie reichen von Änderungen der europäischen Rechnungslegungs-Richtlinien (kollektive Verantwortung und Corporate Governance Erklärung) über mehrere Empfehlungen und Mitteilungen der Kommission (Direktorengehälter, unabhängige Organmitglieder und Ausschüsse, missbräuchliche Praktiken im Finanzbereich) bis hin zur Novellierung der Abschlussprüferrichtlinie.

Österreich (siehe »Entwicklungen in Österreich«) reagierte mit einem Maßnahmenpaket zur Stärkung des Vertrauens in die Wirtschaft, von dem u.a. der Punkt »Schaffung eines österreichischen Rechnungslegungskomitees« bereits umgesetzt wurde. Es ist dies ein international übliches Gremium, das aus Praktikern, Wirtschaftsprüfern und Wissenschaftlern zusammengesetzt ist und österreichische Positionen nach innen und nach außen hin definiert (Beratung von Ministerien). Der VVO ist Gründungsmitglied des Vereins und als solches darin vertreten.

Entwicklungen in Österreich

Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz 2005

Kaum ein anderer Gesetzesentwurf der vergangenen Jahre hat derartig heftige Reaktionen in den Vorstandsetagen der heimischen Unternehmen hervorgerufen wie das Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz 2005. Hinter dem sperrigen Titel verbirgt sich in erster Linie eine Novelle des Aktiengesetzes (AktG) und des Börsegesetzes (BörseG) mit dem Ziel, eine »Stärkung des Vertrauens in börsennotierte Unternehmen und den Finanzmarkt« zu erreichen.

Der Vorschlag des Justizministeriums sah eine wesentliche Verschärfung des Gesellschaftsrechts, Einschränkungen für Aufsichtsräte und eine dramatische Ausweitung der Haftungsbestimmungen für Organe vor. Aufsichtsräte sollten in der Anzahl ihrer Mandate kräftig beschränkt werden. Grundsätzlich wären zwar zehn Mandate pro Person zulässig, Aufsichtsratsfunktionen in börsennotierten Unternehmen zählen jedoch doppelt, Aufsichtsratsvorsitze sogar dreifach. Dies würde im Extremfall eine Beschränkung auf vier Funktionen pro Person (drei Vorsitze, ein einfaches Mitglied) bedeuten.

Bemerkenswert ist, dass von den 25 EU Mitgliedern lediglich 4 Staaten derartige Höchstgrenzen kennen - Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Slowenien. Weder die EU noch die OECD sehen hier einen Handlungsbedarf.

Dabei liegt die Lösung auf der Hand: Seit dem Jahr 2002 gibt es in Österreich den Corporate Governance Kodex (CGK), der in 79 Regeln einen Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung einer Aktiengesellschaft zur Verfügung stellt. In dessen Regel C 54 wird die Zahl der Aufsichtsratsmandate zwar ebenfalls beschränkt (8 Mandate in börsennotierten Unternehmen, Vorsitze zählen doppelt) – diese praktikable Lösung wird jedoch den Anforderungen der Wirtschaft eher gerecht und sollte als Vorbild für das neue Gesetz gelten.

Auf besonders heftigen Widerstand stieß die geplante Neueinführung des § 82a BörseG. Vorstände und Aufsichtsräte sollen künftig persönlich bis zu einer Million Euro haften, wenn sie Anlegern eine schuldhaft unrichtige Information erteilen oder eine für die Anlageentscheidung wesentliche Information unterlassen.

Diese neue Haftungsbestimmung, die auf einen subjektiven Tatbestand abzielt, würde enorme Rechtsunsicherheit für die heimischen Unternehmen und ihre Organe bringen und eine Prozessflut provozieren.

Durch die Ausdehnung des Haftungstatbestandes und die unklare Abgrenzung wird der Informationsfluss von den Emittenten an die Öffentlichkeit merklich abnehmen. Die Bemühungen, die Kommunikation zu verbessern und die Transparenz der Unternehmen zu erhöhen, würde unterlaufen werden und die grundsätzlich begrüßenswerte Absicht, mehr Informationen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, in das Gegenteil verkehrt. Aus Angst vor Klagen würden Organmitglieder nur noch die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestinformationen an die Öffentlichkeit bringen. Vom Risiko der D&O Versicherer ganz zu schweigen.

Da Österreich mit einer derartig umfassenden, wie unbestimmten, Haftungsregelung in Europa eine einzigartig negative Rolle einnehmen würde, wären die heimischen Emittenten massiv benachteiligt. Unternehmen werden es sich wohl sehr genau überlegen, ob sie unter solchen Bedingungen an die Wiener Börse gehen oder sogar abwandern.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lag noch kein konkreter Beschluss vor, die Versicherungswirtschaft ist aber optimistisch, dass auf Grund der heftigen Kritik ein Umdenken erfolgen wird.

Standard Compliance Code

Die Novellierung des Börsegesetzes, bedingt durch die Umsetzung der Marktmissbrauchsrichtlinie, machte die Überarbeitung des Standard Compliance Codes für Versicherungsunternehmen notwendig, der nunmehr in der Version 3.0 vorliegt. Die neuen Bestimmungen sehen strengere Strafmaßnahmen bei Insiderhandel vor und umfassen nunmehr auch Marktmanipulationen.

Umsetzung der EU-Vermittlerrichtlinie

Seit Mitte Jänner 2005 ist das neue Versicherungsvermittlerrecht in Österreich in Kraft. Damit verbunden ist die seit Jahren umfassendste Neuerung auf dem Gebiet der gewerblichen Versicherungsvermittlung.

Neu geschaffen – und heftig kritisiert – wurde das Gewerbe des »Versicherungsvermittlers«. Dieser ist Makler und Agent in einer Person, muss sich jedoch im Einzelfall entscheiden, ob er Maklerpflichten erfüllt oder als Agent tätig wird. Das lässt für Versicherungen unklare Haftungsverhältnisse befürchten. Weiterhin möglich ist aber auch die Versicherungsvermittlung nur in der Form Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten oder Versicherungsagent in der Ausformung Mehrfachagent; Spartenagent bzw. Ausschließlichkeitsagent. Kreditinstitute, Vermögensberater und Personen mit der Berechtigung für die Ausübung der Versicherungsvermittlung im Nebenrecht (z.B. Fahrzeughandel) dürfen ebenfalls Versicherungen vermitteln.

Um die Tätigkeit der Versicherungsvermittlung ausüben zu dürfen, ist neben dem Nachweis einer Befähigung folgendes erforderlich:

– Haftungsabsicherung

Jeder Versicherungsvermittler braucht zur Ausübung der Vermittlertätigkeit eine Haftungsabsicherung. Diese kann in Form einer Berufshaftpflichtversicherung, (€ 1,5 Mio. Versicherungssumme) oder einer Deckungsgarantie erfolgen. Für nicht - konkurrenzierend anbietende Agenten steht zusätzlich noch die Möglichkeit einer unbeschränkten Haftungserklärung des Versicherers zur Verfügung.

– Eintragung in das Vermittlerregister

Jeder Versicherungsvermittler ist in das neu geschaffene Vermittlerregister einzutragen. Hier wird neben den Identifikationsdaten auch die Ausübungsform (Makler, Agent, Nebenrecht), alle Agenturverhältnisse, der Haftungsträger und andere Informationen öffentlich zugänglich gemacht.

Das neue Vermittlerrecht enthält noch zusätzliche Pflichten des Vermittlers:

– Informationspflichten – Beratungsprotokoll

Der Versicherungsvermittler hat den Versicherungsnehmer nachweislich über wichtige, seine Vermittlereigenschaft betreffende Eigenschaften zu informieren. So etwa über seine Vermittlerform (Makler, Agent), seine Agenturverhältnisse, allfällige Beteiligungen von oder an Versicherungsunternehmen und - besonders wichtig – ob er seine Auswahl auf eine ausgewogene Marktuntersuchung stützt. Neu ist auch die Verpflichtung zur Anfertigung eines »Beratungsprotokolls«, in dem die wesentlichen Punkte des Beratungsgesprächs, die für die getroffene Entscheidung des Kunden wesentlich waren, festzuhalten sind.

Der VVO hat gemeinsam mit der Kreditwirtschaft und der FMA ein Musterberatungsprotokoll für die Vermittlung neuer Versicherungsprodukte durch die Kreditinstitute ausgearbeitet.

Zessionsrechtsänderungsgesetz

Nach jahrelanger Diskussion scheint nun zum Thema »absolute Wirkung eines Zessionsverbotes« eine Lösung gefunden worden zu sein.

Das Justizministerium hat den Entwurf eines Zessionsrechtsänderungsgesetzes vorgelegt, nach dem zumindest im zweiseitigen Unternehmergeschäft die absolute Drittwirkung eines vereinbarten Abtretungsverbotes aufgehoben wird.

Da Zessionsverbote besonders im Bereich der Sachversicherung eine wichtige Rolle spielen, stand die Versicherungswirtschaft den Bestrebungen von Anfang an kritisch gegenüber. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses waren die Diskussionen noch nicht abgeschlossen.

Die Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber

Zum Stichtag 31.12.2004 beschäftigte die österreichische Versicherungswirtschaft 26.494 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. 11.535 davon arbeiteten im angestellten Außendienst, der Rest im voll- oder teilzeitbeschäftigten Innendienst. Die Tarifverhandlungen zu den Kollektivverträgen für Angestellte des Innendienstes sowie für das Reinigungspersonal der Versicherungsunternehmen Österreichs brachten folgende Ergebnisse:

Für Angestellte des Innendienstes der Versicherungsunternehmen Österreichs wurde bereits anlässlich der KVI-Verhandlungen 2004 (ein zweijähriger Abschluss wurde vereinbart) eine Steigerung der Gehaltsansätze KVI ab 1. April 2005 um 0,35 % zuzüglich der für das Jahr 2004 ermittelten durchschnittlichen Inflationsrate erzielt.

Wie im Jänner des Jahres offiziell bekannt gegeben wurde, lag die durchschnittliche Inflationsrate 2004 bei 2,1 %.

Die Gehaltsansätze sowie die Lehrlingsentschädigungssätze gemäß Anhang A/2 und Anhang B des KVI wurden daher im Jahr 2005 um 2,45 % angehoben.

Sämtliche kollektivvertraglichen Zulagen sowie die Pensionszulagen Innendienst gemäß Verbandsempfehlung und die Weihnachtsspendung (gem. Pensionsempfehlung alt) werden im gleichen Ausmaß wie die Gehaltsansätze erhöht.

Wirksamkeitsbeginn war der 1. April 2005. Die Stillhaltefrist wurde dementsprechend bis 31. März 2006 festgelegt. Zwischen dem Verhandlungskomitee des Verbandes und den Vertretern der Gewerkschaft HTV konnte anlässlich der am 11. Oktober 2004 stattgefundenen KV-Verhandlungen für das Reinigungspersonal der Versicherungsunternehmen Österreichs nachstehendes Ergebnis erzielt werden:

– *Der Monatslohn lt. Kollektivvertrag erhöht sich um € 21,- auf € 1.021,-.*

– *§ 2 Abs. 3 wurde geändert:*

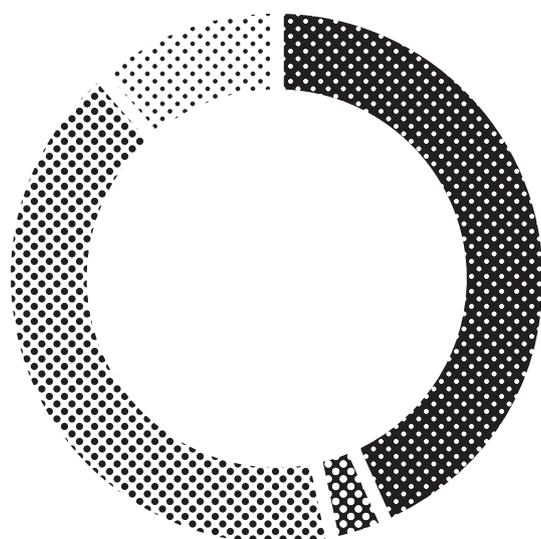
»Arbeitnehmer haben einen Anspruch auf Bezahlung einer Wegstunde für jeden Tag, an dem sie aufgrund der Arbeitseinteilung des Arbeitgebers mehr als einmal täglich einen mehr als 2 Kilometer von ihrem ständigen Wohnsitz entfernten Arbeitsplatz aufsuchen.«

Dieser Kollektivvertrag trat am 1. Oktober 2004 in Kraft. Es wurde eine Stillhaltefrist bis 30. September 2005 vereinbart.

Die Verhandlungen mit der GPA zum Kollektivvertrag für den Außendienst waren zu Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen.

Personalstatistik der Versicherungswirtschaft

2004



 <i>Kollektivvertrag Aussendienst</i>	11.535
 <i>Sonderverträge</i>	899
 <i>Kollektivvertrag Innendienst und Jugendliche</i>	11.073
 <i>Teilzeitbeschäftigte</i>	2.987
<i>Gesamtsumme</i>	26.494

Die Versicherungswirtschaft als Steuerzahler

Auf steuerlichem Gebiet konnte die Versicherungswirtschaft 2004 zwei wesentliche Erfolge erzielen: Die Reduktion der steuerlichen Belastung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und die steuerliche Gleichstellung von Pensionskassen und betrieblicher Kollektivversicherung im Zuge der Umsetzung der EU-Pensionsfonds-Richtlinie.

Mit dem Steuerreformgesetz 2005 wurde die steuerliche Abzugsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen verbessert. Ab 1.1. 2005 werden nur mehr 6% (statt bisher 14%) der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle versteuert. Der sich bei der erstmaligen Anwendung ergebende Unterschiedsbetrag ist auf 5 Jahre zu verteilen, wodurch eine steuerliche Entlastung vor allem für die Jahre 2005 bis 2009 eintritt. Auch die Senkung des allgemeinen Körperschaftsteuersatzes von 34% auf 25% ab dem Jahr 2005 und die Einführung einer neuen Gruppenbesteuerung erleichtern die steuerliche Situation.

Die steuerliche Gleichstellung der betrieblichen Kollektivversicherung mit Pensionskassen entspricht einer langjährigen Forderung der Versicherungswirtschaft und tritt mit 23.9.2005 in Kraft. Dadurch ist es nun möglich, auch Versicherungsprodukte im Rahmen der 2. Säule bis 10% der Lohn- und Gehaltssumme abzuschließen: Die Prämienzahlungen stellen Betriebsausgaben dar und sind für den Arbeitnehmer steuerneutral.

Es ist im Sinne der Konsumenten richtig und wichtig, mehrere Möglichkeiten der Vorsorge anzubieten. Diese müssen jedoch aus Wettbewerbsgründen auch über die gleichen steuerlichen Rahmenbedingungen verfügen.

Eine Schnittstelle zu Konsumenten

Im Zusammenhang mit Rechtsfragen aus Versicherungsverträgen wurde zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten im Jahr 1983 die so genannte Informations- und Beschwerdestelle des VVO ins Leben gerufen. Die Bearbeitung der Beschwerden erfolgt nach einem bestimmten Grundsatz: Immer beide Seiten sollen Gelegenheit zur Darstellung ihres Standpunktes haben. Die VVO-Beschwerdestelle hat die Aufgabe, in diesen Streitfällen den Sachverhalt zu prüfen und Vermittlungsvorschläge zu unterbreiten. Der Rechtsweg wird durch ihre Einrichtung jedenfalls nicht berührt.

E-Mails setzen sich als Kommunikationsmittel für Beschwerden zunehmend durch. Über 60 Prozent der im Jahr 2004 schriftlich an den österreichischen Versicherungsverband herangetragenen Fälle trafen auf diesem Weg in der Informations- und Beschwerdestelle ein. Insgesamt erreichten den Verband 759 schriftliche Beschwerden.

Das Telefon ist für Anliegen von VersicherungsnehmerInnen aber immer noch die bevorzugte Art der Kontaktaufnahme zur Informations- und Beschwerdestelle des VVO. In einigen Fällen war ein Telefonat der erste Schritt, dem ein zweiter per E-Mail, Fax oder Brief folgte. Eine exakte Zählung der aus-

schließlich telefonischen Beschwerden, die schon vorab gelöst werden konnten, war daher nicht möglich.

Wie schon in den Jahren zuvor überwogen auch 2004 die Fälle, in denen bloß Informationen verlangt und gegeben wurden. Die Statistik zeigt folgendes Bild:

Von 759 Fällen, die an den VVO herangetragen wurden, konnten fast zwei Drittel mit einer bloßen Information geklärt werden. Von den übrigen Fällen wurde etwa die Hälfte zu Gunsten der Kunden entschieden.

Auch in diesem Geschäftsjahr gab es wieder mehr männliche Beschwerdeführer (361) als weibliche (231). Zusätzlich wandten sich 141 Firmen und 26 Familien an die Informations- und Beschwerdestelle.

Die Verteilung der Beschwerdefälle auf die einzelnen Sparten verlief dem langjährigen Trend entsprechend: 210 Fälle bezogen sich auf die Kfz-Haftpflichtversicherung, 81 Fälle wurden zur Lebensversicherung eingebracht, 73 Fälle betrafen die Rechtsschutzversicherung, 47 die Haushaltversicherung und 42 Fälle die Kfz-Kaskoversicherung. Der Rest verteilt sich auf die anderen Sparten.

Personenversicherung

Gleichbehandlungsrichtlinie	30
Lebensversicherung	31
Umsetzung der EU-Pensionfondsrichtlinie	31
Bezugsumwandlungen – Direktversicherungen	32
Transparenz	33
Verbraucherschutz	33
Datendrehscheibe – Kredite mit Tilgungsträgern	33
Krankenversicherung	34
Vertragsverhandlungen 2005	34
Projekt EDIVKA – elektronische Datenübermittlung	35
Verankerung der freien Arztwahl	35
Unfallversicherung	35

Personenversicherung

Die Prämienentwicklung in den Personenversicherungssparten wies im Jahr 2004 ein Plus von 7% auf und stieg auf rund 8,2 Mrd. Euro. Besonders die Lebensversicherung mit einem Prämienvolumen von 6,17 Mrd. Euro (2003: 5,70 Mrd. Euro) hatte daran Anteil. Diese positive Prämienentwicklung ist ein deutlicher Beweis dafür, dass die Österreicher der Lebensversicherung als Instrument zur privaten Vorsorge großes Vertrauen schenken. Indiz dafür ist insbesondere das Wachstum des Gesamtvolumens aus laufenden Prämienzahlungen um 9,7% auf 4,62 Mrd. Euro. Die Einmalzahlungen lagen hingegen mit insgesamt 1,55 Mrd. Euro nur um 3,7 Prozent über dem Vergleichswert für 2003.

Die prämiengeforderte Zukunftsvorsorge entwickelte sich äußerst positiv, in den ersten beiden Jahren seit ihrer Einführung wurden mit den Fonds gemeinsam rund 465.000 Verträge verkauft - Tendenz stark steigend.

Das Leistungsvolumen aus allen Lebensversicherungssparten lag 2004 deutlich unter dem entsprechenden Betrag von 2003.

Grund dafür war, dass mit 1.1.1989 die Bindungsfrist für die steuerliche Förderung von Kapitallebensversicherungen von 15 auf 20 Jahre angehoben wurde und viele Kunden den geplanten Abschluss der Lebensversicherung auf das Jahr 1988 vorgezogen hatten. Ein Großteil dieser Verträge war 2003 fällig geworden. Der Rückgang des Leistungsvolumens im Jahr 2004 um 21,8 Prozent auf 3,32 Mrd. Euro war also eine einmalige Erscheinung und ist für das Lebensversicherungsgeschäft durchaus atypisch.

Die Krankenversicherung mit einem Prämienplus von 3,4% und die Unfallversicherung mit einem Zuwachs von 4,5% entwickelten sich ebenfalls positiv. Die Leistungen aus der Krankenversicherungssparte stiegen auf 971 Mio. Euro, in der Unfallversicherung wurden 403 Mio. Euro an Schadenzahlungen erbracht.

Gleichbehandlungs-Richtlinie

Am 4. Oktober 2004 haben die EU-Arbeits- und Sozialminister eine politische Einigung zum Gleichbehandlungs-Richtlinienvorschlag erzielt. Nach erfolgter Richtlinienumsetzung sollen unterschiedliche Prämien und Leistungen für Männer und Frauen in allen Neuverträgen verboten sein. Die Mitgliedstaaten haben die Möglichkeit (es gilt eine dreijährige Umsetzungsfrist, d.h. mit 21. Dezember 2007 müssen die einzelnen EU-Mitgliedsländer die Richtlinie umgesetzt haben), weiterhin geschlechtsspezifisch zu tarifieren, wenn versicherungsmathematische oder statistische Grundlagen es rechtfertigen («opt-out-Mechanismus»). Mutterschaft und Schwangerschaft sind von diesem «opt-out-Mechanismus» explizit ausgenommen und dürfen keinesfalls als Tarifierungskriterium herangezogen werden hier gilt eine zusätzliche Übergangsfrist von zwei Jahren.

Lebens- versicherung

Umsetzung der EU-Pensionsfonds-Richtlinie

Lebensversicherer werden ab 23.9.2005 die betriebliche Kollektivversicherung im Inland zu den gleichen steuerlichen Rahmenbedingungen wie österreichische Pensionskassen und ausländische Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge betreiben können - diese Gleichstellung entspricht einer langjährigen Forderung des VVO.

Durch die gesetzlichen Änderungen im BPG, VAG und PKG wurde ermöglicht, dass das Pensionsfondsgeschäft künftig auch von Versicherungsunternehmen (im Rahmen einer eigenen Bilanzabteilung) als klassische Lebensversicherung betrieben werden kann. Bisher war derartige betriebliche Vorsorge im Grunde den Pensionskassen vorbehalten. Die von den Versicherungen offerierte »betriebliche Kollektivversicherung« erweitert das Angebotsspektrum um eine Variante mit Zinsgarantien und richtet so – im Verein mit Pensionskassenprodukten – die zweite Säule besser auf den tatsächlichen Bedarf der Anspruchsberechtigten aus.

Der Anspruchsberechtigte soll entscheiden können, ob er eine Altersvorsorge mit eventuell höheren Renditechancen über Pensionskassen oder mit stabileren Verläufen und Leistungsgarantie über die klassische Lebensversicherung abschließen möchte.

Vorgesehen ist auch die Übertragung von Anwartschaften bei Pensionskassen auf Lebensversicherungen und umgekehrt. Diese Durchlässigkeit kann im Einvernehmen kollektiv oder individuell im Verrentungszeitpunkt erfolgen.

In technischen Arbeitsgruppen des VVO wurden Detailregelungen dazu diskutiert, insbesondere hinsichtlich Abschlusskostenverteilung, Gewinnzuteilung und Beratungsausschuss analog den Bestimmungen des Veranlagungsbeirates bei Pensionskassen. Aufgrund dieses Beirates wird ein Anhörungsrecht für die Arbeitnehmervertreter zu den Fragen der betrieblichen Kollektivversicherung vorgesehen.

Lebensversicherungsprämien pro Einwohner in Europa (in US \$)
* geschätzte Daten, ** provisorische Daten
¹⁾ ohne grenzüberschreitendes Geschäft
Quelle: Swiss Re, sigma Nr. 3/2004

	LAND	PRÄMIEN
1	Schweiz *	5.660,3
2	Großbritannien * ¹⁾	4.058,5
3	Irland * ¹⁾	3.669,5
4	Dänemark *	3.116,0
5	Niederlande* ¹⁾	3.094,0
6	Belgien * ¹⁾	2.875,7
7	Finnland **	2.714,5
8	Frankreich ** ¹⁾	2.698,3
9	Luxemburg * ¹⁾	2.496,0
10	Schweden	2.357,9
11	Norwegen ¹⁾	2.321,3
12	Deutschland **	2.051,2
13	Italien ¹⁾	1.913,1
14	Österreich **	1.846,8
15	Island *	1.205,6
16	Spanien **	1.146,0
17	Portugal **	1.079,6

Bezugsumwandlungen - Direktversicherung

Durch die Änderung des Einkommensteuergesetzes und die Lohnsteuerrichtlinien wurden die Rahmenbestimmungen für die Zukunftssicherung neu geregelt.

Für Zahlungen des Arbeitgebers zur Zukunftssicherung seiner Arbeitnehmer gibt es unter bestimmten Voraussetzungen eine Lohnsteuerbefreiung als Erhebungsform der Einkommensteuer bis zu einem Betrag von € 300.- pro Arbeitnehmer. Die Steuerfreiheit gilt ausdrücklich auch für den Fall, dass bestehende Bezugsansprüche des Arbeitnehmers durch Maßnahmen zur Zukunftssicherung abgegolten werden. Für die Bezugsumwandlung kann sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer Versicherungsnehmer sein. Die Zahlungen müssen aber durch den Arbeitgeber direkt an die Versicherung erfolgen.

Deshalb sieht das Gesetz auch die Hinterlegung der Versicherungspolize beim Arbeitgeber als Voraussetzung für die Steuerfreiheit vor.

Aufgrund der Risikogebundenheit bzw. Langfristigkeit der Zukunftssicherung ist ein Rückkauf oder eine sonstige Rückvergütung an den Arbeitnehmer zu einem früheren Zeitpunkt als es der Mindestlaufzeit entspricht, nicht vorgesehen. Widrigenfalls löst sie beim Arbeitgeber die Verpflichtung aus, die ursprünglich steuerfrei belassenen Beiträge als sonstigen Bezug zu versteuern. Der vorzeitige Rückkauf bleibt nur dann ohne steuerliche Konsequenzen, wenn er bei oder nach Beendigung des Dienstverhältnisses erfolgt.

Transparenz

Die Finanzmarktaufsicht (FMA) hat eine Richtlinie über Mindeststandards für Informationspflichten der Lebensversicherer erlassen, die eine Reihe von zusätzlichen Informationspflichten an die Versicherungsnehmer vorsieht. Diese Richtlinie ist ab Mitte 2005 von den Versicherungsunternehmen umzusetzen.

Das macht die Lebensversicherungen durch ihre garantierten Leistungen und die Gegenüberstellung der aufsummierten Prämienzahlungen mit den garantierten Versicherungssummen und den jeweiligen Rückkaufswerten (im Vergleich zu den auf sie entfallenden Prämienzahlungen) zu den transparentesten Finanzdienstleistungsprodukten am Markt.

Von der Branche umzusetzen sind weiters

- eine Verordnung über die Meldung der versicherungsrechtlichen Grundlagen der FMA
- eine Verordnung über den Inhalt des Aktuarsberichtes
- Mindeststandards für Maßnahmen gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung
- erweiterte Informationspflichten für die betriebliche Kollektivversicherung
- Richtlinien für Anforderungen an den verantwortlichen Aktuar sowie
- Anforderungen an die Meldungen über die Tarifanpassungen

All diese Anforderungen bewirken ein Vielfaches an Berichtsaufwand für die Versicherungsunternehmen und insbesondere auch für die Aktuar.

Verbraucherschutz

Die Verbraucherschutzorganisationen haben einige heimische Versicherungsgesellschaften wegen Verwendung einiger angeblich »unklarer Bedingungspassagen« in den Allgemeinen Versicherungsbedingen (AVB) abgemahnt und eine Unterlassungserklärung, diese Bedingungsklauseln weiterverwenden zu können, verlangt. Es geht u.a. um jene Bedingungspassagen, die den Rückkaufswert und den Abzug eines Rückkaufabschlages regeln.

Seitens der Versicherungswirtschaft wurden wiederholte Vorschläge für Mindestrückkaufswerte in den ersten Vertragsjahren vorgelegt - analog zu den in Deutschland seit Jahren mit den dortigen Verbraucherschützern diskutierten Vorschlägen. Aufgrund bestehender Vermittlerverträge, die nicht so leicht geändert werden könnten, würde eine Vorfinanzierung erhöhter Rückkaufswerte für »nicht vertragstreue Kunden« zu Lasten der Deckungsrückstellung der vertragstreuen Kunden vorgenommen werden müssen. Die Kalkulation der Kosten ist Teil der Geschäftspläne, die der Finanzmarktaufsicht (FMA) systematisch vorzulegen sind, die Höhe der Abschlusskosten ist vertraglich zwischen Versicherungsunternehmen und Vermittlern vereinbart.

Datendrehscheibe – Kredite mit Tilgungsträgern

Aufgrund zweier Richtlinien der FMA betreffend »Mindeststandards für die Vergabe und Gestionierung von Krediten mit Tilgungsträgern« und für »Fremdwährungskredite« sind die Banken künftig angehalten, »Informationen unter Bedachtnahme auf die mit den Tilgungsträgern verbundenen Risikofaktoren zu erhalten«.

Auf dieser Grundlage wurde für die VVO-Mitgliedsunternehmen und die Bankensektoren eine Datendrehscheibe für einen standardisierten Datenaustausch eingerichtet.

Der Mehraufwand für den künftigen Informationsaustausch, der durch die Richtlinie erforderlich wird, soll dadurch in Grenzen gehalten werden

Entsprechende Verträge zwischen den einzelnen Bankensektoren und dem VVO wurden abgeschlossen. Eine mit der Datenschutzkommission im BKA abgestimmte Muster-Datenverarbeitungsregistererklärung und eine Musterformulierung für die Kundeninformation wurde im VVO bereits ausgearbeitet.

Krankenversicherung

Vertragsverhandlungen 2005

Durch Verteuerung der Leistungen aufgrund des medizinischen Fortschritts und das Älterwerden des Versichertenbestandes ist das Prämienniveau in der Krankenversicherung in den letzten Jahren stetig angestiegen. Kostendämpfende Maßnahmen waren dringend erforderlich.

Um eine notwendige Entlastung des Gesamtsystems zu erreichen, wurden für die Preisvereinbarungen 2005 die Hausaufzahlungen in Teilbereichen abgesenkt oder zumindest stabil gehalten.

Honorare

Das Ziel der strukturellen Vereinheitlichung der Honorarvereinbarungen und der Einführung eines neuen OP-Schemas wurde weiter verfolgt, durch die Komplexität der damit verbundenen Veränderungen muss das Jahr 2005 aber ein Übergangsjahr sein.

Um die notwendige Kostenentlastung trotzdem bereits 2005 zu erreichen, wurden einige Korrekturen in der bestehenden Honorarvereinbarung (Herabstufung der Cataract-Operation und Veränderungen in der Diagnostik) vorgenommen. Weiters ist die Honorarhöhe (Ausnahme Steiermark und Kärnten) gegenüber 2004 unverändert geblieben.

Die Private Krankenversicherung wird die Strukturgespräche im Jahr 2005 intensiv fortführen, um auch für 2006 die Kostensituation weiter entlasten zu können.

Technische Pauschale

Ein weiteres strategisches Ziel liegt im Bereich bei der Vereinheitlichung der technischen Pauschalen. Es soll im operativen Bereich für jede OP-Gruppe ein eigenes technisches Pauschale geben, im konservativen Bereich hingegen soll ein technisches Pauschale nach einem degressiven Ansatz gestaltet werden.

Dieses Ziel konnte bisher bereits in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol erreicht werden. Mit den Wiener Privatspitälern werden darüber Gespräche geführt.

Anforderungsprofil

Ein neues Anforderungsprofil für Privatspitäler wurde bereits in allen Bundesländern umgesetzt, erste Erfahrungen mit dem Kontroll- und Sanktionsmechanismus gemacht. Damit die Spitäler die die volle Leistung von den Krankenversicherern erhalten, müssen sie bestimmten Ausstattungserfordernissen entsprechen. Für die Einhaltung festgelegter Zusatzkriterien hinsichtlich Pflege und Ausstattung können vertragsgemäß Zusatzleistungen bezogen werden.

Im Bereich der öffentlichen Spitäler konnte die Private Krankenversicherung eine Differenzierung nach Qualität bisher nicht realisieren. An einem Anforderungsprofil für diesen Bereich wird derzeit gearbeitet. Die vollen Leistungen für die Sonderklasse sollen nur mehr dort zugestanden werden, wo dies durch die vorhandene Ausstattung gerechtfertigt ist. Ziel ist es, in Zukunft den Spitälern nur über die Qualität zusätzliche Mittel zukommen zu lassen.

Die Gespräche mit den öffentlichen Spitälern über die neue Direktverrechnungsvereinbarung werden auch 2005 fortgeführt.

Projekt EDIVKA – elektronische Datenübermittlung

Die privaten Krankenversicherer wollen so rasch wie möglich auf die elektronische Übermittlung von Kostenübernahme und Leistungsabrechnung umstellen. Vorteile sind die Vereinfachung der Leistungsabrechnung, die Beschleunigung der Abläufe und die Senkung der administrativen Kosten. Es kommunizieren bereits 15 Krankenanstalten mit 20% der Sonderklassefälle elektronisch mit den privaten Krankenversicherern, weitere werden folgen.

Laut dem neuen Gesundheitstelematikgesetz besteht für das Projekt EDIVKA eine Registrierungspflicht der Gesundheitsdiensteanbieter in dem vorgesehenen »Health Verzeichnisdienst«, der das bestehende Verzeichnis ablösen soll und in dem bereits alle an dem Projekt EDIVKA beteiligten Teilnehmer registriert sind. Damit wird bereits jetzt allen künftigen gesetzlichen Vorgaben Rechnung getragen.

Verankerung der freien Arztwahl

Die gesetzliche Verankerung der freien Arztwahl für die Behandlung in der Sonderklasse war im Entwurf zur Gesundheitsreform noch enthalten. In dem nun beschlossenen Gesetzespaket ist diese langjährige Forderung der privaten Krankenversicherer aber erneut nicht berücksichtigt worden. Die Gefahren dieser Gesetzeslücke liegen auf der Hand: Die Bezahlung von Honoraren an die Ärzte in der Sonderklasse ist nur damit zu begründen, dass der Patient seinen Arzt frei wählen kann und der gewählte Arzt auch tatsächlich die Behandlung durchführt.

Diese eindeutige Feststellung fehlt derzeit in den einschlägigen Gesetzen, sodass die Bezahlung der ärztlichen Sonderklassehonorare verfassungsrechtlich bedenklich ist. Sollte der Verfassungsgerichtshof in einem Verfahren mit der Frage befasst werden, besteht die Gefahr, dass Sonderklassehonorare gänzlich unterbunden werden. Die Konsequenz wäre eine Abwanderung der (schlecht bezahlten) Ärzte in die inländischen Privatspitäler oder ins Ausland.

Dadurch käme es zu einer Zwei-Klassen-Medizin: In den öffentlichen Spitälern würden die Spitzenärzte fehlen, die Masse der Bevölkerung müsste auf eine Qualität verzichten, die ihr derzeit selbstverständlich zur Verfügung steht. Wohlhabende hätten aber weiterhin den Zugang zu erstklassigen Leistungen. Mit der Abwanderung der Spitzenmediziner und der Abwanderung der Sonderklassepatienten würden die öffentlichen Spitäler auch die Entgelte in der Sonderklasse verlieren, die einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der Häuser leisten. Somit käme zum Qualitätsverlust auch ein deutlicher finanzieller Schaden. Und diese Entwicklung hätte unmittelbar eine Belastung der öffentlichen Budgets zur Folge: Die Spitäler würden noch höhere staatliche Zuschüsse benötigen.

Die Unterbindung der Sonderklassehonorare würde zudem viele Patienten veranlassen, sich durch verdeckte Zahlungen den Arzt ihrer Wahl zu sichern. In der Folge käme es zur »Kurtvertmedizin«, die wohl niemand befürworten kann.

Angesichts dieser Perspektiven ist die Weigerung der Politik, endlich eine gesetzliche Verankerung der Sonderklassehonorare vorzunehmen, unverständlich.

Unfallversicherung

Bedingt durch die grundlegende Abänderung der Unfallbedingungen wurde ein neuer, umfassender Kommentar zu den Allgemeinen Unfallversicherungsbedingungen (AUVB) erarbeitet. Die Neuerung: Nach dem Unfallbegriff muss nicht mehr das Ereignis unfreiwillig erlitten werden, sondern nur mehr die Gesundheitsschädigung. Nachdem der Begriff jenem der deutschen Unfallversicherungsbedingungen angenähert ist, sind auch deutsche Judikatur und Verweisungen enthalten.

Sachversicherung

Einbruch Diebstahl	40
Sicherheitsvorschriften für Industriebetriebe	41
Leitungwasserversicherung	41
Sperrschein	42
Katastrophenrisiken	42
Katastrophen 2004 nach Region	43
Österreichischer Versicherungspool zur Deckung von Terrorrisiken	43
Allgemeine Haftpflicht und Luftfahrtversicherung	44
Umwelthaftung	44
Abschlussprüfer	44
Neue Musterbedingungen	45
Kfz-Versicherung	46
Ausländerschadenbüro	46
Kfz-Technisches Büro	47
Kreditversicherung	48
Rechtsschutzversicherung	51
Transportversicherung	52

Sachversicherung

In den Zweigen der Schaden-Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) hat sich das Prämienvolumen 2004 um 5,6 Prozent auf 6,46 Mrd. Euro erhöht. Nach den Katastrophenereignissen im August 2002 und den Hagelschäden 2003, sind die Versicherungen im Vorjahr von Großschäden in Österreich verschont geblieben. Die Gesamtsumme der Schadenzahlungen ging leicht zurück, um 0,5% auf 4,25 Milliarden Euro.

In den letzten Jahren wurde ein überproportionales Anwachsen der Schadenleistungen in der Leitungswasserversicherung vermerkt. Gezieltes Schadenmanagement soll diese Entwicklung bremsen.

In der Kfz-Haftpflichtversicherung ist das Prämienvolumen im Jahr 2004 auf 1,74 Mrd. Euro gewachsen. Die Schadenzahlungen haben in Summe auf 1,3 Mrd. Euro zugenommen.

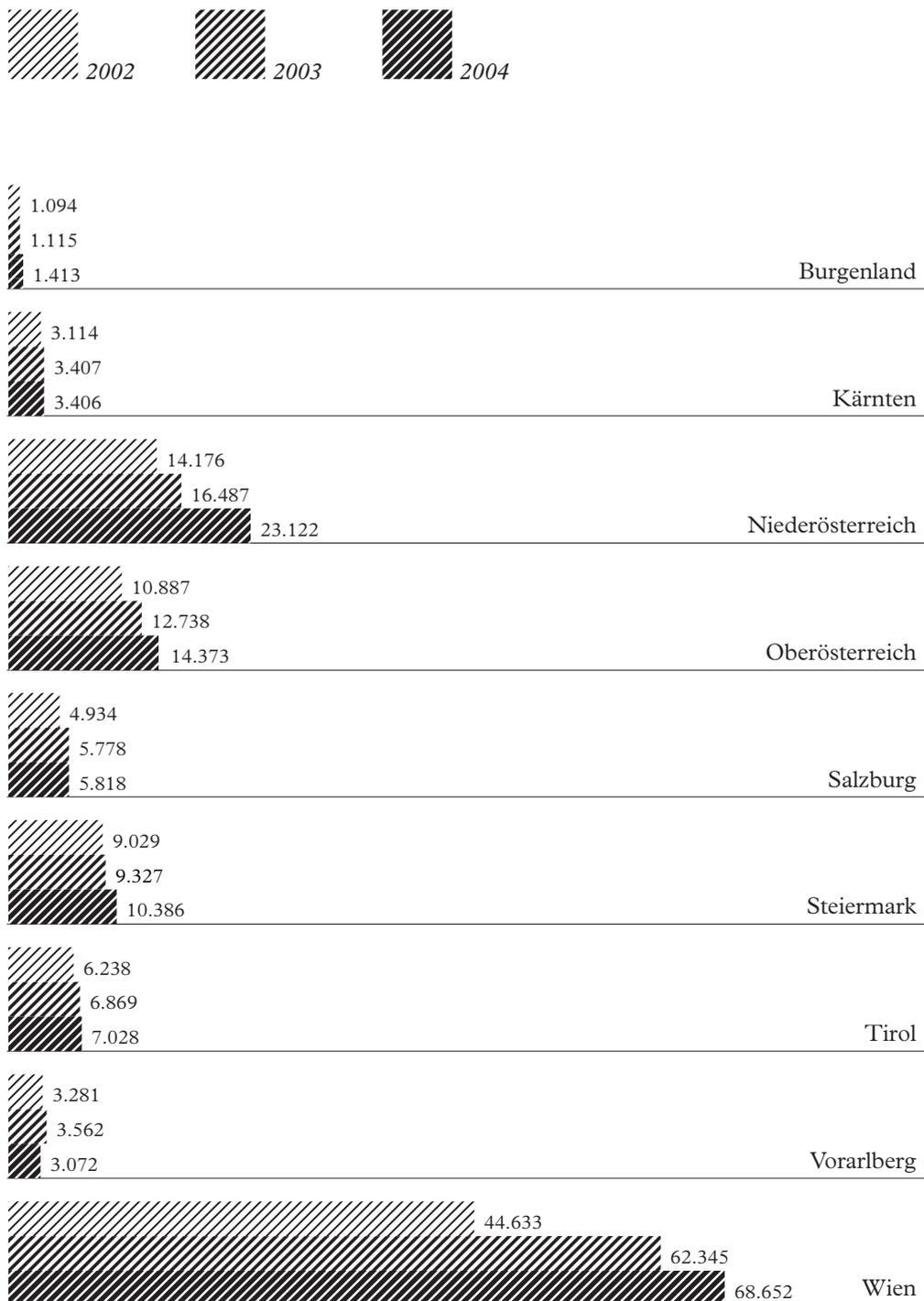
Ein besonders besorgniserregender Trend aus dem Jahr 2003 verschlimmerte sich im Jahr 2004 noch: Einbruchdiebstähle nahmen weiter zu. Im Jahr 2004 meldet das Bundeskriminalamt österreichweit 137. 270 angezeigte Einbruchdiebstahlfälle nach §129 StGB, eine Steigerung von fast 13% gegenüber dem Vorjahr. Die Schadenleistungen der Einbruchdiebstahlversicherer haben mit gesamt 75 Millionen Euro die Prämieinnahmen von 59 Millionen Euro bei weitem übertroffen. Diese Verschlechterung liegt auch im steigenden Wohlstand und der damit verbundenen höheren potenziell gefährdeten Werte begründet. Damit steigt die durchschnittliche Schadenleistung pro Versicherungsfall. Zusammen mit der gewachsenen Anzahl an Leistungsfällen ist dieser Trend verantwortlich für den Schadensatz von fast 130%.

Die Versicherer nützen jede Gelegenheit, ihre Kunden über Präventionsmaßnahmen aufzuklären, Aktivitäten zur Sensibilisierung für die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen zeigen aber nur langsam Wirkung.

Einbruchdiebstahl

Zahl der Fälle – Diebstahl durch Einbruch oder mit Waffen (§129 StGB)

Quelle: BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik



Sicherheitsvorschriften für Industriebetriebe

Von der Sektion Sachversicherung/Industrie wurde ein Arbeitskreis zur Erstellung von Schutzmaßnahmen für Industriebetriebe eingerichtet. Diese Idee resultierte aus der großen Schadenanfälligkeit einzelner Branchen Ende der 90er Jahre. Ziel ist, den Schadenverlauf einzelner Branchenrisiken durch Beratung und Empfehlungen der Versicherungswirtschaft über Präventionsmaßnahmen zu verbessern. Gemeinsam mit kompetenten Experten der entsprechenden Industriebereiche versuchen Versicherer Sicherheitsvorschriften zu formulieren, die ohne großen finanziellen Aufwand für Betriebe in der Praxis umsetzbar sind (z.B. Ordnung und Sauberkeit, Rauchverbote etc.) bzw. den Industriebetrieben zu helfen, ihre Schwachstellen aus Sicht der Versicherer besser zu erkennen. Die intensive Zusammenarbeit mit Experten des Fachverbandes der Holzindustrie zu Sicherheitsvorschriften im Bereich der holzbe- und holzverarbeitenden Industrie führte zu einer Einigung über Mindestanforderungen und trug zur verbesserten Kommunikation zwischen den Beteiligten bei. Der letzte Themenkreis befasste sich mit der Erstellung von Schutzmaßnahmen für Betriebe zur Sortierung, Aufbereitung und Lagerung von Altstoffen oder Müll.

Leitungswasserversicherung

Die Bilanzdaten der einzelnen Versicherungsunternehmen in ganz Österreich zeigten in den letzten Jahren eine überproportionale Steigerung der Schadenleistungen in der Leitungswasserversicherung.

Der durchschnittliche Leitungswasserschaden war besonders im Jahr 2002 kräftig angestiegen (+12%). 2004 ist die Schadenquote wieder gesunken (von 77% im Jahr 2003 auf nun 75,3%), die Leistungen nehmen aber weiterhin zu (2004: +3,6%). Der Arbeitsausschuss Leitungswasserversicherung versucht, über gezieltes Schadenmanagement die zunehmend schlechten Entwicklungen dieser Sparte zumindest zu stoppen.

Exakte Feststellung von Schadenursachen und Schadenhöhen, rechtzeitige Information des Versicherers sowie Bilddokumentationen des Schadens sind umsetzbare Forderungen der Versicherer. Auch die Kostenkomponenten sind Faktoren, die beim Gesamtschadenmanagement berücksichtigt werden müssen. Im Jahr 2002 leisteten die Versicherungen rund 100 Mio. Euro an österreichische Installationsbetriebe.

Kontrolle, Kooperation und Bestandsprüfung werden zukünftig als Faktoren für eine positive Entwicklung der Sparte angeführt. Die Einbeziehung von Versicherungsnehmern und Professionisten ist für besseres gegenseitiges Verständnis und die Sensibilisierung für Maßnahmen der Versicherer unbedingt erforderlich.

2004 wurde das Thema Einbruchdiebstahl intensiv über die Medien kommuniziert. Zunehmendes Interesse potentieller Täter am österreichischen Markt, zu wenig Einhaltung der Sicherheitsvorschriften und fehlende Konsequenzen der Versicherer sind Faktoren für den schlechten Verlauf der Sparte. Einbruchdiebstahl ist mittlerweile ein flächendeckendes Problem, bevorzugt werden aber Ballungszentren sowie die Gebiete entlang von Hauptverkehrsrouten.

Die VVO-Pressekonferenz am 23. Juni 2004 zum Thema Einbruchdiebstahlversicherung zeigte, dass der Trend vom Vorjahr mit einer Schadenquote von über 100 Prozent sich im Jahre 2004 noch verschlimmerte – die Schadenquote erreichte 128,4%. Die Anzahl der Risiken nahm um 1,4% zu, die Leistungen stiegen um über 28%.

Mangelnde Eigenvorsorge durch die Bevölkerung und zunehmende technologische und organisatorische Aufrüstung krimineller Banden veranlasste eine Arbeitsgruppe der Sektion Breitengeschäft, sich mit der Erarbeitung von Informationen über Sicherungsmaßnahmen und Empfehlungen für Sicherheitsvorschriften zu beschäftigen.

Eine Einbruchdiebstahl-Schadenverhütungstagung, die »Austro Sicherheit 2004« sowie ein Sicherheitstag der Wiener Wirtschaft waren einige der öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der Versicherungswirtschaft, um ihre Marktsituation darzulegen.

Sperrschein

Nach langen Verhandlungen zwischen den Verbänden der Kreditwirtschaft und dem VVO ist mit 1.1.2004 die neue Rahmenvereinbarung für die Sachversicherung in Kraft getreten.

Die neue Regelung war notwendig geworden, da Banken zur Kreditbesicherung immer häufiger auf die grundbücherliche Durchführung von Pfandbestellungsurkunden verzichten. Die der Sperrscheinausstellung seit jeher zu Grunde liegenden Regelungen des Versicherungsvertragsgesetzes (VersVG) über die Hypothekenanmeldung setzen jedoch Verbücherung voraus.

Mit der Rahmenvereinbarung 2004 wurden für diese Fälle neue, zusätzliche Instrumente geschaffen, die einerseits den Banken taugliche Sicherungsmittel zur Verfügung stellen, andererseits aber auch für die Versicherer eine praktikable Abwicklung ermöglichen.

Im Zuge der Vorbereitung der Rahmenvereinbarung 2004 wurden viele Rechtsfragen um die Sperrscheinausstellung genauer geprüft und die bestehende Praxis kritisch hinterfragt. Verbesserungen in mehreren Detailbereichen führten zu größerer juristischer Präzision in allen Fragen der Sperrscheinausstellung.

Katastrophenrisiken

Das Jahr 2004 war weltweit geprägt durch Naturereignisse und fand seinen traurigen Höhepunkt in der Tsunamikatastrophe in Asien Ende Dezember 2004. Bei all diesen Ereignissen wurde deutlich, dass es notwendig ist, der Öffentlichkeit Abfragesysteme und Frühwarnsysteme zur Verfügung zu stellen. Diese Informationen sollen wissenschaftlich fundiert sein, generell verständlich aufbereitet werden und allgemein zugänglich werden.

Die Sachversicherungssektionen des Versicherungsverbandes haben bereits nach der Hochwasserkatastrophe in Österreich im Jahr 2002 entsprechende Arbeitsgruppen ins Leben gerufen. Da diese Ereignisse aber über Landesgrenzen hinaus wirken, war es den Sektionen und der österreichischen Arbeitsgruppe ein Anliegen, auch im europäischen Dachverband CEA die Präventionsideen zum Thema Naturkatastrophen einzubringen (CEA WG Natural events) und effizientes Schadenmanagement (CEA WG Catastrophe Claims Management) zu diskutieren. Durch so genannte »man-made-risks«, die sich durch Terroranschläge und Industrieunfälle im europäischen Umfeld häuften, erfolgte eine Erweiterung des Themas Naturkatastrophen im CEA auf den umfassenderen Begriff »Katastrophenrisiken«.

Mit der Dreiteilung des Schwerpunktthemas in Naturkatastrophen, technologische Katastrophen und Katastrophen aus terroristischen Anschlägen sollen finanzielle Auswirkungen diskutiert und Deckungsmöglichkeiten im Rahmen von Versicherungslösungen angedacht werden.

Ein Vortrag zum Thema Katastrophenrisiken vor dem Europaparlament führte dazu, dass sich nun auch die OECD mit den so genannten »large scale risks« im Rahmen des Versicherungsausschusses befasst und dazu eine Studie erarbeitet hat. Vertreter der Breiten- und Industriesektion des VVO und des Finanzministeriums sind in diese Arbeiten eingebunden. Auf nationaler Ebene fanden diese Arbeiten ihre Umsetzung im österreichischen Gefahrenzonierungsprojekt HORA (Hochwasser Risikozonierung Austria). Dieses Gemeinschaftsprojekt des Bundesministeriums für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (»Lebensministerium«) und des VVO ist der Versuch, eine effiziente privatwirtschaftlich-öffentlichrechtliche Partnerschaft aufzubauen.

Unter Einbindung von technischen Universitäten wird eine flächendeckende Darstellung der Hochwasser-Gefährdung der einzelnen Regionen Österreichs erarbeitet. Ein Projektbeirat beobachtet und unterstützt die Arbeiten und wahrt die Interessen der beteiligten Partner. Das HORA-Modell wird bis Anfang 2006 fertig gestellt sein.

Nicht nur versicherungswirtschaftliche Überlegungen, sondern auch die Rolle des Staates und seine präventive Verantwortung finden in den Diskussionen um Lösungsansätze ihren Niederschlag.

Katastrophen 2004 nach Regionen

Die Katastrophen-Gesamtschäden beliefen sich 2004 weltweit auf etwa 123 Mio. US \$ - 120 Mrd. US\$ davon gingen auf Naturkatastrophen zurück. Der durch Sachversicherungen gedeckte Schaden betrug rund 49 Mio. US\$.

Österreichischer Versicherungspool zur Deckung von Terrorrisiken.

Nach den Terroranschlägen in den USA im Jahr 2001 waren die österreichischen Erstversicherer gefordert, eine Deckungsmöglichkeit für übernommene Terror-Risiken zu finden – dazu wurde der »österreichische Versicherungspool« ins Leben gerufen. Im September 2002 folgte die Konstituierung des Versicherungspools unter Berücksichtigung von nationalen und europäischen rechtlichen Vorgaben. Über den Pool und mit der Dreiteilung Erstversicherer, Rückversicherer und Staat sollten auch große Risiken Deckung finden.

Im Jahr 2003 wurden dadurch für Risiken, die größere Deckungskapazitäten benötigen, sogenannte Zusatzpakete angeboten. Durch die geringe Nachfrage und die bis dato nicht gegebene Staatshaftung wurde dieses Angebot 2004 eingestellt. Die Grundkonstruktion des Versicherungspools bleibt aber weiter bestehen.

Quelle: Swiss Re, sigma 1/2005

REGION	ANZAHL	OPFER	VERS. SCHADEN IN MIO. US\$
Nordamerika	46	7.342	32.911
Südamerika	16	718	2
Asien	169	290.412	12.094
Europa	46	1.042	1.203
Afrika	36	2.666	577
Australien/Ozeanien	5	39	1.261
Weltmeere/Weltraum	14	216	578
Summe weltweit	332	302.435	48.626

Allgemeine Haftpflicht- und Luftfahrtversicherung

Umwelthaftung

Die EU-Richtlinie über Umwelthaftung ist nach langjährigen Diskussionen mit 30. April 2004 in Kraft getreten, mit der Umsetzung haben die Mitgliedstaaten bis 30. April 2007 Zeit. Ziel der Richtlinie ist die Gewährleistung der Prävention und Sanierung von Umweltschäden. Umfasst sind Umweltschäden an Boden, Gewässern und an der biologischen Vielfalt (Ökoschaden). Zu diesem Zweck sind Haftungsregelungen vorgesehen: für bestimmte risikoreiche, berufliche Tätigkeiten eine Gefährdungshaftung, für andere berufliche Tätigkeiten eine Verschuldenshaftung für Schäden an der biologischen Vielfalt. Die Versicherungswirtschaft erreichte durch intensives Lobbying die Freiwilligkeit einer Deckungsvorsorge. Bis zum 30. April 2010 wird die EU-Kommission einen Bericht über die Verfügbarkeit von Versicherungen und anderen Formen der Vorsorge erstellen, auf dessen Grundlage sie gegebenenfalls Vorschläge für ein System einer harmonisierten obligatorischen Deckungsvorsorge unterbreiten kann. Die Haftpflichtversicherer stehen nun vor der Herausforderung, versicherungsrechtliche Konzepte zu entwickeln, wobei vor allem die Bewertung der Ökoschäden schwierig ist. Gespräche mit den zuständigen Ministerien sind anberaunt.

Abschlussprüfer

Die Versicherungswirtschaft bemühte sich im Zusammenhang mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und des Handelsgesetzbuches (HGB), eine Erleichterung der derzeitigen Haftungsbestimmungen für Abschlussprüfer herbeizuführen. Derzeit stehen zwei Entwürfe zum VAG in Begutachtung, welche die Ersatzpflicht unterschiedlich regeln. In einem Entwurf bleiben die Regelungen der Haftungsstaffel unverändert. Im anderen Entwurf, welcher Teil des Vorschlages zum Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz ist, wird eine praxisgerechtere Staffelung der Versicherungssummen sowie der Entfall der Verfünfachung der Versicherungspflicht für das Risiko der groben Fahrlässigkeit vorgesehen. Die Versicherungswirtschaft befürwortet letzteren Entwurf – die weiteren Entwicklungen bleiben abzuwarten. Des weiteren sah ein Gesetzesentwurf zur Änderung des Finanzmarktaufsichtsbehördengesetzes folgendes vor: Für rechtswidriges, schuldhaftes Fehlverhalten der Finanzmarktaufsicht (FMA) haftet der Bund, wobei er sich bei der FMA bis zu einem Gesamtausmaß von 50 Mio. Euro pro Jahr regressieren kann. Dieses jährliche Gesamtrisiko sollte von der FMA durch eine Haftpflichtversicherung abgesichert werden. Die Bestimmung wurde von der Versicherungswirtschaft erfolgreich bekämpft, die vorgesehene Pflichthaftpflichtversicherung entfällt.

Neue Musterbedingungen

Die generelle Überarbeitung der Musterbedingungen AHVB/EHVB 1997 wurde erfolgreich abgeschlossen. Es kam zu Klarstellungen und Anpassungen an die aktuelle Marktsituation, bzw. an Marktrisiken. Neu eingeführt wurde zum Beispiel ein Asbestausschluss, der von den Rückversicherern gefordert wurde sowie eine Erweiterung des Gentechnikausschlusses auf Grund nicht kalkulierbarer Gefahren. Es kam auch zu einer Deckungserweiterung bei den Ärzten: Behandlungsfehler, die in Österreich erfolgen, werden nunmehr weltweit gedeckt. Die Überarbeitung des Kommentars zu den Allgemeinen Haftpflichtversicherungsbedingungen ist im Gange, die Änderungen in den Musterbedingungen sollen erläutert sowie der Kommentar generell um aktuelle Entscheidungen des OGH ergänzt werden. Das Ergebnis wird ca. Mitte Oktober vorliegen.

Kfz- Versicherung

Das Jahr 2004 war geprägt von den Diskussionen um die gesetzliche Änderung der Prämienanpassung in der Kfz-Haftpflichtversicherung. Letztendlich ist die KHVG-Novelle (Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherungsgesetz-Novelle) am 01.10.2004 in Kraft getreten. Im Gesetz ist ausdrücklich geregelt, dass in einer vertraglichen Prämienanpassungsklausel als Maßstab für Prämienänderungen der Verbraucherpreisindex herangezogen werden kann. Die Kfz-Versicherer haben sich durchgängig für eine solche Anpassungsklausel entschieden. Ebenfalls mit 01.10.2004 wurde die Mindestversicherungssumme in der Kfz-Haftpflicht auf 3 Mio. Euro erhöht; betroffen davon waren allerdings nur etwa 30% aller Versicherungsverträge, alle anderen Versicherungsnehmer hatten schon bisher eine Versicherungssumme von 3 Mio. Euro oder mehr vereinbart.

Eine weitere Erhöhung der Mindestversicherungssummen wird die 5. Kraftfahrzeughaftpflicht-Richtlinie bringen, die 5 Mio. Euro pauschal für Personenschäden und 1 Mio. Euro für Sachschäden pro Unfallereignis vorsieht. Mit einem Inkrafttreten der Bestimmungen in Österreich ist nicht vor Mitte 2007 zu rechnen.

Die Kfz-Zulassung durch die Versicherungswirtschaft läuft weiterhin zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten, wobei das Serviceangebot um einen Punkt erweitert wurde: Seit 01.10.2004 laufen die ersten der ca. 213.000 bestehenden Wunschkennzeichen ab. Die Verlängerung dieser Wunschkennzeichen um weitere 15 Jahre ist bei den Zulassungsstellen der Versicherer möglich.

Ausländerschadenbüro

Durch Inkrafttreten der 4. Kraftfahrzeughaftpflicht-Richtlinie wurden dem VVO-Ausländerschadenbüro seit Jänner 2003 auch Aufgaben einer Informations- und Entschädigungsstelle übertragen.

Die Regulierung eines Auslandsunfalles wurde durch die 4. KH-Richtlinie einfacher - eine wichtige Neuerung: Der unschuldig in einen Autounfall im Ausland verwickelte Geschädigte kann sich zur Abwicklung des Schadens nun an einen Repräsentanten der gegnerischen Versicherung im eigenen Heimatland wenden, Sprachbarrieren und geographische Hürden fallen weg. In Fällen, bei denen kein Repräsentant vorhanden ist bzw. der Unfall mit einem unversicherten oder unbekanntem Fahrzeug verursacht wurde, reguliert das Ausländerschadenbüro des VVO in seiner Funktion als Entschädigungsstelle den Schadenfall nach dem in Frage kommenden ausländischen Recht. 2004 wurden 41 Schadenfälle bearbeitet. Als Informationsstelle beantwortet das Ausländerschadenbüro im Jahre 2004 1.496 Anfragen.

2004 gab es 579 (2003: 555) vom Ausländerschadenbüro bearbeitete Schadenfälle nach dem Verkehrsgesetz (Unfälle in Österreich durch unbekannte, unversicherte und gestohlene Fahrzeuge), die Aufwendungen aus dem Fahrerfluchtfonds bewegen sich im Rahmen der Vorjahre.

Die Anzahl der »Grüne Karte«-Fälle (Unfälle, die ausländische Fahrzeuge in Österreich verursachen), welche dem Ausländerschadenbüro im Jahre 2004 gemeldet wurden, betrug 13.638 und ist im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen.

Kfz-Technisches Büro

Die Hauptaufgabe des Kfz-Technischen Büros ist die Stabilisierung der Kfz-Reparaturkosten in der Unfallinstandsetzung. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wird das Kfz-Technische Büro in mehreren Bereichen tätig: Im Berichtszeitraum wurden statistische Erhebungen über Stundensätze für Karosserie- und Spenglerarbeiten, die gesamte Reparaturkostensteigerung, der Ersatzteilpreise und Neuwagenpreise, der Lackmaterialpreise für die Unfallinstandsetzung sowie die Erhebung der Arbeitswerte für Lackierarbeiten durchgeführt. Die Errechnung der Unfall-Rundumreparatur für die Kaskoeinstufung für alle Fahrzeugmarken und Fahrzeugtypen, welche am österreichischen Markt angeboten werden, wird laufend bei Erscheinen neuer Fahrzeugtypen und -modelle mittels »Audatex« System durchgeführt.

Mittlerweile wurden den Mitgliedsunternehmen die erforderlichen Daten für die Berechnung des Kaskotarifes (Rundumreparatur und Neuwagenpreis) zur Verfügung gestellt.

In der Bundeswirtschaftskammer werden regelmäßige Besprechungen und Verhandlungen mit den Reparateuren und der Fahrzeugindustrie durchgeführt. Der Lackbeirat und der Karosseriebeirat tritt regelmäßig zusammen. Das Kfz-Technische Büro pflegt Kontakte mit den Automobilimporteuren und holt Arbeitszeiten für die Karosserie- und Lackierarbeiten sowie Materialkosten für die Errechnung der Rundumreparatur für den Kaskotarif ein. Für das Schadenbüro im Verband werden laufend Gutachten erstellt.

Auch der Kontakt zu angestellten und freiberuflichen Sachverständigen in den Bundesländern wird gehalten und vertieft, so wurden z.B. in Zusammenarbeit mit mehreren namhaften Unternehmen der Kfz-Branche für die Kfz-Sachverständigen der Versicherungswirtschaft und freiberuflichen, bei Gericht tätigen Sachverständigen, Informationsschulungen zur Aus- und Weiterbildung in mehreren österreichischen Städten abgehalten. Über 300 Sachverständige nahmen daran teil. Im April 2005 wurde zusätzlich für 35 Sachverständige, welche ausschließlich bei Gericht tätig sind, eine Präsentation der »Spot-Repair-Methode« mit praktischer Vorführung durchgeführt.

IN WELCHEM LAND BENÖTIGT MAN EINE »GRÜNE KARTE«?

Albanien	Ja
Andorra	Ja
Belgien	Nein
Bosnien-Herzegowina	Ja
Bulgarien	Ja
Dänemark	Nein
Deutschland	Nein
Estland	Nein
Finnland	Nein
Frankreich	Nein
Griechenland	Nein
Großbritannien/Nordirland	Nein
Island	Nein
Israel	Ja
Italien	Nein
Serbien&Montenegro	Ja
Kroatien	Nein
Lettland	Nein
Luxemburg	Nein
Litauen	Nein
Malta	Nein
Marokko	Ja
Mazedonien	Ja
Moldavien	Ja
Niederlande	Nein
Norwegen	Nein
Polen	Nein
Portugal	Nein
Rumänien	Ja
Slowakei	Nein
Slowenien	Nein
Spanien	Nein
Schweden	Nein
Schweiz	Nein
Tschechien	Nein
Tunesien	Ja
Türkei	Ja
Ukraine	Ja
Ungarn	Nein
Weißrussland	Ja
Zypern	Nein

Kredit- versicherung

Das Geschäftsjahr 2004 war erneut geprägt von steigenden Insolvenzzahlen und unverändert schwierigen Voraussetzungen für die Kreditversicherungsbranche. In Österreich stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nach Informationen des Kreditschutzverbandes von 1870 um 11,2 % auf 6.273 Fälle. Die häufigsten Insolvenzzursachen sind innerbetriebliche Fehler wie die Missachtung betriebswirtschaftlicher Selbstverständlichkeiten und Absatzschwierigkeiten, unternehmerische Fahrlässigkeit und Eigenkapitalschwäche. Beunruhigend ist auch die Tatsache, dass die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Konkurse im Jahresverlauf um 24 % zunahm. Das bedeutet, dass mittlerweile mehr als die Hälfte aller Konkursverfahren in Österreich gar nicht erst eröffnet werden. Aus den Insolvenzen entstanden für österreichische Unternehmen über 600 Mio. Euro Schäden durch Forderungsausfälle. Daraus resultieren für die Wirtschaft finanzielle Verluste von geschätzten 2,5 Mrd. Euro.

Mit dem entsprechenden Know-how ist es in der Kreditversicherung trotz allem gelungen, in wirtschaftlich instabilen Zeiten einen sicheren Kurs bei der Einschätzung von Risiken zu verfolgen und damit die österreichischen Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit maßgeblich zu unterstützen. Das zeigt auch der positive Verlauf der Geschäftsentwicklung.

Im Vorjahr wurde ein Gesamtumsatz von 92,5 Mio. Euro aus verrechneten Versicherungsprämien und Kreditprüfgebühren erreicht. Die Umsatzsteigerung von rund 10% wurde maßgeblich von der hohen Exportdynamik der versicherten Unternehmen getragen. Gleichzeitig sind zudem die Prämien im Bereich der Inlandskreditversicherung konstant gestiegen, vermutlich auch eine Folge der weiterhin schlechten Insolvenzsituation.

Trotz steigender Insolvenzzahlen und anhaltender Konjunkturschwäche in Europa, dem wichtigsten Exportmarkt österreichischer Unternehmer, verbesserte sich die Geschäftsjahresschadensquote merklich. Es wurden Schäden in Höhe von 54,5 Mio. Euro verzeichnet. Dieses Ergebnis spiegelt die Effizienz eines professionellen Risikomanagements wider und verdeutlicht entscheidend die Wirksamkeit der internationalen Frühwarnsysteme der einzelnen Kreditversicherungsgruppen – Euler Hermes mit einem Weltmarktanteil von 34%, Atradius mit 23% und Coface mit 17%.

Diese Zahlen zeigen auch nachdrücklich die volkswirtschaftliche Bedeutung des Lieferantenkredites. Der Warenkredit stellt ein wichtiges Wettbewerbselement dar. Er gehört aufgrund der problemlosen Handhabung zu den bevorzugten Finanzierungsinstrumenten für alle Arten von Handelsgeschäften. Durch die Verhandlungsstärke großer Konzerne geraten Lieferanten bei der Gestaltung ihrer Zahlungsbedingungen zunehmend unter Druck. Mit der Vereinbarung längerer Zahlungsziele steigt auch gleichzeitig das Risiko des Zahlungsausfalles. Die Insolvenz eines Kunden kommt für die meisten Betriebe überraschend und kann ihre eigene Liquidität nachhaltig beeinträchtigen.

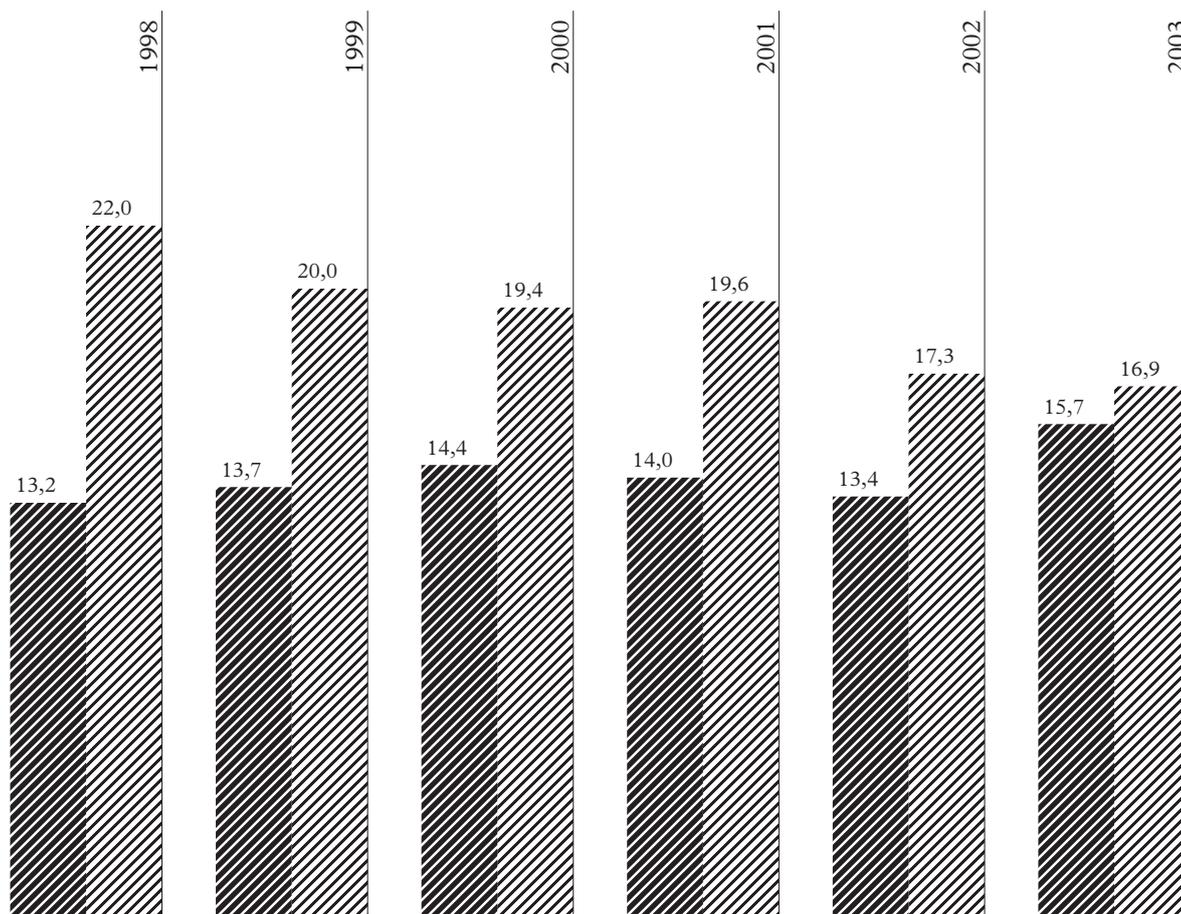
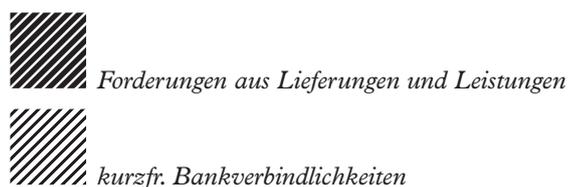
Die Kreditversicherung bietet Unternehmen Schutz gegen zahlreiche Risiken des Geschäftslebens: Der Hauptgeschäftszweig, die Forderungsausfallversicherung, schützt den Versicherungsnehmer vor Forderungsausfällen aus Warenlieferungen und Dienstleistungen, die durch Zahlungsunfähigkeit ihrer Kunden entstehen. Mit einer Vertrauensschadenversicherung sind alle Vermögensschäden, die durch unerlaubte, vorsätzliche Handlungen von MitarbeiterInnen wie Diebstahl, Unterschlagung oder Datenmissbrauch verursacht werden, abgesichert.

Lieferantenkredite vs. kurzfristige Bankkredite

von Unternehmen in Österreich

Quelle: KMU Forschung Austria, Austrian Institut for SME

Stand: Mai 2005



Die Kreditversicherer verstehen sich heute als internationale Risikomanager und Finanzdienstleister. Die zentralen Dienstleistungen zur Schadensvermeidung und -begrenzung sind neben einer umfassenden Beratung der Kunden die Einholung und Analyse von Bonitätsinformationen sowie die kontinuierliche Bonitätsprüfung und -überwachung von Unternehmen. Dazu werden weltweite, elektronische Informationssysteme eingesetzt, die das rasche Zugreifen auf aktuelle Unternehmenskennzahlen ermöglichen. Damit gestalten sich die Kommunikation und der Wissenstransfer auf internationaler Ebene zwischen Kreditversicherern und Versicherungsnehmern, wie auch innerhalb der Kreditversicherungsgruppen effizient.

Die International Credit Insurance Surety Association (ICISA), die länderübergreifende Interessensvertretung aller Kreditversicherer (76 Mitglieder in 32 Ländern), bildet die Plattform für die weltweite Kooperation aller Kreditversicherer und arbeitet sehr eng mit der Internationalen Handelskammer zusammen.

Mit der EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 ist auch der Bedarf der österreichischen Exporteure nach Absicherung von Forderungsausfällen in den 10 neuen EU-Mitgliedsstaaten gestiegen. Die Wachstumsraten für diese Länder liegen mit über 4% prognostizierter Zunahme des Bruttoinlandsproduktes für die Jahre 2004 bis 2007 – für die drei baltischen Staaten werden sogar über 7% vorhergesagt – deutlich über dem EU-Durchschnitt. Es gibt in allen Ländern gesetzliche Grundlagen für die Absicherung von Forderungen und die Durchsetzung dieser Rechte im Insolvenzverfahren, allerdings ist die Umsetzung in den meisten Ländern schwierig. Es ist zu erwarten, dass die Exporte österreichischer Unternehmen in die neuen EU-Länder und damit auch die Nachfrage nach Kreditversicherung weiter steigen werden.

Rechtsschutz- versicherung

Das Zivilrechts-Änderungsgesetz 2004 brachte einige interessante Neuerungen: Mit 01.01.2004 wurde zum Beispiel ein Ersatz für »entgangene Urlaubsfreuden« sowie ein Anspruch auf immateriellen Schadenersatz bei rechtswidriger und schuldhafter Verletzung der Privatsphäre eingeführt. Seit dem 01.07.2004 hat ein Nachbar vor der Einbringung einer Klage im Zusammenhang mit dem Entzug von Licht oder Luft durch fremde Bäume oder Pflanzen einen außergerichtlichen Streitbeilegungsversuch zu unternehmen. Der Versuch der gütlichen Einigung kann vor einer Schlichtungsstelle, durch einen prätorischen Vergleich oder durch die Beiziehung eines Mediators erfolgen. Auch auf europäischer Ebene ist man um die Förderung von Maßnahmen zur außergerichtlichen Streitbeilegung bemüht, man erwartet dadurch eine frühzeitige Klärung von Konflikten sowie weniger Prozessfälle.

Im Rahmen einer Novelle zur Zivilprozessordnung wurde seitens des Justizministeriums eine Regelung von Massenverfahren überlegt. Für die Rechtsschutzversicherer wären kostenmäßige Erleichterungen in solchen Fällen wünschenswert. Das Reformvorhaben wurde zunächst aufgeschoben, die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Der Entwurf des »Verbandsverantwortlichkeitsgesetzes« sieht die Einführung einer Verantwortlichkeit für Straftaten von Verbänden vor. Als Verbände sind juristische Personen, aber auch bestimmte Gesellschaften, insbesondere Personengesellschaften, anzusehen. Bisher war es nur möglich, gegen natürliche Personen ein Strafverfahren zu führen. Der weitere Verlauf wird von den Rechtsschutzversicherern beobachtet.

Ebenso werden die Entwicklungen der Rechtsprechung zur Abgeltung von seelischen Schmerzen mit Interesse verfolgt. Die Judikatur hat in Weiterentwicklung des österreichischen Schadenersatzrechtes in einigen Urteilen den »reinen Trauerschaden« zugesprochen. Wenn dieser keinen eigenen Krankheitswert hat, ist ein Ersatz nur bei Nachweis von grobem Verschulden des Verursachers möglich. Zu diesem Thema sind generell noch einige Fragen offen, unklar ist zum Beispiel wie weit der Kreis der anspruchsberechtigten Angehörigen reicht, die Frage über eine angemessene Höhe solcher Ansprüche sowie ob aus dem Titel der EKHG-Haftung (Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflichtgesetz, EKHG) der Trauerschaden ersatzfähig ist. Von dem Schadenfall in Kaprun wird eine Klärung dieser Fragen erwartet. In einigen jüngeren Entscheidungen hat der Oberste Gerichtshof (OGH) entgegen seiner bisherigen Gewohnheit durchaus hohe Entschädigungen zugesprochen. Eine deutliche Ausweitung möglicher Ersatzansprüche ist daher künftig zu erwarten.

Derzeit wird an einer Aktualisierung der Musterbedingungen ARB 1994 (Allgemeine Bedingungen für die Rechtsschutzversicherung, ARB) gearbeitet. Es sollen Anpassungen an Gesetzesänderungen sowie Präzisierungen und Klarstellungen vorgenommen werden. Eine Änderung der Bausteinstruktur soll im Bereich des Familien- und Erbrechtes insofern erfolgen, als diese Bereiche künftig getrennt in zwei eigenen Bausteinen beschrieben werden sollen. Die Änderungen im neuen Außerstreitgesetz werden dabei zu berücksichtigen sein. Die Muster-Polizzenklausel betreffend den Selbstbehalt bei freier Anwaltswahl wurde bereits dahingehend ergänzt, dass in Fällen der Interessenkollision kein Selbstbehalt zur Anrechnung kommt.

Transport- versicherung

Der erfreulichen Exportkonjunktur stand der zunehmend internationale Wettbewerb im Transportversicherungsbereich entgegen, sodass diese Entwicklung den jüngsten Schätzungen zu Folge in der Transportversicherung zu einem Nullwachstum geführt haben dürfte. Die Versicherungsgesellschaften waren in der Berichtsperiode mit keinen nennenswerten Großschäden belastet, der Schadenverlauf im Vergleich zum Vorjahr dürfte demnach die 50%-Marke nicht überschritten haben.

Die Konferenz der Internationalen Vereinigung der Transportversicherer (International Union of Marine Insurance /IUMI) fand vom 12. bis 15. September 2004 in Singapur statt. Als Repräsentant des VVO wurde ein Vertreter aus der Sektion entsandt. Neben dem Thema Kartellrecht erfolgte ein besonderer Hinweis auf die Verwendung von alten Schiffen. Das Alter der Seeschiffe ist in den meisten Fällen der Grund für Totalverluste in der Transportwarenversicherung. Solvency und Security in der Transportversicherung waren ebenso Vortragsbeiträge wie die Betrachtung internationaler gesetzlicher Vorschriften (z.B. The New York Antwerp Rules) und der daraus resultierenden Haftungen. Über die IUMI homepage <http://www.iumi.com> können Detailinformationen zur Konferenz bezogen werden.

Die internationalen Schiffs- und Hafensicherheitscodes (ISPS) und die damit im Zusammenhang stehenden internationalen Schiffssicherheitszertifikate waren Gegenstand von Informationen des Joint Cargo Committee von Lloyd's London an die nationalen Verbände.

Im europäischen Dachverband, dem CEA, werden auch Themen der Transportversicherung diskutiert. Technische Komitees für Agenden der Land- und Seetransporte beschäftigen sich mit der Transportpolitik und der Warentransportsicherheit in Europa. Ein Weißpapier über die mögliche Politik der europäischen Länder bis 2010 auf diesem Sektor wurde verabschiedet. Die OECD-Studie über die Kriminalität bei Warentransporten am Landweg sowie die CEA Studie über Sicherheit von Warentransporten wurde den nationalen Verbänden zur Verfügung gestellt. Die über eine Entscheidung des europäischen Rates im Jahr 2002 ins Leben gerufene europäische Agentur für Seesicherheit (European Maritime Safety Agency / EMSA) mit Sitz in Lissabon unterstützt die Arbeiten des CEA zum Thema Transportsicherheit. Gastgeber des Drei-Länder-Treffens (Deutschland, Schweiz, Österreich) der Transportversicherer war der VVO, der Erfahrungsaustausch fand vom 15. und 16. Juni 2004 in Wien statt. Allgemeine Marktentwicklungen verursacht durch die EU Erweiterung und die sich ergebenden Konsequenzen für Transportversicherer waren ein wesentlicher Themenpunkt. Änderungen relevanter Gesetzesgrundlagen, Bedingungen und externe Markteinflüsse (Rückversicherungsmärkte, englische Klauseln in Verbindung mit Terrorismus - Cyber Attack Exclusion Clause, Radioactive Contamination, Chemical, Biological, Bio-chemical and Electromagnetic Weapons Exclusion Clause) zeigten aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen hinsichtlich der Schweiz als nicht EU-Mitglied interessante Entwicklungen in den nationalen Märkten. Diebstahlsicherungen bei Lastkraftwagen, Ladungssicherungen, ein Containerhandbuch sowie Schadenpräventionen beschäftigten alle Verbände.

An der GDV-Transportveranstaltung vom 26. bis 27. Mai 2004 in Leipzig nahm ein Vertreter aus der Sektion teil, ebenso wie ein Vertreter des Schadenausschusses an der GDV-Schadenverhütungstagung, welche unter dem Motto »Verantwortung in der Ladungssicherung« vom 29. bis 30. März 2004 in Köln abgehalten wurde.

Auf nationaler Ebene wurde ein Großteil der Musterbedingungen des VVO für die Sparte der Transportversicherung überarbeitet. Berücksichtigung bei dieser Überarbeitung fanden vor allem die Themen Terrorismus (chemische, biologische, biochemische Substanzen, elektromagnetische Wellen als Waffen und Cyber-Angriffe) und Naturkatastrophen und ihre möglichen Folgen für die in Österreich tätigen Transportversicherungsgesellschaften. Die Überarbeitung des Havariekommissarverzeichnisses sowie Präsentationen einzelner Sachverständiger rundeten die Verbandsarbeit im Transportbereich ab. Von der erfolgreichen Umsetzung des Kombi-Verkehrskonzeptes in der Praxis konnten sich Transportversicherer beim Besuch des Cargo Centers Graz – der Logistikkreuzung im Süden Europas – im September 2004 überzeugen.

Durch die Privatisierung der Post und deren Neuausrichtung basiert die Haftung bei Wert- und Paketsendungen auf neu erarbeiteten Geschäftsbedingungen der Post, deren Interpretation in gemeinsamen Gesprächen mit der Rechtsabteilung der Post Klarstellungen bringen soll.

Die gemeinsam mit der Exekutive initiierten Aktivitäten zu Ladungssicherungskontrollen wurden durch die Einbindung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit in die Thematik erweitert.

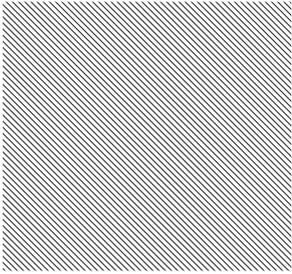
Der Verband und seine Mitglieder

Organisation des VVO	57
Mitgliederstand	60
Veränderungen	61
Unsere Funktionäre	61
Dem Verband angeschlossene Institutionen	62
Bildungswerk der österreichischen Versicherungswirtschaft (BÖV)	62
Österreichische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen	64
Kuratorium für Schutz und Sicherheit	66

Organisation des VVO

(Stand Juni 2005)

Kuratorium für Schutz
und Sicherheit (KuSS)



Mitgliederversammlung

Vorstand

Vorstandsbeiräte

Geschäftsführung

Verband der
Versicherungsunternehmen
Österreichs (VVO)

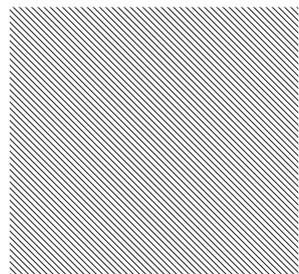
Mitgliederversammlung

Präsidium

Präsidialausschuss

Fachkomitees

Mit-Geschäftsführung,
Generalsekretariat,
Fachverbandsgeschäftsführung



Fachverbandsausschuss

Fachverband Vorsteher u. -stv.

Fachverband der
Versicherungs-
unternehmungen
(WKO Österreich)

Der Verband

und seine Mitglieder

Mitgliederstand:

Mit Stichtag 30. Juni 2005 hatte der Verband 87 Mitglieder, davon 73 ordentliche und 14 außerordentliche. Von den ordentlichen Mitgliedern hatten 58 ihren Hauptsitz in Österreich (49 konzessionierte Vertragsversicherungen, 9 österreichische Holdings- und Vermögensverwaltungsunternehmen bzw. Rückversicherer), und 15 Gesellschaften waren als Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen registriert. Die 14 außerordentlichen Mitglieder sind im Rahmen des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs in Österreich tätig.

Veränderungen:

Unsere Mitglieder: Mit Wirksamkeit 1. Juli 2004 wurde die »Partner Reinsurance Company Ltd.« als außerordentliches Mitglied in den Verband aufgenommen. Per 1. Jänner 2005 wurden der »MuKi Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit«, die »OeKB Versicherung AG« und die »Schwarzmeer und Ostsee Versicherungs-Aktiengesellschaft (SOVAG)« als ordentliche Mitglieder, die »Clerical Medical Österreich«, die »Vorsorge Luxemburg Lebensversicherung«, die »Alea Europe Ltd.« und die »Scor Deutschland« als außerordentliche Mitglieder in den Verband aufgenommen. Die »Interunfall Versicherung Aktiengesellschaft« und die »Generali Versicherung AG« wurden mit September 2004 zu einer Gesellschaft unter dem Namen »Generali Versicherung AG« zusammengeführt. Am 7. September 2004 änderte die »GE Frankona Rückversicherungsgesellschaft« ihren Firmenwortlaut auf »GE Insurance Solutions«. Rückwirkend per 1.1.2004 wurde am 15.10.2004 die Verschmelzung der »GeneralCologne Re Rückversicherungs-AG« auf die »Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft AG« im Firmenbuch eingetragen. Mit 31.12.2004 hat die ACE Insurance S.A.-N.V. ihre Geschäftstätigkeit in Österreich eingestellt. Ab dem 1.1.2005 hat die ACE European Group Limited die gesamte Geschäftstätigkeit übernommen.

Unsere Funktionäre:

Am 22.6.2004 wählte der Präsidialausschuss Herrn Gen. Dir. Dr. Konstantin Klien zum neuen Präsidenten des VVO. Seine Funktionsdauer beträgt satzungsgemäß zwei Jahre.

Am 15.12.2004 wurde aufgrund des Ausscheidens von Herrn Gen. Dir. Dr. Dietrich Karner aus dem Präsidium Herr Gen. Dir. Dr. Karl Stoss als Ersatzmitglied für den Rest der Funktionsperiode (bis 30.6.2005) in das Präsidium nominiert. Ebenfalls mit 15.12.2004 wurde Herr Gen. Dir. Dr. Karl Stoss anstelle von Herrn Gen. Dir. Dr. Karner in den Präsidialausschuss gewählt.

Aufgrund der Fusionierung von »Generali« und »Interunfall« ist Herr Direktor Dr. Hans Peer mit September 2004 aus dem Präsidium ausgeschieden. Gen.Dir.Dr. Tjarko Ullings ist mit 1.4.2005 als Vorstandsvorsitzender der »Der Anker Allgemeine Versicherungs-AG« in den Ruhestand getreten und damit ebenfalls als Mitglied des Präsidiums ausgeschieden.

Herr Direktor Dr. Franz Lauer legte aufgrund seiner Pensionierung mit Ende Juni 2004 seine Funktionen als Vorsitzender der Sektion Haftpflicht- und Luftfahrtversicherung und 1. Vorsitzender-Stellvertreter der Sektion Kraftfahrzeugversicherung zurück.

Am 24.6.2004 wählte die Sektion Haftpflicht- und Luftfahrtversicherung Herrn Gen.Dir.Stv. Dr. Siegfried Grigg (Grazer Wechselseitige) zum Vorsitzenden, Mag. Wolfgang Fitsch (UNIQA) zum 1. Stellvertreter und Direktor Dr. Hans-Peter Hagen (Wr. Städtische) zum 2. Stellvertreter der Sektion. Am 26.5.2004 wählte die Sektion Kraftfahrzeugversicherung Herrn Gen.Dir.Stv. Dr. Rudolf Ertl mit dem Mandat für die Wr. Städtische zum 1. Vorsitzenden-Stellvertreter. Ab 22.4.2005 vertritt Herr Gen. Dir. Stv. Dr. Ertl die Donau Versicherung.

Die Mitgliederversammlung der Sektion Krankenversicherung wählte am 19.8.2004 einen neuen Sektionsausschuss. Direktor Dr. Peter Eichler (UNIQA Personen) wurde zum Vorsitzenden, Direktor Mag. Peter Kranz (Merkur) zum 1. Vorsitzenden-Stellvertreter und Mag. Hermann Fried (Wr. Städtische) zum 2. Stellvertreter gewählt.

Dem Verband angeschlossene Institutionen

Bildungswerk der Österreichischen Versicherungswirtschaft (BÖV)

Das BÖV wurde 1990 als gemeinsame Plattform der Versicherungswirtschaft für die Aus- und Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen gegründet. Neben dem österreichischen Versicherungsverband und seinen Mitgliedsunternehmen gehören dem BÖV auch die Versicherungsmakler und Versicherungsberater, die Versicherungsagenten, die kleinen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sowie Fachgewerkschaft und Unterrichtsministerium an. In Abstimmung mit dem BÖV nehmen Landesstellen in allen Bundesländern die Ausbildung vor Ort wahr. Das Geschäftsjahr 2004/05 stand vor allem auch im Zeichen der Supervision, der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Prüfung selbst und der Weiterbildung der Prüfer. Österreichweit wurden über 20 Workshops mit mehr als 280 Teilnehmern abgehalten. Auch in diesem Geschäftsjahr wurden die Lernunterlagen für die Außendienstprüfung und die Lehrabschlussprüfung wieder einer Evaluation und Optimierung unterzogen.

Lehrberuf »Versicherungskaufmann/-kauffrau«:

– *Neue Prüfungsordnung*

Die mit 01.01.2005 in Kraft getretene neue Prüfungsordnung für den Lehrberuf Versicherungskaufmann/-frau unterstützt die höhere Flexibilität zwischen verschiedenen kaufmännischen Lehrberufen und inkludiert einen allgemeinen Prüfungsgegenstand für alle kaufmännischen Lehrberufe. Durch Verhandlungen des BÖV mit der Österreichischen Wirtschaftskammer und der Gewerkschaft der Privatangestellten einigte man sich bei diesem Prüfungsgegenstand auf einen möglichst starken Bezug zur Versicherungspraxis.

– *Versicherungslehrlinge*

Insgesamt werden im Schuljahr 2004/05 an den vier Berufsschulstandorten des Lehrberufes »Versicherungskaufmann/-kauffrau« (Wien, Linz, Feldbach und St. Johann/Pongau) rund 410 Versicherungslehrlinge unterrichtet. Seit den ersten Lehrabschlussprüfungen im Jahr 1993 haben bereits über 1.650 Lehrlinge ihre Qualifikation als Versicherungskaufleute erworben.

– *Zweiter Bildungsweg:*

Die Nachfrage von MitarbeiterInnen nach der Berufsqualifikation »Versicherungskaufmann/-kauffrau« nahm gegenüber 2003 stark zu. In den Vorbereitungskursen des BÖV, die in allen Bundesländern durchgeführt werden, wurden bisher in über 200 Kursen rund 3.620 Mitarbeiter auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet und erwarben daraufhin ihre Berufsqualifikation als Versicherungskaufleute.

Zusammen bildeten beide Schienen (Lehrlingsausbildung und zweiter Bildungsweg) über 5.270 MitarbeiterInnen in der Versicherungswirtschaft zu Versicherungskaufleuten aus.

Außendienst-Qualifikation (BÖV-Prüfungen)

Diese speziell vom BÖV entwickelte Qualifikation in der Versicherungswirtschaft wird von den Versicherungsunternehmen stark nachgefragt. Seit Einführung der BÖV-Prüfungen im November 1996 wurden 35 Prüfungstermine zeitgleich in allen Bundesländern abgehalten. Über 6.500 Mitarbeiter haben bereits die Außendienst-Qualifikation »geprüfte(r) Versicherungsfachmann/ -fachfrau BÖV« erworben.

Universitätslehrgänge für die Versicherungswirtschaft:

Im Sommersemester 2005 wird an der Wirtschaftsuniversität Wien bereits der 11. viersemestrige Uni-Lehrgang für Versicherungswirtschaft, an der Universität Graz und an der Universität Linz der 8. Lehrgang abgeschlossen.

Der Finanzdienstleistungslehrgang an der Universität Linz endet ebenfalls im Sommersemester 2005.

Bisher haben sich an den drei Universitäten mehr als 1.270 Mitarbeiter nach Absolvierung dieser Lehrgänge als »akademische Versicherungskaufleute« qualifiziert.

EFICERT

Seit Dezember 2004 ist das BÖV aktives Mitglied bei eficert (European Financial Certification Organisation). Diese Mitgliedschaft ermöglicht, in Zukunft Ausbildungsqualifikationen anzubieten, die europaweit anerkannt sind.

Für das Wintersemester 2005/06 ist geplant, die Ausbildung zum Financial Planner (eficert) in Österreich zu starten. An den Universitätsstandorten Graz, Linz und Wien wird dann die Möglichkeit für Absolventen der Universitätslehrgänge für Versicherungswirtschaft bzw. Finanzdienstleistungen (Linz) bestehen, durch die Absolvierung von Zusatzmodulen im Ausmaß von einem Semester die europäische Qualifikation »Financial Planner« (eficert) zu erreichen. Europaweit ist Österreich das erste Land, in dem diese Qualifikation umgesetzt wird.

Versicherungsendgisch

Seit Frühjahr 1998 werden vom BÖV Versicherungsendgisch-Kurse für Mitarbeiter der Versicherungswirtschaft in Wien (in den Bundesländern bei Bedarf) durchgeführt. Das Konzept wurde in Zusammenarbeit mit zwei Wiener Sprachinstituten ausgearbeitet. Es gibt 3 Arten von Kursen auf unterschiedlichem Level: Preparation Courses, General Certificate Courses und Professional Certificate Courses. Die Certificate Courses werden mit einer Prüfung und einem BÖV-Zertifikat abgeschlossen. Bisher haben bereits rund 250 Teilnehmer einen dieser Kurse absolviert.

Versicherungshandbuch

Im Geschäftsjahr 2004/05 fand eine vollständige Überarbeitung des Versicherungshandbuches mit der Neuauflage März 2005 statt.

Österreichische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen

Die Österreichische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen ist das traditionelle Informations- und Dialogforum der heimischen Versicherungsbranche. Die etablierte Wissensplattform ist auch führender Anbieter für Veranstaltungen rund um das Thema Versicherungen. Unter den rund 600 Mitgliedern befinden sich in- und ausländische Versicherungsunternehmen, MitarbeiterInnen der Branche, Versicherungsmakler sowie Rechtsanwälte und Wissenschaftler.

75 Jahre Österreichische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen

Die Gesellschaft für Versicherungsfachwissen feierte ihr 75-jähriges Bestehen und lud aus diesem Anlass am 20. April 2004 zu einer Festveranstaltung mit dem Generalthema »Die Auswirkungen der europäischen Rechtsangleichung auf die Versicherungswirtschaft«. Namhafte Wissenschaftler und Versicherungspraktiker aus dem In- und Ausland hielten Vorträge in Wien und feierten mit insgesamt fast 400 Teilnehmern aus der Versicherungswirtschaft, der Maklerschaft und aus dem universitären Bereich im festlichen Rahmen des Palais Ferstel den Erfolg und das Bestehen der Gesellschaft. Die Vorträge wurden im Rahmen einer Festschrift veröffentlicht, die an alle österreichischen Versicherungen, Universitäten etc. verteilt worden ist und auch im Büro der Gesellschaft für Versicherungsfachwissen aufliegt.

Seminartätigkeit

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 19 Seminare durchgeführt. Die Themen »Vom Stresstest zum Risikomanagement« sowie »Die Umsetzung der Versicherungsvermittlungsrichtlinie« waren aufgrund ihrer Aktualität mit 73 bzw. 88 Teilnehmern außergewöhnlich stark nachgefragt. Die Seminare zum Thema »Sperrschein« und »Schadenverhütung« wurden dem Bildungsauftrag der Gesellschaft für Versicherungsfachwissen entsprechend unter dem Selbstkostenpreis angeboten, um auf diese Weise möglichst viele MitarbeiterInnen aus den Versicherungsunternehmen als Teilnehmer zu gewinnen und so eine weite Streuung der Information in der Branche zu gewährleisten.

Aus demselben Grund wurden 3 Seminare für die Lebens- bzw. Unfallsektion im VVO mit insgesamt 55 bzw. 197 Teilnehmern lediglich gegen eine Organisationspauschale durchgeführt. Die Veranstaltungskosten dafür trugen die jeweiligen Sektionen.

Vortragstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2004 wurden 12 Vorträge mit insgesamt 686 Teilnehmern veranstaltet. Die Gesamtteilnehmerzahl an Seminaren, Symposien und Vorträgen belief sich auf 2.034, was eine Steigerung von rund 22% bedeutet.

Einer der wichtigsten Termine des abgelaufenen Geschäftsjahres war das »2. MITTELEUROPA FORUM« im November 2004, das zum Thema »Versicherungssysteme in Mittel- und Osteuropa vor dem Hintergrund der aktuellen EU-Entwicklungen« abgehalten wurde. Die angereisten hochrangigen Vertreter von MOEL-Aufsichtsbehörden gaben in ihren Vorträgen dem vorwiegend österreichischen Auditorium Einblicke in

die Gegebenheiten des jeweiligen Marktes – was im Hinblick auf die reibungslose Geschäftstätigkeit von österreichischen Versicherungen in diesen Märkten wesentlich ist. Die Veranstaltung erfreute sich mit rund 140 angemeldeten Teilnehmern eines großen Interesses.

Versicherungswissenschaftliches Symposium Graz

Das 14. Versicherungswissenschaftliche Symposium fand ebenfalls im November 2004 in Graz statt. Das Thema »Die Grenzen der Versicherbarkeit« erwies sich als so attraktiv, dass zu dieser Veranstaltung rund 400 Teilnehmer begrüßt werden konnten.

Das Symposium zog bereits erste konkrete Auswirkungen für die Praxis nach sich: Als Ergebnis der zum Thema »Pflichthaftpflichtversicherung« gehaltenen Vorträge besteht seitens der Justiz die Absicht, eine »Checklist« zu verfassen, die an relevante Ministerien sowie an die Bundesländer verschickt werden soll. Damit soll in Zukunft verhindert werden, dass es bei der Statuierung und Ausgestaltung von Pflichthaftpflichtversicherungen zu den im Symposium aufgezeigten Problemen kommt.

Die Vorträge des Symposiums können in der ersten Ausgabe 2005 der »Versicherungsrundschau« nachgelesen werden.

Versicherungsrundschau

Seit dem Vorjahr ist die Versicherungsrundschau um den Teil »Altersvorsorge aktuell« und um den Magazin-Teil »aktuelles aus Brüssel« erweitert worden. Den Anliegen der privaten Altersvorsorge soll ebenso Platz gegeben werden, wie aktuellen Entwicklungen aus der EU.

Mitgliederstand und Ausblick

Der Mitgliederstand betrug per 1.12.2004 568 Mitglieder (37 Korporativ-, 531 Einzelmitglieder).

Für die erste Jahreshälfte 2005 ist die Abhaltung von insgesamt 12 Seminaren sowie 3 Vortragsveranstaltungen vorgesehen. Außerdem wird in der Zeit vom 16. bis 17. Juni wieder das »Internationale Symposium für Versicherungsmakler und Führungskräfte von Versicherungsunternehmen« in Velden am Wörthersee stattfinden. Die Veranstaltung steht heuer unter dem Generalthema »Die Zukunft gestalten« und ist schwerpunktmäßig den Themenbereichen der »Umsetzung der Vermittlerrichtlinie« sowie der »Altersvorsorge« und »Solvency II« gewidmet. Aufgrund der großen Aktualität der behandelten Themen darf wieder mit einem großen Teilnehmerinteresse gerechnet werden.

Kuratorium für Schutz und Sicherheit

Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV)

Insgesamt gab es im Jahr 2004 42.657 Unfälle mit Personenschaden, 55.857 Verletzte und 878 Getötete. Seit Mitte der 90er Jahre steigen Unfälle und Verletzte kontinuierlich an. Die Zahl der Getöteten ist hingegen rückgängig, im Jahr 2004 war diese die geringste seit Bestehen der Unfallstatistik. Das Ziel, 50 Prozent weniger Getötete im Straßenverkehr und 20 Prozent weniger Unfälle bis 2010, rückt dennoch in weite Ferne. Das Jahr 2004 sollte nämlich ein Meilenstein mit zehn Prozent weniger Unfällen mit Personenschaden und 25 Prozent weniger Getöteten werden, leider wurde dieses Ziel nicht erreicht und in den über 40.000 tatsächlichen Unfällen mussten immer noch 878 Menschen sterben.

Kampagnen, Aktionen und Veranstaltungen

Mit diversen Veranstaltungen und Aktionen versucht das KfV weiterhin das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Verkehrssicherheitsthemen zu sensibilisieren. Die alarmierenden Zahlen der Alkoholunfälle – im Jahr 2004 gab es insgesamt 2.835 Alkoholunfälle, bei denen 4.017 Personen verletzt und 67 getötet wurden – hat das KfV dazu veranlasst, die Straßenverkehrsteilnehmer weiterhin auf das Thema Alkohol zu sensibilisieren.

Unter dem bereits bekannten Titel »Alkoholselbstkontrolle« wurde die Alkohol-Kampagne mit TV-Spots weitergeführt. Zusätzliche Bewusstseinsbildung erfolgte durch Hörfunk, Kino (Cineplexx), Autobahnplakate und Inserate.

Seniorenpezifische Themen waren auch 2004 ein wichtiges Thema. Seit Start der Seniorenaktion von ÖAMTC und KfV im Jahr 2001 können Senioren an den Mobilitätstagen ihre »Fitness« im Straßenverkehr testen lassen: Fahrsicherheitstrainings, Seh- und Hörtests sowie Leistungschecks. 2.000 NiederösterreicherInnen haben bereits an den Mobilitätstagen teilgenommen.

Am 28. April veranstaltete der ÖAMTC im Fahrsicherheitszentrum Melk einen Tag der offenen Tür für Kraftfahrer ab 50, das Kuratorium für Verkehrssicherheit war mit einem Testgerät und Psychologen vor Ort und führte Leistungschecks durch. Der Tag der offenen Tür galt als Auftaktveranstaltung für die Mobilitätstage 2004 in Niederösterreich. Auch die Aktionen »Sicherheit für Senioren«, »Sichere Mobilität 60+« trugen 2004 zur Verkehrssicherheit älterer Menschen bei.

Ebenfalls 2004 veranstaltete das ORF Landesstudio NÖ gemeinsam mit der NÖ Landesregierung, dem KfV und anderen Kooperationspartnern eine Verkehrssicherheitskampagne. Die Kampagne »Pass! Hält! Klick!« zum Thema »Kindersicherheit« richtet sich an Eltern, die ihre Kinder sehr schlampig oder gar nicht sichern. Die Verwendungsquoten für Kindersicherungen liegt in NÖ bei 81,3% (83% in ganz Österreich). Die Folge: Unfälle und tote Kinder. Etwa jedes 5. Kind in NÖ ist komplett ungesichert unterwegs (18,7%).

Am 1.7.2004 fand bei Swiss Re in München ein Expertengespräch zum Thema »Vision Zero in Deutschland« statt, bei dem das KfV den österreichischen Standpunkt erläuterte. Vision Zero gilt auch hierzulande als Grundsatz im Österreichischen Verkehrssicherheitsprogramm - »Jeder Tote und Schwerverletzte ist einer zuviel«.

Das deutsch-tschechisch-österreichische Verkehrssicherheitsseminar von 13. bis 14.09 2004 wurde bei einem Treffen der Verkehrsminister von Deutschland, der Tschechischen Republik und Österreich initiiert. Ziel dieses Seminars war die Verstärkung der Kooperation zwischen den drei Nachbarländern auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den drei nationalen Verkehrssicherheitsforschungseinrichtungen.

Höhepunkt der Verkehrssicherheitswoche bildete auch 2004 wieder die feierliche Verleihung der Preise für Verkehrssicherheit am 07.10.2004, wo Preise an all jene Personen bzw. Teams gehen, die über ihre Aufgabenstellung hinaus überdurchschnittlich engagiert sind oder sonst einen besonderen Beitrag zur Hebung der Verkehrssicherheit leisten.

Landeshauptmann-Stellvertreter und Verkehrsreferent des Landes OÖ, DI Erich Haider, lud am 17. November zur Oberösterreichischen Verkehrssicherheitsenquete nach Linz, bei der auch das Kuratorium für Verkehrssicherheit vertreten war. Weitere Aktionen zum Thema Verkehrssicherheit in den Landesstellen waren u.a. »fair & sicher – ich bin dabei 2004«, die auf intensive Information und auf Eigenmotivation und Selbstkontrolle jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers setzt, »Weiße Engel« zur Wichtigkeit von Kindersitzen, »Tempo 30 vor Schulen« und »sicher nicht zu schnell« zur Reduktion der Fahrgeschwindigkeit.

Aktionen für LKW-Lenker und Radfahrer rundeten das Programm ab.

Tagungen, Konferenzen, Enqueten

Anlässlich des Weltgesundheitstags, der in diesem Jahr unter dem Motto »Verkehrssicherheit« stand, veranstaltete das KfV gemeinsam mit Herrn Vizkanzler und Verkehrsminister Hubert Gorbach und Frau Bundesministerin Maria Rauch-Kallat eine Pressekonferenz. Inhalte waren internationale Maßnahmen und Neuerungen im Straßenverkehr, die die pro-aktive Rolle des Gesundheitssektors hervorheben sowie das Leid auf den Straßen verringern sollen. Zeitgleich veröffentlichte die WHO einen Report zur internationalen Gesundheitsproblematik im Bereich Verkehr.

Im Rahmen der heurigen Verkehrssicherheitswoche fand eine Enquete zum Thema Fußgänger – Schutzweg statt. Experten referierten unter anderem über »Neue Richtlinie für den Fußgängerverkehr«, »Fußgängerunfälle«, »Sehbehinderte und blinde Fußgänger« vor einem ausgewählten Fachpublikum. Das Jahr 2005 wurde vom Bundesministerium für Inneres (BMI) zum »Jahr der Prävention« erklärt. Ziel ist, ein Bewusstsein für verantwortungsvolles Verhalten und vorbeugende Maßnahmen jedes Einzelnen zu schaffen – und zwar in allen Bereichen des täglichen Lebens. Das KfV wird mit dem Institut für technische Sicherheit maßgeblich an den zu setzenden Aktivitäten in diesem Jahr beteiligt sein.

Institut Sicher Leben

Die 7. Weltkonferenz für Verletzungsverhütung in Wien – organisiert vom Institut »Sicher Leben« – war ein großer Erfolg. Rund 1.350 Delegierte aus über 100 Staaten nahmen an der Veranstaltung teil. 170 Verletzungsverhütungs-Experten aus wirtschaftlich schwächeren Ländern wurde die Teilnahme durch Sponsoren ermöglicht. Insgesamt gab es rund 1.100 wissenschaftliche Präsentationen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Institut »Sicher Leben«, der Weltgesundheitsorganisation, der Europäischen Kommission und der österreichischen Bundesregierung trug wesentlich zu diesem Erfolg bei. Unfallverhütung wurde damit zu einem fixen Bestandteil der Gesundheitspolitik, bei der WHO, der EU und in Österreich.

Im Zuge der Konferenz des Österreichischen Sicherheitsrates am 22. November 2004 gab Frau Bundesministerin Maria Rauch-Kallat den Startschuss zur Implementierung des »Nationalen Aktionsplans zur Unfallverhütung«. Ambitioniertes Ziel dieses Planes ist es, bis zum Jahr 2010 die Zahl der Unfalldtoden um 25 % zu senken und damit die Rettung von mindestens 2.500 Menschenleben. Der besondere Vorteil eines Nationalen Aktionsplanes liegt darin, dass Unfallverhütung als ressortübergreifendes Thema verstanden und bundesweit agiert wird. Maßnahmen des Nationalen Aktionsplanes könnten etwa die Einbeziehung der Unfallverhütung in die Ausbildung von Gesundheits- und Sozialberufen, die Einrichtung landesbezogener Beratungsstellen für Unfallverhütung und eine verstärkte Informationstätigkeit der Krankenkassen sein. Unter dem Motto »wien sicher!« startete das Institut »Sicher Leben« gemeinsam mit der Stadt Wien, der WGKK, der AUVA, der Krankenfürsorgeanstalt der Stadt Wien, der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft und der Versicherungsanstalt öffentlicher Bediensteter im Herbst 2003 eine neue Initiative mit dem Ziel, das Sicherheitsbewusstsein der WienerInnen zu erhöhen und damit die Unfalzzahlen zu senken. »wien sicher!« ist es gelungen, dass diese Initiative und damit die gesamte Stadt Wien während der 7. Weltkonferenz für Verletzungsverhütung als »Safe Community« (Sichere Gemeinde) von der WHO ausgezeichnet wurde. Für 2005 wurden eine Fülle von Aktivitäten gestartet und vorbereitet: Rad-Helm-Spiele-Feste, Bezirksveranstaltungen, Vorträge und Schulungen zum Thema »Kindersicherer Haushalt« in Säuglingsstationen der Wiener Krankenhäuser, zum Thema »Bewegungsfrühförderung im Kindergarten« und zum Thema »Seniorensicherheit zu Hause« in diversen Pensionistenclubs. »IDB« (European Injury Database) – unter diesem schlichten Namen wurde das Projekt »EHLASS« (European Home and Leisure Accident Surveillance System seit 1986) in der neuen EU aktualisiert. Folgende »Features« sollen die Injury Database sowohl für die Mitgliedsstaaten der EU als auch die Kommission nützlicher machen: Einbindung neuer Mitgliedsstaaten, Erhebung aller Verletzungsursachen, Pflege eines systematischen Qualitätsmanagements, benutzerfreundliche Bedienung der zentralen Datenbank, Zugang über das DG Sanco »Health Portal« usw. Die Projektleitung liegt beim Institut »Sicher Leben«.

Institut für technische Sicherheit

71.234 bei Versicherungen gemeldete Brände gab es im Jahr 2003. 43% davon wurden im zivilen Bereich registriert, 14% entfallen in den landwirtschaftlichen Bereich, 6% in Gewerbebetriebe und 1% in die Industrie. 37% wurden unter Sonstiges dokumentiert.

Insgesamt gab es im Jahr 2004 466.397 strafbare Handlungen gegen fremdes Vermögen. Die größten Steigerungsraten bei dem Delikt Einbruchdiebstahl gab es in Österreich bei Geldinstituten (+ 143%), ständig benutzten Wohnobjekten (+69%) und Apotheken bzw. Ordinationen (+ 55%). Die regionale Verteilung zeigt, dass der Großteil dieser Delikte in Ostösterreich begangen wird und dort die größten Zuwächse zu verzeichnen sind.

Gemeinsam mit den Feuerwehren und anderen Brandverhütungsstellen wurden neue Technische Richtlinien Vorbeugender Brandschutz (TRVB) erarbeitet. Im Rahmen des Unterausschusses Sicherheitsvorschriften des VVO wurden unter Mitarbeit des ITS besondere Schutzmaßnahmen für Säge- und Hobelwerke, Entsorgungsbetriebe und zum Thema Brandschutz auf Baustellen ausgearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit Organisationen wie BMI, BKA, KBD und anderen wurde weiter intensiviert, um gemeinsam die Kriminalprävention zu verbessern. Die D-A-CH Sitzung 2004 stand ganz im Zeichen der Erörterung der weiteren Zusammenarbeit der drei Länder Deutschland, Österreich und Schweiz auf Europa-Ebene, es gab einen regen Informationsaustausch über die laufenden und geplanten Aktionen der drei Länder.

Gremien und Mitglieder

Präsidialausschuss	73
Präsidium	74
Sektionen	76
Komitees	77
Ordentliche Mitglieder	78
Holding und Vermögensverwaltungsunternehmen, inländischer Rückversicherer	84
Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen	85
Außerordentliche Mitglieder	86

Präsidialausschuss

des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs (Stand Juni 2005)

Präsident: Generaldirektor Dr. Konstantin Klien
(UNIQA Versicherungen AG)

Vizepräsidenten: Generaldirektor Komm.-Rat Herbert Fichta
*(DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE
Erste n.oe.Brandschaden-Versicherungsaktiengesellschaft)*

Generaldirektor Dr. Günter Geyer
*(Wiener Städtische Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft)
Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt-Vermögensverwaltung)*

Generaldirektor Dr. Wolfram Littich
*(Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft
Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft)*

Generaldirektor Dr. Karl Stoss
*(Generali Holding Vienna AG
Generali Versicherung AG)*

Präsidium

des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs (Stand Juni 2005)

Generaldirektor Dr. Konstantin Klien	<i>UNIQA Versicherungen AG</i>
Generaldirektor Komm.-Rat Herbert Fichta	<i>DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE Erste n.oe.Brandschaden-Versicherungsaktiengesellschaft</i>
Generaldirektor Dr. Günter Geyer	<i>Wiener Städtische Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt-Vermögensverwaltung)</i>
Generaldirektor Dr. Wolfram Littich	<i>Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft</i>
Generaldirektor Dr. Karl Stoss	<i>Generali Holding Vienna AG Generali Versicherung AG</i>
Direktor Manfred Baumgartl	<i>Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft</i>
Direktor Mag. Manfred Bösch	<i>Vorarlberger Landes-Versicherung VaG</i>
Generaldirektor Mag.Dr. Othmar Ederer	<i>Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft GRAWE-Vermögensverwaltung</i>
Generaldirektor Helmut Geier	<i>Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft</i>
Direktor Dr. Johannes Hajek	<i>UNIQA Sachversicherung AG</i>
Generaldirektor Dr. Michael Harrer	<i>Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft</i>
Generaldirektor Dkfm. Rudolf Kraft	<i>Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft</i>
Generaldirektor Dkfm. Hans Raumauf	<i>Donau Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt Vermögensverwaltung</i>
Direktor Komm.-Rat Mag.Dr. Christian Sedlnitzky	<i>Raiffeisen Versicherung Aktiengesellschaft FinanceLife Lebensversicherung AG</i>
Generaldirektor Alois Sundl	<i>Merkur Versicherung Aktiengesellschaft Merkur Wechselseitige Versicherungsanstalt Vermögensverwaltung</i>
Generaldirektor Komm.-Rat Dr. Wolfgang Weidl	<i>ÖBERÖSTERREICHISCHE Versicherungs Aktiengesellschaft ÖBERÖSTERREICHISCHE Wechselseitige Versicherung Vermögensverwaltung</i>

Rechnungsprüfer:

Direktor Komm.-Rat Dr. Josef Schmid

*Österreichische Hagelversicherung**Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit*

Direktor Dr. Herbert Kittinger

*ARAG Österreich**Allgemeine Rechtsschutzversicherungs-Aktiengesellschaft**Rechnungsprüfer-Stellvertreter:*

Direktor Georg Krenkel

Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft

Generaldirektor Dr. Norbert Griesmayr

*VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft**Generalsekretär:*

Komm.-Rat Mag.Dr. Louis Norman-Audenhove

Mitglieder der Geschäftsführung

Mag. Günter Albrecht

Dr. Ulrike Braumüller

Sektionen

des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs (Stand Juni 2005)

Haftpflicht- und Luftfahrtversicherung	Generaldirektor-Stv.Dr. Siegfried Grigg (Grazer Wechselseitige) <i>Vorsitz</i> Prokurist Mag. Wolfgang Fitsch (UNIQA Sach) <i>1. Stellvertreter</i> Direktor Dr. Hans-Peter Hagen (Wiener Städtische) <i>2. Stellvertreter</i>
Kraftfahrzeugversicherung	Direktor Bruno Friedl (Generali) <i>Vorsitz</i> Generaldirektor-Stv. Dr. Rudolf Ertl (Donau) <i>1. Stellvertreter</i> Direktor Dr. Johannes Hajek (UNIQA Sach) <i>2. Stellvertreter</i>
Krankenversicherung	Direktor Dr. Peter Eichler (UNIQA Personen) <i>Vorsitz</i> Direktor Mag. Peter Kranz (Mercur) <i>1. Stellvertreter</i> Mag. Hermann Fried (Wiener Städtische) <i>2. Stellvertreter</i>
Lebensversicherung	Direktor Manfred Baumgartl (Allianz Elementar Leben) <i>Vorsitz</i> Direktor Komm.-Rat Mag.Dr. Christian Sedlnitzky (Raiffeisen) <i>1. Stellvertreter</i> Direktor Kurt Ebner (Wiener Städtische) <i>2. Stellvertreter</i>
Rechtsschutzversicherung	Direktor Dr. Johannes Hajek (UNIQA Sach) <i>Vorsitz</i> Direktor Dr. Franz Kronsteiner (D.A.S.) <i>1. Stellvertreter</i> Generaldirektor-Stv. Dr. Rudolf Ertl (Donau) <i>2. Stellvertreter</i>
Sachversicherung Breitengeschäft	Generaldirektor Mag.Dr. Othmar Ederer (Grazer Wechselseitige) <i>Vorsitz</i> Direktor Dr. Johannes Hajek (UNIQA Sach) <i>Stellvertreter</i>
Sachversicherung Industriegeschäft	Generaldirektor-Stv. Dkfm. Karl Fink (Wiener Städtische) <i>Vorsitz</i> Direktor Mag.Ing. Paul Moritz (UNIQA Sach) <i>Stellvertreter</i>
Transportversicherung	Roland Plank (Wiener Städtische) <i>Vorsitz</i> Prokurist Georg Pawlik (UNIQA Sach) <i>1. Stellvertreter</i> Direktor Georg Krenkel (Helvetia) <i>2. Stellvertreter</i>
Unfallversicherung	Direktor Ernst Schmid (Generali) <i>Vorsitz</i> Wilhelm Klimon (Wiener Städtische) <i>Stellvertreter</i> Peter Stockhammer (UNIQA Personen) <i>Stellvertreter</i>

Komitees

des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs (Stand Juni 2005)

Arbeitgeberausschuss	Direktor Mag. Reinhard Katter (UNIQA) <i>Vorsitz</i>
Juristenkomitee	Prokurist Mag. Helene Kanta (Wiener Städtische) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Betriebsorganisation und Datenverarbeitung	Direktor Dr. Christof Mascher (Allianz Elementar) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Internationale Angelegenheiten	Generaldirektor Dr. Konstantin Klien (UNIQA) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Interne Revision und Kontrolle	Direktor Mag. Peter Hauser (UNIQA) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Marketing und Vertrieb	Direktor Dr. Hans Peer (Generali) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Rechnungswesen und Steuern	Direktor Mag. Hannes Bogner (UNIQA) <i>Vorsitz</i>
Komitee für Vermögensveranlagung	Generaldirektor-Stv.Dr. Rudolf Aichinger (Wüstenrot) <i>Vorsitz</i>
Mathematisch-statistisches Komitee	Direktor Mag. Christoph Krischanitz (arithmetica) <i>Vorsitz</i>
PR-Ausschuss	Generaldirektor Dr. Konstantin Klien (UNIQA) <i>Vorsitz</i>

Ordentliche Mitglieder

Unternehmen, die ihren Hauptsitz in Österreich haben

Konzessionierte Vertragsversicherungs- unternehmen

a

Allianz Elementar Versicherungs- Aktiengesellschaft

1130 Wien, Hietzinger Kai 101-105
Tel: 01/878 07-0,
Telefax: 01/878 07/70000
<http://www.allianz.at>
e-mail: office@allianz.at

Vorstand:

Generaldirektor Dr. Wolfram Littich (Vorsitz)
Direktor Manfred Baumgartl
Direktor Mag. Dr. Christof Mascher
Direktor Dr. Hubert Schultes
Direktor Erich Tamm

Allianz Elementar Lebensversicherungs- Aktiengesellschaft

1130 Wien, Hietzinger Kai 101-105
Tel: 01/878 07-0,
Telefax: 01/878 07/70700
<http://www.allianz.at>
e-mail: office@allianz.at

Vorstand:

Generaldirektor
Dr. Wolfram Littich (Vorsitz)
Direktor Manfred Baumgartl
Direktor Mag. Dr. Christof Mascher
Direktor Dr. Hubert Schultes
Direktor Erich Tamm

APK-Versicherung Aktiengesellschaft

1031 Wien, Landstraßer Hauptstraße 26
Tel: 01/712 99 80-0
Telefax: 01/712 99 80/75
<http://www.apk-versicherung.at>
e-mail: office@apk-versicherung.at

Vorstand:

Direktor Mag. Christian Böhm (Vorsitz)
Direktor Mag. Alfred Ungerböck

ARAG Österreich Allgemeine Rechtsschutz- versicherungs Aktiengesellschaft

1041 Wien, Favoritenstraße 36,
Postfach 182
Tel: 01/531 02-0,
Telefax: 01/531 02/1923

<http://www.arag.at>
e-mail: info@arag.at

Vorstand:

Direktor Dr. Herbert Kittinger (Vorsitz)
Direktor Rolf Krappen

b

Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG

1011 Wien, Schottenring 30, Ringturm
Tel: 01/313 83-0,
Telefax: 01/313 83/7490
Zentralgeschäftsstelle:
1011 Wien, Schottenring 27-29
Tel: 01/313 83-0, Telefax: 01/313 83/7105
<http://www.bacav-union.at>

e-mail: office@bacav-union.at

Vorstand:

Generaldirektor Dr. Heinz Jirez (Vorsitz)
Direktor Walter Kralovec
Direktor Helmut Wasser

Basler Versicherungs-Aktiengesellschaft in Österreich

1203 Wien, Brigittenauer Lände 50-54
Tel: 01/331 60-0, Telefax: 01/331 60/225
<http://www.basler.co.at>
e-mail: office@basler.co.at

Vorstand:

Generaldirektor Dr. Lothar Mayrhofer
(Vorsitz)
Direktor Dr. Otmar Bodner

BAWAG-Versicherung Aktiengesellschaft

1050 Wien, Grüngasse 16
Tel: 01/54 616-0,
Telefax: 01/54 616/2590
<http://www.bawag-versicherung.com>
e-mail: versicherung@bawag-vers.com

Vorstand:

Dr. Karl Schrems
Mag. Dr. Karl Tholler
Mag. Martin Daller

C

CALL DIRECT Versicherung AG

1029 Wien, Untere Donaustraße 21
Tel: 01/211 09 2858,
Telefax: 01/211 09 2859
<http://www.calldirect.at>

e-mail: office@calldirect.at

Vorstand:

Direktor Dr. Andreas Brandstetter
Direktor Elisabeth Stadler

d

D.A.S.

Österreichische Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs- Aktiengesellschaft

1171 Wien, Hernalser Gürtel 17
Tel: 01/404 64-0,
Telefax: 01/404 64/1118
<http://www.das.at>

e-mail: office@das.at

Vorstand:

Direktor Dr. Franz Kronsteiner (Vorsitz)
Direktor Johannes Loinger

Der Anker

Allgemeine Versicherungs- Aktiengesellschaft

vorübergehend (wegen Renovierung des
Hauses am Hohen Markt 10-11, 1011 Wien)
lautet die Anschrift:

1200 Wien, Treustraße 35-43, Stiege 4
Tel: 01/534 74-0, Telefax: 01/534 74/346

Vorstand:

Generaldirektor
Mag. Stefan Loacker (Vorsitz)
Direktor Dr. Rolf Kuhn
Direktor Mag. Gerhard Jiedler
Direktor Markus Bänzinger

DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE

Erste n.oe. Brandschaden- Versicherungs-Aktiengesellschaft

1090 Wien, Roßauer Lände 47-49
Tel: 01/313 70-0,
Telefax: 01/313 70/395
<http://www.noevers.at>

e-mail: noevers@noevers.at

Vorstand:

Generaldirektor
Komm.-Rat Herbert Fichta
(Vorsitz)
Generaldirektor-Stellv. Johannes Coreth
(Vorsitz-Stellv.)
Direktor Ing. Wilhelm Paul (stellv.)

Donau

Allgemeine Versicherungs- Aktiengesellschaft

1010 Wien, Schottenring 15
Tel: 01/313 11-0,
Telefax: 01/310 77 51
<http://www.donauversicherung.at>
e-mail: donau@donauversicherung.at

Vorstand:

Generaldirektor
Dkfm. Hans Raumauf (Vorsitz)
Generaldirektor-Stv. Dr. Rudolf Ertl
Direktor Mag. Peter Höfinger
Direktor Mag. Robert Haider

e**Europäische Reiseversicherung
Aktiengesellschaft**

1090 Wien, Augasse 5-7
 Tel: 01/317 25 00,
 Telefax: 01/319 93 67
<http://www.europaeische.at>
 e-mail: info@europaeische.at

Vorstand:
 Direktor
 Dr. Martin Sturzlbaum (Sprecher)
 Direktor Jean-Francois Diet
 Direktor Norbert Reiter

f**FinanceLife Lebensversicherung AG**

1029 Wien, Untere Donaustraße 21
 Tel: 01/214 54 01-0
 Telefax: 01/214 54 01/3780
<http://www.financelife.com>
 e-mail: service@financelife.com

Vorstand:
 Elisabeth Stadler
 Komm.-Rat
 Mag. Dr. Christian Sedlnitzky
 Werner Holzhauser
 Dipl.Ing. Josef Thiemer

**Drei-Banken Versicherungs-
Aktiengesellschaft**

4020 Linz, Wiener Straße 32
 Tel: 0732/65 44 55-0,
 Telefax: 0732/65 44 55/90
 e-mail: office@3bvs.at
Vorstand:
 Direktor Peter Maier
 Direktor Dipl.Ing. Margit Daschiel
 Direktor Wilfried Suitner

g**GARANT Versicherungs-
Aktiengesellschaft**

1040 Wien, Wohllebengasse 4
 Tel: 01/505 28 96,
 Telefax: 01/505 28 96/30
<http://garantinsurance.com>
 e-mail: info@garant.at

Vorstand:
 Generaldirektor Louis Habib-Deloncle
 Direktor Dmitry Lokshin
 Direktor Jacques Losey
 Direktor Alexey Khomyakov

Generali Versicherung AG

1011 Wien, Landskronngasse 1-3
 Tel: 01/534 01-0,
 Telefax: 01/534 01/1226
<http://www.generali.at>
 e-mail: headoffice@generali.at

Vorstand:
 Dr. Karl Stoss (Vorsitz)
 Dr. Hans Peer (Vorsitz-Stellv.)
 Bruno Friedl
 Dr. Jörg Oliveri del Castillo-Schulz
 Ernst Schmid
 Dipl.Bw. Walter Steidl
 Dr. Burkhard Gantenbein

**Grazer Wechselseitige
Versicherung Aktiengesellschaft**

8011 Graz, Herrngasse 18-20
 Tel: 0316/80 37-0, Telefax: 0316/80 37/414
<http://www.grawe.at>
 e-mail: service@grawe.at

Vorstand:
 Generaldirektor
 Mag.Dr. Othmar Ederer (Vorsitz)
 Generaldirektor-Stv. Dr. Siegfried Grigg
 Direktor Dr. Günther Puchtl

h

HDI Hannover Versicherung AG

1120 Wien, Edelsinnstraße 7-11
 Tel: 05 09 05-0,
 Telefax: 05 09 05-502610
<http://www.hdi.co.at>
 e-mail: office@hdi.co.at

Vorstand:

Direktor Karl Timel
 Direktor Günther Weiß

HYPO-Versicherung Aktiengesellschaft

8010 Graz, Frauengasse 4
 Tel: 0316/81 30 77,
 Telefax: 0316/81 30 77/576
 e-mail: service@hypo-versicherung.at

Vorstand:

Direktor Michael Richter (Vorsitz)
 Direktor Mag.Dr. Günther Witamwas

k

**Kärntner Landesversicherung
auf Gegenseitigkeit**

9020 Klagenfurt, Domgasse 21
 Tel: 0463/58 18,
 Telefax: 0463/58 18/200
<http://www.klv.at>
 e-mail: anfragen@klv.at

Vorstand:

Direktor Mag. Robert Laßnig
 Direktor Mag. Gerhard Schöffmann

m

Merkur Versicherung Aktiengesellschaft

8011 Graz, Neutorgasse 57
 Tel: 0316/80 34-0,
 Telefax: 0316/80 34/2534
<http://www.merkur.at>
 e-mail: merkur@merkur.at

Vorstand:

Generaldirektor Alois Sundl (Vorsitz)
 Direktor Mag. Peter Kranz
 Direktor Josef Gruber

MuKi**Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit**

4802 Ebensee, Rindbachstraße 15
 Tel: 06133/82 82-0,
 Telefax: 06133/82 82-31
<http://www.muki.com>
 e-mail: versicherung@muki.com

Vorstand:

Direktor Ladislaus Hartl (Vorsitz)
 Direktor Wenzel Staub

n

**NÜRNBERGER Versicherung
Aktiengesellschaft Österreich**

5020 Salzburg, Moserstraße 33
 Tel: 0662/44 87-0,
 Telefax: 0662/44 87/200
<http://www.nuernberger.at>
 e-mail: gd@nuernberger.at

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat Dipl.Vw. Helmut
 Geil (Vorsitz)
 Direktor Ing.Dr. Franz F. Gugenberger
 Direktor Dr. Wolf-Rüdiger Knocke
 Direktor Dipl.Math. Hans Hermann Knorr

O

OAFA Versicherung AG

1080 Wien, Albertgasse 1a
 Tel: 01/401 61-331,
 Telefax: 01/401 61/50
<http://www.oafa.com>
 e-mail: lothar.czesak@oafa.com

Vorstand:

Direktor Eckart Achauer
 Direktor Lothar Czesak

**OBERÖSTERREICHISCHE
Versicherung Aktiengesellschaft**

4020 Linz, Gruberstraße 32
 Tel: 05 78 91 71-0,
 Telefax: 05 78 91-566
<http://www.keinesorgen.at>
 e-mail: office@oeev.at

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat
 Dr. Wolfgang Weidl (Vorsitz)
 Generaldirektor-Stv. Alfred Kemptner

**Österreichische Beamtenversicherung
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit**

1016 Wien, Grillparzerstraße 11
 Tel: 01/401 20-0,
 Telefax: 01/401 20/1901
<http://www.oebv.com>
 e-mail: mail@oebv.com

Vorstand:

Generaldirektor
 Komm.-Rat Dkfm.Dr. Johann Hauf
 (Vorsitz)
 Direktor Mag. Dr. Karl Heinz Setinek
 Direktor Mag. Josef Trawöger

**Österreichische Hagelversicherung
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit**

1081 Wien, Lerchengasse 3-5
 Tel: 01/403 16 81,
 Telefax: 01/403 16 81/14
<http://www.hagel.at>
 e-mail: office@hagel.at

Vorstand:

Direktor
 Dipl.Ing.Dr. Kurt Weinberger (Vorsitz)
 Direktor Komm. Rat Dr. Josef Schmid

OeKB Versicherung AG

1011 Wien, Strauchgasse 1-3
 Tel: 01/531 27-2664, Telefax: 01/531 27-5691
<http://www.oekbversicherung.at>
 e-mail: service@oekbversicherung.at

Vorstand:

Mag. Karolina Offtderinger
 Dr. Patricia Probst

P

Porsche Versicherungs-Aktiengesellschaft

5021 Salzburg, Vogelweiderstraße 75
 Tel: 0662/46 83,
 Telefax: 0662/46 83/2802
 Telex: 633778 p a
<http://www.porschebank.at>
 e-mail: franz.hollweger@porsche.co.at
Vorstand:
 Dkfm. Josef Preinerstorfer
 Dr. Franz Hollweger

Postversicherung Aktiengesellschaft

1010 Wien, Lugeck 1, Postfach 300
 Tel: 01/536 53-0, Telefax: 01/536 53/11
<http://www.postversicherung.com>
 e-mail: hufnagl@postversicherung.co.at
Vorstand:
 Direktor Mag. Leopold Heidenreich (Vorsitz)
 Direktor Mag. Manfred Feichter
 Direktor Dkfm. Josef Redl
 Direktor Peter Stempel

Prisma Kreditversicherungs-AG

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 201
 Tel: 01/379 00-0, Telefax: 01/379 00/208
<http://www.prisma-kredit.com>
 e-mail: office@prisma-kredit.com
Vorstand:
 Dipl.Bw. Gert Schloßmacher
 Mag. Bettina Selden

Q

Quelle

Lebensversicherung Aktiengesellschaft

2320 Schwechat, Am Concordepark 1/D2
 Tel: 01/707 80 80, Telefax: 01/707 80 92
<http://www.quelle-versicherungen.at>
 e-mail: info@quelle-versicherungen.at
Vorstand:
 Direktor Hanns-Ulrich Brockhaus
 Direktor Mag. Andreas Matzner

R

Raiffeisen Versicherung AG

1029 Wien, Untere Donaustraße 21
 Tel: 01/211 19-0,
 Telefax: 01/211 19/1134
<http://www.raiffeisen-versicherung.at>
 e-mail: info@raiffeisen-versicherung.at
Vorstand:
 Direktor Komm.-Rat
 Mag. Dr. Christian Sedlnitzky
 (Sprecher)
 Direktor Elisabeth Stadler

Salzburger Landes-Versicherung AG

5021 Salzburg, Auerspergstraße 9
 Tel: 0662/86 890, Telefax 0662/86 89/669
<http://www.salzburger.biz>
 e-mail: salzburger@uniqa.at
Vorstand:
 Direktor Dr. Reinhold Kelderer
 Direktor Komm.-Rat Felix Steinocher
 (bis 30.06.2005)
 Direktor Johann Hainisch

S

SK Versicherung Aktiengesellschaft

1050 Wien, Bräuhausgasse 7-9
 Tel: 01/216 15 61,
 Telefax: 01/216 33 69
<http://www.sk-versicherung.at>
 e-mail: office@sk-versicherung.at
Vorstand:
 Direktor Mag. Andreas Haschka
 Direktor Dr. Felix Wieser

Skandia Leben AG

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

1013 Wien, Wildpretmarkt 2-4
 Tel: 01/536 64-0,
 Telefax: 01/535 16 62
<http://www.skandia.at>
 e-mail: wien@skandia.at
Vorstand:
 Mag. Christoph Gelbmann (Vorsitz)
 Dipl.-Wi.Ing. Markus Deimel
 Mag. Bernd Hartweger
 Mag. Andreas Bayerle

Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft

1011 Wien, Wipplingerstraße 36-38
 Postanschrift: 1011 Wien, Postfach 440
 Tel: 01/313 81-0, Telefax: 01/313 81/300
<http://www.s-versicherung.co.at>
 e-mail: sag@s-versicherung.co.at
Vorstand:
 Generaldirektor
 Dr. Michael Harrer (Vorsitz)
 Generaldirektor-Stv.Dr. Georg Wissgott

Österreichische Kreditversicherung Coface AG

1011 Wien, Stubenring 24
 Tel: 01/515 54-0,
 Telefax: 01/512 44 15
<http://www.coface.at>
 e-mail: office@coface.at
Vorstand:
 Generaldirektorin Komm.-Rat
 Martina Dobringer (Vorsitz)
 Direktor Dr. Johann Diwok

t

Tiroler Landesversicherungsanstalt V.a.G.

6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 10

Tel: 0512/53 13-0,

Telefax: 0512/53 13/781

<http://www.tiroler.at>

e-mail: mail@tiroler.at

Vorstand:

Direktor Dr. Walter Schieferer (Vorsitz)

Direktor Mag. Franz Mair

u

UNION

Versicherungs-Aktiengesellschaft

1011 Wien, Schottenring 30, Ringturm

Tel: 01/313 83-0,

Telefax: 01/313 83/7490

Zentralgeschäftsstelle:

1011 Wien, Schottenring 27-29

Tel: 01/313 83-0,

Telefax: 01/313 83/7105

<http://www.bacav-union.at>

e-mail: office@bacav-union.at

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat

Dr. Heinz Jirez (Vorsitz)

Direktor Mag. Josef Adelman

Direktor Walter Kralovec

UNIQA Personenversicherung AG

1029 Wien, Untere Donaustraße 21

Tel: 01/211 75-0,

Telefax: 01/212 01 03

<http://www.uniqa.at>

e-mail: kommunikation@uniqa.at

Vorstand:

Direktor Dr. Peter Eichler (Sprecher)

Direktor Elisabeth Stadler

Direktor Dr. Andreas Brandstetter

UNIQA Sachversicherung AG

1029 Wien, Untere Donaustraße 21

Tel: 01/211 75-0, Telefax: 01/212 01 03

<http://www.uniqa.at>

e-mail: kommunikation@uniqa.at

Vorstand:

Direktor Dr. Johannes Hajek (Sprecher)

Direktor Dr. Andreas Brandstetter

V

VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft

1030 Wien, Münzgasse 6

Tel: 01/716 07-0, Telefax: 01/716 07/100

<http://www.vav.at>

e-mail: info@vav.at

Vorstand:

Generaldirektor

Dr. Norbert Griesmayr (Vorsitz)

Direktor Peter Rainer

Victoria-Volksbanken

Versicherungs-Aktiengesellschaft

1013 Wien, Schottengasse 10

Tel: 01/313 41-0, Telefax: 01/313 41/216

Telex: 115677 victo a

<http://www.victoria.at>

e-mail: office@victoria.at

Vorstand:

Direktor

Dkfm. Wolf Rainer Gille (Vorsitz)

Direktor Mag. Ingo Lorenzoni

Direktor Mag. Karl Vosatka

Direktor Manfred Drapela

Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G.

6901 Bregenz, Bahnhofstraße 35

Tel: 05574/412-0, Telefax: 05574/412/99

<http://www.vlv.at>

e-mail: vlv@vlv.at

Vorstand:

Direktor Mag. Manfred Bösch

Direktor Robert Sturn

W

Wiener Städtische Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft

1010 Wien, Schottenring 30, Ringturm

Tel: 01/531 39-0, Telefax: 01/535 34 37

<http://www.wienerstaedtsche.at>

e-mail: mail-us@staedtsche.co.at

Vorstand:

Generaldirektor

Dr. Günter Geyer (Vorsitz)

Generaldirektor-Stv. Dkfm. Karl Fink

Direktor Mag. Christian Brandstetter

Direktor Dr. Rudolf Ertl

Direktor Dr. Hans-Peter Hagen

Direktor Mag. Robert Lasshofer

Direktor Dr. Martin Simhandl

Wüstenrot

Versicherungs-Aktiengesellschaft

5033 Salzburg, Alpenstraße 61

Tel: 05 70 70 100,

Telefax: 05 70 70 100-652

<http://www.wuestenrot-versicherung.at>

e-mail: versicherung@wuestenrot.at

Vorstand:

Generaldirektor Helmut Geier (Vorsitz)

Generaldirektor-Stv. Dr. Rudolf Aichinger
(Vorsitz-Stellv.)

Direktor Mag. Gerald Hasler

Z

Zürich

Versicherungs-Aktiengesellschaft

1015 Wien, Schwarzenbergplatz 15

Tel: 01/501 25-0, Telefax: 01/505 04 85

<http://www.zurich.at>

e-mail: service@zurich.at

Vorstand:

Generaldirektor Dkfm. Rudolf Kraft (Vorsitz)

Direktor Walter Kupec

Direktor Dr. Gerhard Matschnig

Direktor Dr. Christian Oberhauser

Holding- und Vermögens- verwaltungsunternehmen, inländische Rückversicherer

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

1029 Wien, Untere Donaustraße 21

Tel: 01/211 75-0,

Telefax: 01/211 75/1009

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat

Herbert Schimetschek (Vorsitz)

Komm.-Rat Hubert Schatzdorfer

Dr. Harald Weiser

Collegialität

Versicherung auf Gegenseitigkeit

1029 Wien, Untere Donaustraße 21

Tel: 01/214 43 86,

Telefax: 01/211 75/1099

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat

Dr. Theodor Detter (Vorsitz)

Direktor Mag. Peter Hauser

Direktor Dr. Hannes Schremser

Generali Holding Vienna AG

1011 Wien, Landskroningasse 1-3

Tel: 01/534 01-0, Telefax 01/534 01/1226

<http://holding.general.at>

e-mail: holding@general.at

Vorstand:

Dr. Karl Stoss (Vorsitz)

Dkfm. Werner Moertel

Dr. Jörg Oliveri del Castillo-Schulz

Dr. Hans Peer

Dipl.-Bw. Walter Steidl

GENERALI Rückversicherung Aktiengesellschaft

1011 Wien, Landskroningasse 1-3

Tel: 01/534 01-0,

Telefax: 01/534 01/1226

Vorstand:

Dipl.Bw. Walter Steidl

Dkfm. Werner Moertel

GRAWE-Vermögensverwaltung

8011 Graz, Herrengasse 18-20

Tel: 0316/80 37-0,

Telefax: 0316/80 37/414

<http://www.grawe.at>

e-mail: service@grawe.at

Vorstand:

Generaldirektor Mag.Dr. Othmar Ederer
(Vorsitz)

Generaldirektor-Stv. Dr. Siegfried Grigg

Direktor Dr. Günther Puchtler

Merkur Wechselseitige

Versicherungsanstalt

Vermögensverwaltung

8011 Graz, Neutorgasse 57

Tel: 0316/80 34-0, Telefax: 0316/80 34/2534

<http://www.merkur.at>

e-mail: merkur@merkur.at

Vorstand:

Generaldirektor Alois Sundl (Vorsitz)

Direktor Mag. Peter Kranz

Direktor Josef Gruber

OBERÖSTERREICHISCHE

Wechselseitige Versicherung

Vermögensverwaltung

4020 Linz, Gruberstraße 32

Tel: 05 78 91 71-0 Telefax: 05 78 91/566

<http://www.keinesorgen.at>

Vorstand:

Generaldirektor Komm.-Rat

Dr. Wolfgang Weidl

Generaldirektor-Stv. Alfred Kemptner

UNIQA Versicherungen AG

1029 Wien, Untere Donaustraße 21

Tel: 01/211 75-0, Telefax: 01/214 33 36

<http://www.uniqagroup.com>

e-mail: investor.relations@uniqa.at

Vorstand:

Generaldirektor

Dr. Konstantin Klien (Vorsitz)

Direktor Mag. Hannes Bogner

Direktor Dr. Gottfried Wanitschek

Direktor Dr. Andreas Brandstetter

Direktor Karl Unger

Wiener Städtische

Wechselseitige Versicherungsanstalt-

Vermögensverwaltung

1010 Wien, Schottenring 30, Ringturm

Tel: 01/531 39-0, Telefax: 01/535 34 37

<http://www.wienerstaedtische.at>

e-mail: mail-us@staedtische.co.at

Vorstand:

Dkfm.Dr. Siegfried Sellitsch (Vorsitz)

Dr. Günter Geyer

Mag. Christian Brandstetter

Dkfm. Karl Fink

Dkfm. Hans Raumauf

Dr. Martin Simhandl

Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungs- unternehmen

ACE European Group Limited

Direktion für Österreich
1030 Wien, Barmherzigengasse 17/3/64
Tel: 01/710 93 55, Telefax: 01/710 95 20
<http://www.aceeuropeangroup.com>
e-mail: info@ace-insurance.at
Geschäftsleitung:
Peter Mayer (Hauptbevollmächtigter)
Regina Klepke

AIG Europe S.A., Versicherung

Direktion für Österreich
1010 Wien, Schottenring 16 (Börsegebäude)
Tel: 01/533 25 00, Telefax: 01/535 55 40
Geschäftsleitung:
Leopold Buxbaum

ASPECTA Lebensversicherung AG

Niederlassung Österreich
1010 Wien, Naglergasse 1/Graben
Tel: 01/533 91 50-0,
Telefax: 01/533 91 50/50
Niederlassungsleiter:
Josef Sagmeister

Atradius Kreditversicherung AG

Niederlassung Österreich
1121 Wien,
Schönbrunner Straße 218-220
Tel: 01/813 03 13-0,
Telefax: 01/813 03 13 20
<http://www.atradius.com>
e-mail: kredit.versicherung@atradius.com
Geschäftsleitung:
Mag. Erich Korger
(Hauptbevollmächtigter)

ELVIA

Reiseversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft

Niederlassung für Österreich
1070 Wien, Mariahilfer Straße 20
Tel: 01/525 03-0, Telefax: 01/525 03/999
e-mail: elvia.at@elviatravel.com
Geschäftsleitung:
Peter Jelinek
Dr. Christoph Heißenberger

GARANTA ÖSTERREICH

Versicherungs-AG

5020 Salzburg, Moserstraße 33
Tel: 0662/44 87-0,
Telefax: 0662/44 87/200
<http://www.garanta.at>
e-mail: info@garanta.at
Geschäftsleitung:
Ing. Dr. Franz Gugenberger
(Hauptbevollmächtigter und
ständiger Vertreter)
Kurt Molterer (ständiger Vertreter)

GERLING-KONZERN

Allgemeine Versicherungs- Aktiengesellschaft

Direktion für Österreich
1131 Wien, Hietzinger Hauptstraße 41
Tel: 01/878 83, Telefax: 01/878 83/60
e-mail:
industrie.versicherung@gerling.com

Geschäftsleitung:

Dkfm. Dr. Martin Beste
(Hauptbevollmächtigter)

GERLING-KONZERN

Lebensversicherungs-AG

Direktion für Österreich
1200 Wien, Handelskai 94-96
Millennium Tower
Tel: 01/207 09-0,
Telefax: 01/207 09 99, 98
Geschäftsleitung:
Generaldirektor Komm.-Rat Günter Friedl
(Hauptbevollmächtigter)

GOTHAER

Allgemeine Versicherung AG

Niederlassung Österreich
1130 Wien, Auhofstraße 170
Tel: 01/877 26 36, Telefax: 01/877 26 30
Hauptbevollmächtigter:
Rolf Klagges

GOTHAER Lebensversicherung AG

Niederlassung Österreich
1130 Wien, Auhofstraße 170
Tel: 01/877 26 36, Telefax: 01/877 26 30
Hauptbevollmächtigter:
Rolf Klagges

HDI Lebensversicherung AG

Niederlassung Österreich
1010 Wien, Naglergasse 1/Graben
Tel: 01/533 90 88-0,
Telefax: 01/533 91 50/50
Niederlassungsleiter:
Josef Sagmeister

Helvetia

Schweizerische Versicherungsgesellschaft

Direktion für Österreich
1010 Wien, Jasomirgottstraße 2
Tel: 01/533 81 55-0
Telefax: 01/535 63 91
<http://www.helvetia.at>
Geschäftsleitung:
Direktor Georg Krenkel (Vorsitz)
Direktor-Stellv. Dr. Manfred Saria

Kölnische Rückversicherungs- Gesellschaft AG

Niederlassung Wien
1010 Wien, Renngasse 6-8
Tel: 01/536 86-0,
Telefax: 01/535 94 47
<http://www.genre.com>
Ständige Vertreter:
Bernhard Geismann
Mag. Andreas Rotter

Schwarzmeer und Ostsee Versicherungs AG – SOVAG

Zweigniederlassung für Österreich
1040 Wien, Prinz Eugen Straße 10
Tel: 01/505 54 98-0,
Telefax: 01/505 54 98-50
<http://www.sovag.at>
Niederlassungsleiter:
Sergey Sukharev

XL Insurance Company Limited

Zweigniederlassung für Österreich
1010 Wien, Löwelstraße 12
Tel.: 01/506 02-0,
Telefax: 01/506 02/111
<http://www.xlinsurance.com>
Geschäftsleitung:
Michael Kleiter-Bingel

Außerordentliche Mitglieder

Telefonnummern ohne Auslandsvorwahl

Alea Europe Ltd

CH-4002 Basel, Kornhausgasse 7, P.O.Box
Tel: 061/268 24 02,
Telefax: 061/268 22 17
<http://www.aleagroup.com/europe>

Geschäftsleitung:

Gilles Meyer, Björn Bucher,
Beat Haering, Urs Halbeisen

Clerical Medical

Investment Group Limited

Zweigniederlassung
NL-6211AS Maastricht,
Boschstraat 21-23
Tel: 043/35 65 000,
Telefax: 043/35 65 001
<http://www.clericalmedical.com>

Hauptbevollmächtigter:

Robertus van Bommel

Vertriebsdirektion Österreich:

1200 Wien, Handelskai 94-96,
Millennium Tower
Tel: 01/205 15 75-6000,
Telefax: 01/205 15 75-6001
<http://www.clericalmedical.com>

e-mail:

cm-oesterreich@clericalmedical.com

General Manager:

Mag. Alastair McEwen

Converium Rückversicherung (Deutschland) AG

D-50668 Köln, Cleverstraße 36
Tel: 0221/539-0, Telefax: 0221/539/2022
<http://www.converium.com>

Vorstand:

Frank Schaar (Vorsitz)
Christoph Ludemann, Ewald Stephan

Dialog Lebensversicherungs-AG

D-86150 Augsburg, Halderstraße 29
Postanschrift: D-86005 Augsburg,
Postfach 10 15 43
Tel: 0821/319-0, Telefax: 0821/319/1556
<http://www.dialog-leben.at>
e-mail: info@dialog-leben.de

Vorstand:

Franz A. Gänßler, Rüdiger R. Burchardi,
Dr. Walter Mirgel

GE Insurance Solutions

D-81675 München,
 Maria-Theresia-Straße 35
 Tel.: 089/9228-0,
 Telefax: 089/9228-7395
<http://www.geinsurancesolutions.com>
 e-mail: Wolfgang.Amiras@ge.com
Geschäftsbereich Österreich:
 Gerald König (Vorstand Schaden-Unfall-
 Rückversicherung)
 Prof.Dr. Wolf-Rüdiger Heilmann
 (Vorstand Lebens-Rückversicherung)
 Wolfgang Amiras

Génesis

ES-Madrid, Paseo de las Doce Estrellas, 4
 Campo de las Naciones 28042
 Tel.: 091/722 90 00,
 Telefax: 091/721 07 04
<http://www.genesis.es>
 e-mail:
 kundeiest.libertyeuropa.at@genesis.es
Hauptbevollmächtigter:
 Javier Piqueras

**Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft**

D-80791 München, Königinstraße 107
 Tel.: 089/3891-2304,
 Telefax: 089/3891-3024
<http://www.munichre.com>
 e-mail: arupp@munichre.com
Geschäftsbereich Österreich:
 Christian Kluge (Vorstand)
 Wolfgang von Wasielewski
 Günter Barth

**Partner Reinsurance Company Ltd.
Pembroke, Zurich Branch**

CH-8034 Zürich, Bellerivestraße 36,
 P.O.Box 857
 Tel: 044/385 3535,
 Telefax: 044/385 3500
<http://www.partnerre.com>
 e-mail: markus.bassler@partnerre.com
Vorstand:
 Patrick Thiele (Vorsitz)
 Bruno Meyenhofer, Stefan Winands,
 Hugo Singer

Revios

Rückversicherung Schweiz AG
 CH-6300 Zug, Industriestraße 18
 Tel.: 041/726 49 00,
 Telefax: 041/726 49 19
<http://www.revios.com>
 e-mail: andreas.muschik@revios.com
Geschäftsleitung:
 Andreas Muschik
Büro Wien:
 Revios Rückversicherungs-Service
 1010 Wien, Fischhof 3/6
 Tel: 01/740 40-6190
 Telefax: 01/740 40-6192
<http://www.revios.com>
 e-mail: rainer.alt@revios.com

SCOR Deutschland

Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft
 D-30175 Hannover, Seelhorststraße 3
 Tel: 0511/28 01-0,
 Telefax: 0511/28 01-160
<http://www.scor.de>
 e-mail: de@scor.com
Vorstand:
 Prof.Dr. Dietmar Zietsch (Vorsitz)
 Robert Oberholzer

**Schweizerische Rückversicherungs-
Gesellschaft**

Swiss Re
 CH-8022 Zürich, Mythenquai 50/60, Postfach
 Tel: 043/285 2121,
 Telefax: 043/285 2999
<http://www.swissre.com>
Geschäftsleitung:
 John R. Coomber (CEO)
 Jacques Aigrain, Martin Albers, Walter
 Anderau, Andreas Beerli, Philipp Colebatch,
 Jacques E. Dubois, John H. Fitzpatrick, Ann
 F. Godbehere, Rudolf Kellenberger, Michel
 Liès, Stefan Lippe, Pierre L. Ozendo, Bruno
 Porro, Weldon Wilson, Yury Zaytsev

Standard Life Versicherung

Zweigniederlassung Deutschland der
 The Standard Life Assurance Company
 D-60528 Frankfurt am Main,
 Lyoner Straße 15
 Tel: 069/66572-0,
 Telefax: 069/66572-150
<http://www.standardlife.de>
 e-mail: Kundenservice@standardlife.de
Vertriebsdirektion Österreich:
 8020 Graz, Brückenkopfgasse 1
 Tel: 0316/82 47 48,
 Telefax: 0316/ 82 47 48-4
<http://www.standardlife.at>
 e-mail: salesaustria@standardlife.at
Hauptbevollmächtigter:
 Bertram Valentin

Swiss Re Germany AG

D-85774 Unterföhring bei München,
 Dieselstraße 11
 Tel: 089/38 44-0,
 Telefax: 089/38 44/2279
 e-mail: info.srmuc@swissre.com
Vorstand:
 Dr. Ludger Arnoldussen (Vorsitz)
 Dr. Ursula Lipowsky, Udo Martinsohn,
 Dr. Thomas Witting (stellv.)

**Vorsorge Luxemburg
Lebensversicherung S.A.**

L-5365 Munsbach
 (Großherzogtum Luxemburg)
 6, Parc d'Activité Syrdall
 Tel: 00352/26 48 55-0,
 Telefax: 00352/26 48 55-30
 e-mail: vll-info@vorsorge-leben.lu
Geschäftsführung:
 Friedel Hofrichter, Alwa-Ludwig Vautz

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs
Schwarzenbergplatz 7, 1030 Wien
Telefon: ++43 (0) 1 711 56-0
Fax: ++43 (0) 1 711 56-270
Email: kommunikation@vvo.at
<http://www.vvo.at>

Redaktion: Mag. Daniela Luger (luger@vvo.at)

Konzept und Design:

Klasse für Grafik Design, Prof. Fons Hickmann
an der Universität für angewandte Kunst Wien
Christoph Blocher, Nathalie Dietrich, Ulrich Einweg,
Gerd Haselsteiner, Marianne Kappel, Manuel Kiem,
Johannes Lang, Sven Pawlowski, Mareike Queitsch,
Elia Sarraffan, Agnes Steiner, Irma Tulek, Wolfram Wiedner
Betreuung: Fons Hickmann, Erwin K. Bauer, Stefan Fuhrer,
Katharina Uschan

Layout Jahresbericht: Christoph Blocher, Ulrich Einweg,
Gerd Haselsteiner, Elia Sarraffan, Irma Tulek

Foto Seite 9: Uniqa, Lukas Beck

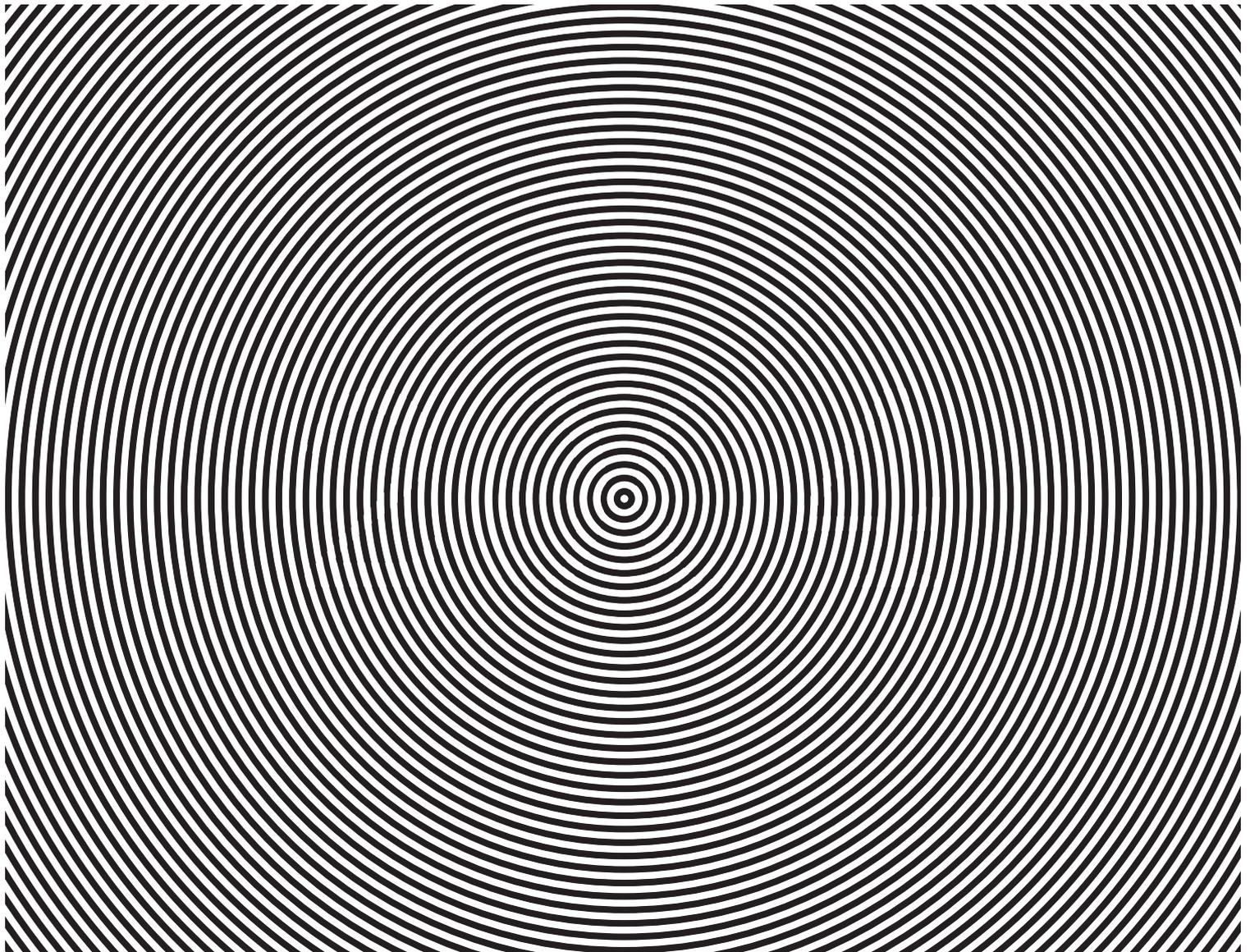
Foto Seite 10: Miguel Dieterich

Herstellung: Typo Druck Sares

Verlagsort: Wien



DATENBAND 2004
VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH



Datenband der Versicherungswirtschaft

2000–2004, Stand Juni 2005

Inhaltsverzeichnis

Datenband 2004

Versicherungswirtschaft insgesamt	7
Kennzahlen	8
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	10
Prämien und Leistungen	12
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	14
Marktanteile in der Versicherungswirtschaft	16
Zusammengefasste Bilanz	19
Gewinn- und Verlustrechnung	20
Versicherungsgruppen	23
Kapitalanlagen	24
Abgabenaufkommen	26
Darlehen der Vertragsversicherungen an den Bund	28
Personalstatistik der Versicherungswirtschaft	30
Bevölkerungsstand 1951 bis 2030	32
Ausgewählte Indexreihen	34
Durchschnittliche Renditen	36

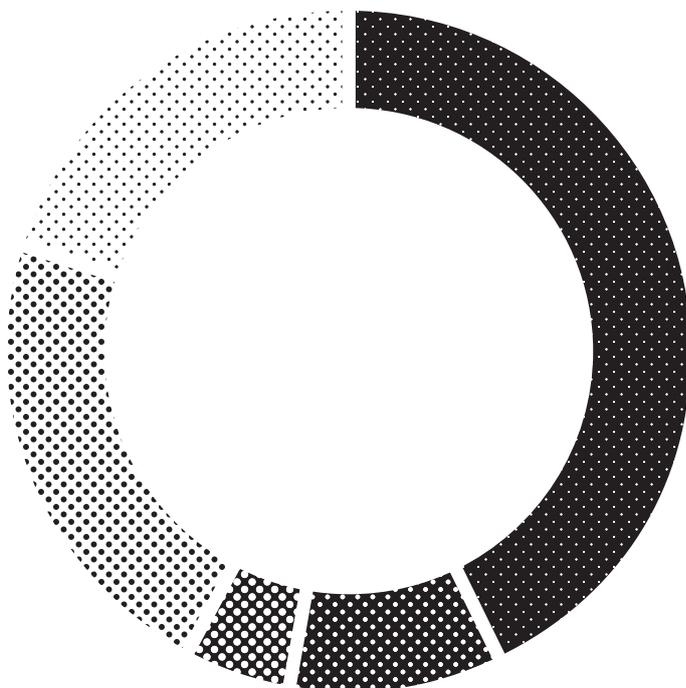
Personenversicherung insgesamt	43
Prämien und Leistungen	44
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	45
Lebensversicherung	47
Versicherungssummen, Prämien, Leistungen	48
Versicherungssummen und Prämien	50
Poliziertes Neugeschäft	52
Vermögensanlagen	54
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	56
Marktanteile in der Lebensversicherung	58
Krankenversicherung	61
Prämien und Leistungen	62
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	63
Leistungen der privaten Krankenversicherung	64
Marktanteile in der Krankenversicherung	66
Unfallversicherung	69
Prämien und Leistungen	70
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	71
Marktanteile in der Unfallversicherung	72

Sachversicherung insgesamt	75
Prämien und Leistungen	76
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	78
Marktanteile in der Schaden/Unfall - Versicherung	79
Schadenversicherung	83
Prämien und Leistungen	84
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	88
Kfz-Versicherung	93
Prämien und Leistungen	94
Anzahl der Risiken sowie der Schaden- u. Leistungsfälle	95
Marktanteile in der Kfz-Versicherung	96
Kraftfahrzeugbestand und -dichte in Österreich	98
Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte	99
Glossarium	101
Erläuterungen und Fachbegriffe	103

Versicherungswirtschaft insgesamt

Kennzahlen

der österreichischen Versicherungswirtschaft



**Gesamtprämien -
Spartenanteile 2004**
(dir. incl. Geschäft; exklusive
Rückversicherer, Vermögens-
verwaltung und VVaG
ohne operatives Geschäft)

	<i>Leben</i>	44,12 %
	<i>Kranken</i>	9,62 %
	<i>Unfall</i>	4,64 %
	<i>Schaden</i>	21,98 %
	<i>Kfz</i>	19,64 %

Tabelle 1.1

Quelle: VVO

INSGESAMT	2003	2004	%
Prämien verrechnet (in Mio. €)	13.128	13.975	6,5
Prämien abgegrenzt (in Mio. €)	13.096	13.962	6,6
Leistungen (in Mio. €)	9.482	8.546	-9,9
Risiken	41.436.311	42.189.517	1,8
Schaden- u. Leistungsfälle	5.237.460	5.091.447	-2,8
Kapitalanlagen (in 1.000 €)	55.953.411	-	-
Beschäftigte	26.106	26.494	1,5
PERSONENVERSICHERUNG			
LEBEN			
Prämien (in Mio. €)	5.704	6.166	8,1
Leistungen (in Mio. €)	4.251	3.323	-21,8
Risiken	9.700.325	9.907.129	2,1
Schaden- u. Leistungsfälle	480.224	416.323	-13,3
Versicherungssummen (in Mio. €)	157.206	168.544	7,2
Vermögensanlagen (in Mio. €)	43.432	47.093	8,4
KRANKEN			
Prämien (in Mio. €)	1.300	1.344	3,4
Leistungen (in Mio. €)	957	971	1,5
Risiken	2.523.563	2.539.550	0,6
Schaden- u. Leistungsfälle	1.438.775	1.511.099	5,0
UNFALL			
Prämien verrechnet (in Mio. €)	620	648	4,5
Prämien abgegrenzt (in Mio. €)	619	647	4,5
Leistungen (in Mio. €)	385	403	4,9
Risiken	3.554.691	3.573.140	0,5
Schaden- u. Leistungsfälle	174.913	170.827	-2,3
SACHVERSICHERUNG			
SCHADEN			
Prämien verrechnet (in Mio. €)	2.917	3.071	5,3
Prämien abgegrenzt (in Mio. €)	2.904	3.060	5,4
Leistungen (in Mio. €)	1.886	1.831	-2,9
Risiken	17.454.079	17.897.245	2,5
Schaden- u. Leistungsfälle	1.822.400	1.703.824	-6,5
KFZ			
Prämien verrechnet (in Mio. €)	2.588	2.745	6,1
Prämien abgegrenzt (in Mio. €)	2.569	2.745	6,8
Leistungen (in Mio. €)	2.004	2.017	0,6
Risiken	8.203.653	8.272.453	0,8
Schaden- u. Leistungsfälle	1.321.148	1.289.374	-2,4
NACHRICHTLICH: SCHADEN/UNFALL			
Prämien verrechnet (in Mio. €)	6.124	6.464	5,6
Prämien abgegrenzt (in Mio. €)	6.093	6.451	5,9
Leistungen (in Mio. €)	4.274	4.251	-0,5
Risiken	29.212.423	29.742.838	1,8
Schaden- u. Leistungsfälle	3.318.461	3.164.025	-4,7

Bruttoinlands- produkt (BIP)

*Prämien und Leistungen insgesamt (dir. incl. Geschäft),
Versicherungsdurchdringung und -dichte sowie
Bevölkerungsstand*

¹ BIP nominell: Bruttoinlandsprodukt zu laufenden Marktpreisen
² Durchdringung (=Versicherungsdurchdringung): Prämien/BIP, ³ Dichte (=Versicherungsdichte): Prämien pro Kopf
⁴ 2001: Endgültiges Ergebnis der Volkszählung, 1992-2000, 2002-2004: Bevölkerungsforschung
 BIP 2003: vorläufiger Wert (Quelle: WIFO), Quelle: VVO, Statistik Austria

Tabelle 1.2

JAHR	BIP NOMINELL (IN MRD. €) ¹	%	PRÄMIEN (IN MRD. €)	%	LEISTUNGEN (IN MRD. €)	%	DURCHDRINGUNG (IN %) ²	DICHTE (IN €) ³	NACHRICHTLICH: BEVÖLKERUNG ⁴
1958	9,97	3,9	0,202	17,1	0,095	8,9	2,03	29	6.987.358
1959	10,60	6,4	0,223	9,9	0,104	9,2	2,01	32	7.014.331
1960	11,84	11,6	0,260	16,8	0,132	27,1	2,20	37	7.047.437
1961	13,13	11,0	0,291	12,0	0,139	5,2	2,22	41	7.086.299
1962	13,96	6,3	0,326	11,9	0,164	17,8	2,33	46	7.129.864
1963	15,05	7,8	0,366	12,2	0,198	20,7	2,43	51	7.175.811
1964	16,48	9,5	0,405	10,9	0,234	18,6	2,46	56	7.223.801
1965	17,91	8,7	0,461	13,7	0,263	12,3	2,57	63	7.270.889
1966	19,51	8,9	0,517	12,2	0,303	15,4	2,65	71	7.322.066
1967	20,75	6,4	0,585	13,1	0,356	17,2	2,82	79	7.376.998
1968	22,30	7,4	0,664	13,5	0,398	11,8	2,98	90	7.415.403
1969	24,35	9,2	0,737	11,0	0,465	16,8	3,03	99	7.441.055
1970	27,32	12,2	0,812	10,3	0,521	12,2	2,97	109	7.467.086
1971	30,50	11,6	0,943	16,0	0,617	18,3	3,09	126	7.500.482
1972	34,85	14,3	1,126	19,5	0,707	14,5	3,23	149	7.544.201
1973	39,49	13,3	1,339	18,9	0,805	14,0	3,39	176	7.586.115
1974	44,95	13,8	1,491	11,4	0,888	10,3	3,32	196	7.599.038
1975	47,68	6,1	1,705	14,3	1,010	13,8	3,58	225	7.578.903
1976	53,93	13,1	1,956	14,7	1,130	11,9	3,63	259	7.565.525
1977	59,66	10,6	2,190	12,0	1,412	24,9	3,67	289	7.568.430
1978	62,99	5,6	2,405	9,8	1,326	-6,1	3,82	318	7.562.305
1979	68,74	9,1	2,611	8,6	1,538	16,0	3,80	346	7.549.426
1980	73,85	7,4	2,853	9,3	1,647	7,1	3,86	378	7.549.433
1981	78,61	6,5	3,133	9,8	1,919	16,5	3,99	415	7.555.338
1982	84,39	7,3	3,441	9,8	2,167	12,9	4,08	454	7.575.717
1983	89,92	6,6	3,696	7,4	2,295	5,9	4,11	488	7.567.016
1984	94,40	5,0	3,979	7,7	2,431	5,9	4,22	526	7.570.529
1985	99,50	5,4	4,361	9,6	2,754	13,3	4,38	575	7.578.261
1986	104,58	5,1	4,753	9,0	3,017	9,6	4,54	626	7.587.989
1987	108,58	3,8	5,139	8,1	3,466	14,9	4,73	676	7.598.154
1988	113,79	4,8	5,748	11,9	3,623	4,5	5,05	755	7.615.279
1989	121,85	7,1	6,122	6,5	3,904	7,7	5,02	799	7.658.801
1990	131,79	8,2	6,433	5,1	3,964	1,5	4,88	832	7.729.236
1991	141,41	7,3	6,914	7,5	4,374	10,4	4,89	887	7.795.786
1992	149,51	5,7	7,465	8,0	4,707	7,6	4,99	943	7.913.812
1993	154,45	3,3	8,486	13,7	5,105	8,5	5,49	1.062	7.991.485
1994	162,64	5,3	8,817	3,9	5,566	9,0	5,42	1.098	8.029.717
1995	172,30	4,2	9,440	7,1	5,958	7,0	5,48	1.173	8.046.535
1996	178,00	3,3	10,526	11,5	6,321	6,1	5,91	1.306	8.059.385
1997	182,50	2,5	9,853	-6,4	7,059	11,7	5,40	1.221	8.072.182
1998	190,60	4,5	10,223	3,8	7,162	1,5	5,36	1.266	8.078.449
1999	197,10	3,4	10,960	7,2	7,531	5,2	5,56	1.354	8.092.254
2000	206,70	5,0	11,679	6,6	8,501	12,9	5,65	1.440	8.110.244
2001	212,50	2,3	12,470	6,8	8,765	3,1	5,87	1.552	8.032.926
2002	218,33	2,7	12,615	1,2	8,967	2,3	5,78	1.567	8.053.106
2003	226,14	2,3	13,128	4,1	9,482	5,8	5,81	1.625	8.078.537
2004	235,05	3,9	13,975	6,5	8,546	-9,9	5,95	1.724	8.104.878

Prämien und Leistungen

*dir. incl. Geschäft, alle Versicherungsabteilungen
(in Mio. €)*

Tabelle 1.3

Quelle: VVO

PRÄMIEN VERRECHNET	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	5.389	5.831	5.617	5.704	6.166
Steigerung in %	11,5	8,2	-3,7	1,5	8,1
Kranken	1.160	1.207	1.252	1.300	1.344
Steigerung in %	2,8	4,1	3,8	3,8	3,4
Unfall	553	575	593	620	648
Steigerung in %	3,1	4,0	3,2	4,6	4,5
SUMME PERSONENVERSICHERUNG GESAMT	7.102	7.612	7.463	7.624	8.159
STEIGERUNG IN %	9,3	7,2	-2,0	2,2	7,0
Summe Kfz gesamt	2.093	2.236	2.410	2.588	2.745
Steigerung in %	3,2	6,8	7,8	7,4	6,1
Summe Schadenversicherung gesamt (exkl. Kfz)	2.485	2.622	2.742	2.917	3.071
Steigerung in %	2,1	5,5	4,6	6,4	5,3
SUMME SACHVERSICHERUNG GESAMT (INKL. KFZ)	4.578	4.858	5.153	5.504	5.816
STEIGERUNG IN %	2,6	6,1	6,1	6,8	5,7
SUMME VERRECHNETE PRÄMIEN	11.679	12.470	12.615	13.128	13.975
STEIGERUNG IN %	6,6	6,8	1,2	4,1	6,5

PRÄMIEN ABGEGRENZT	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	5.389	5.831	5.617	5.704	6.166
Steigerung in %	11,5	8,2	-3,7	1,5	8,1
Kranken	1.160	1.207	1.252	1.300	1.344
Steigerung in %	2,8	4,1	3,8	3,8	3,4
Unfall	554	574	593	619	647
Steigerung in %	2,9	3,6	3,4	4,4	4,5
SUMME PERSONENVERSICHERUNG GESAMT	7.103	7.611	7.463	7.623	8.158
STEIGERUNG IN %	9,3	7,2	-2,0	2,1	7,0
Summe Kfz gesamt	2.088	2.222	2.394	2.569	2.745
Steigerung in %	2,0	6,4	7,8	7,3	6,8
Summe Schadenversicherung gesamt (exkl. Kfz)	2.486	2.609	2.745	2.904	3.060
Steigerung in %	1,5	5,0	5,2	5,8	5,4
SUMME SACHVERSICHERUNG GESAMT (INKL. KFZ)	4.574	4.831	5.140	5.473	5.804
STEIGERUNG IN %	1,7	5,6	6,4	6,5	6,1
SUMME ABGEGRENZTE PRÄMIEN	11.676	12.442	12.603	13.096	13.962
STEIGERUNG IN %	6,2	6,6	1,3	3,9	6,6

LEISTUNGEN	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	3.177	3.882	3.573	4.251	3.323
Steigerung in %	8,1	22,2	-8,0	19,0	-21,8
Kranken	894	915	927	957	971
Steigerung in %	4,3	2,4	1,3	3,2	1,5
Unfall	326	367	351	385	403
Steigerung in %	5,3	12,6	-4,4	9,7	4,9
SUMME PERSONENVERSICHERUNG GESAMT	4.396	5.164	4.851	5.593	4.698
STEIGERUNG IN %	7,1	17,5	-6,1	15,3	-16,0
Summe Kfz gesamt	1.937	1.889	1.945	2.004	2.017
Steigerung in %	10,9	-2,5	2,9	3,1	0,6
Summe Schadenversicherung gesamt (exkl. Kfz)	2.167	1.712	2.171	1.886	1.831
Steigerung in %	29,1	-21,0	26,9	-13,2	-2,9
SUMME SACHVERSICHERUNG GESAMT (INKL. KFZ)	4.104	3.601	4.116	3.890	3.848
STEIGERUNG IN %	19,8	-12,3	14,3	-5,5	-1,1
SUMME LEISTUNGEN	8.501	8.765	8.967	9.482	8.546
STEIGERUNG IN %	12,9	3,1	2,3	5,8	-9,9

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Alle Versicherungsabteilungen

Tabelle 1.4

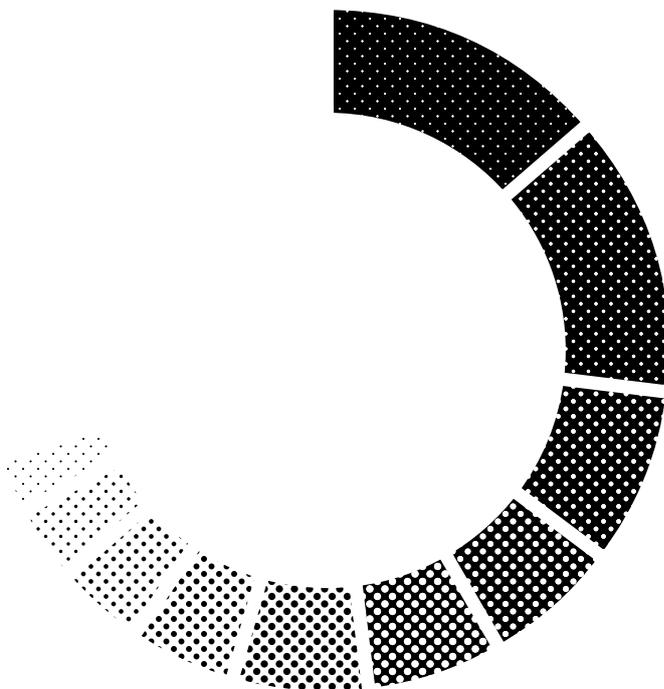
Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	10.308.557	10.582.100	9.100.123	9.700.325	9.907.129
Steigerung in %	2,4	2,7	-14,0	6,6	2,1
Kranken	2.577.853	2.561.434	2.546.527	2.523.563	2.539.550
Steigerung in %	-0,3	-0,6	-0,6	-0,9	0,6
Unfall	3.311.794	3.586.832	3.565.008	3.554.691	3.573.140
Steigerung in %	-2,3	8,3	-0,6	-0,3	0,5
SUMME PERSONENVERSICHERUNG GESAMT	16.198.204	16.730.366	15.211.658	15.778.579	16.019.819
STEIGERUNG IN %	1,0	3,3	-9,1	3,7	1,5
Summe Kfz gesamt	8.028.163	8.178.718	8.121.087	8.203.653	8.272.453
Steigerung in %	1,8	1,9	-0,7	1,0	0,8
Summe Schadenversicherung gesamt (exkl. Kfz)	16.931.974	16.595.329	17.079.111	17.454.079	17.897.245
Steigerung in %	-2,5	-2,0	2,9	2,2	2,5
SUMME SACHVERSICHERUNG GESAMT (INKL. KFZ)	24.960.137	24.774.047	25.200.198	25.657.732	26.169.698
STEIGERUNG IN %	-1,2	-0,7	1,7	1,8	2,0
SUMME ALLER RISKEN	41.158.341	41.504.413	40.411.856	41.436.311	42.189.517
STEIGERUNG IN %	-0,3	0,8	-2,6	2,5	1,8

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	487.702	563.984	449.257	480.224	416.323
Steigerung in %	-5,6	15,6	-20,3	6,9	-13,3
Kranken	1.242.172	1.300.000	1.366.814	1.438.775	1.511.099
Steigerung in %	2,8	4,7	5,1	5,3	5,0
Unfall	178.318	170.164	182.642	174.913	170.827
Steigerung in %	-3,2	-4,6	7,3	-4,2	-2,3
SUMME PERSONENVERSICHERUNG GESAMT	1.908.192	2.034.148	1.998.713	2.093.912	2.098.249
STEIGERUNG IN %	-0,0	6,6	-1,7	4,8	0,2
Summe Kfz gesamt	1.352.428	1.294.331	1.307.193	1.321.148	1.289.374
Steigerung in %	2,7	-4,3	1,0	1,1	-2,4
Summe Schadenversicherung gesamt (exkl. Kfz)	1.924.083	1.713.283	1.899.956	1.822.400	1.703.824
Steigerung in %	9,0	-11,0	10,9	-4,1	-6,5
SUMME SACHVERSICHERUNG GESAMT (INKL. KFZ)	3.276.511	3.007.614	3.207.149	3.143.548	2.993.198
STEIGERUNG IN %	6,3	-8,2	6,6	-2,0	-4,8
SUMME ALLER SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	5.184.703	5.041.762	5.205.862	5.237.460	5.091.447
STEIGERUNG IN %	3,9	-2,8	3,3	0,6	-2,8

Marktanteile in der Versicherungswirtschaft

2003 und 2004, alle Versicherungsabteilungen (dir. incl. Geschäft) *



Marktanteile 2004

1	Generali Versicherung AG	13,67 %
2	Wiener Städtische	13,42 %
3	UNIQA Personenversicherung	8,32 %
4	Sparkassen Versicherung	6,45 %
5	Allianz Elementar	6,42 %
6	UNIQA Sachversicherung	6,22 %
7	Raiffeisen	4,97 %
8	Donau	4,24 %
9	Wüstenrot	3,59 %
10	Zürich	2,77 %
	Sonstige	29,92 %

Tabelle 1.5

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	Wiener Städtische	13,14
2	Generali Versicherung AG	9,42
3	UNIQA Personenversicherung	8,57
4	Allianz Elementar	6,69
5	UNIQA Sachversicherung	6,22
6	Sparkassen Versicherung	5,88
7	Interunfall	4,96
8	Raiffeisen	4,94
9	Donau	4,18
10	Wüstenrot	3,74
11	Zürich	2,75
12	Allianz Elementar Leben	2,66
13	Grazer Wechselseitige	2,66
14	Union	2,31
15	Oberösterreichische	2,13
16	Merkur	1,87
17	Der Anker	1,52
18	Die Niederösterreichische	1,51
19	Victoria-Volksbanken	1,26
20	Skandia Leben AG	1,13
21	Österreichische Beamten	1,13
22	BA-CA Vers.AG	1,05
23	FinanceLife Lebensvers.AG	1,04
24	HDI-Hannover	0,92
25	Nürnberger	0,69
26	BAWAG-Versicherung	0,67
27	Tiroler Landes	0,58
28	Basler	0,50
29	Salzburger Landes	0,49
30	Vorarlberger Landes	0,47
31	Aspecta Lebensversicherung	0,45
32	Postversicherung AG	0,44
33	Kärntner Landes	0,43
34	VAV	0,41
35	Österreichische Hagel	0,39

*) *exkl. Rückversicherer, Vermögensverwaltungen und VVaG ohne operatives Geschäft***) *vormals Gerling NCM (Spez. Kredit)*

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	Generali Versicherung AG	13,67
2	Wiener Städtische	13,42
3	UNIQA Personenversicherung	8,32
4	Sparkassen Versicherung	6,45
5	Allianz Elementar	6,42
6	UNIQA Sachversicherung	6,22
7	Raiffeisen	4,97
8	Donau	4,24
9	Wüstenrot	3,59
10	Zürich	2,77
11	Grazer Wechselseitige	2,64
12	Allianz Elementar Leben	2,63
13	Union	2,39
14	Oberösterreichische	2,02
15	Merkur	1,86
16	Die Niederösterreichische	1,50
17	FinanceLife Lebensvers.AG	1,48
18	Der Anker	1,44
19	Skandia Leben AG	1,29
20	Victoria-Volksbanken	1,22
21	BA-CA Vers.AG	1,16
22	Österreichische Beamten	1,06
23	HDI-Hannover	0,98
24	Nürnberger	0,69
25	BAWAG-Versicherung	0,60
26	Tiroler Landes	0,57
27	Basler	0,50
28	Salzburger Landes	0,47
29	Aspecta Lebensversicherung	0,46
30	Postversicherung AG	0,46
31	Vorarlberger Landes	0,45
32	VAV	0,44
33	Kärntner Landes	0,41
34	Österreichische Hagel	0,37
35	D.A.S.	0,37

2003

RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
36	D.A.S.	0,37
37	Österreichische Kredit	0,28
38	Gerling Konzern	0,27
39	Prisma	0,24
40	ARAG Österreich	0,23
41	Europäische Reisevers.	0,22
42	Gerling Konzern Leben	0,16
43	Porsche Vers.-AG	0,15
44	Drei-Banken Vers.-AG	0,14
45	Garanta Österreich	0,13
46	SK Versicherung AG	0,12
47	Hypo-Versicherung AG	0,10
48	Elvia	0,10
49	Quelle Lebensvers. AG	0,08
50	ACE Insurance	0,04
51	CALL DIRECT Vers. AG	0,04
52	Atradius Kredit**)	0,03
53	Helvetia	0,03
54	APK Versicherung AG	0,02
55	Garant	0,01
56	HDI Lebensversicherung	0,01
57	OAFA Versicherung	0,00

NACHRICHTLICH:
VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €) 13.128

2004

RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
36	Österreichische Kredit	0,30
37	Gerling Konzern	0,26
38	Prisma	0,25
39	ARAG Österreich	0,23
40	Europäische Reisevers.	0,22
41	Porsche Vers.-AG	0,17
42	Gerling Konzern Leben	0,16
43	Garanta Österreich	0,15
44	SK Versicherung AG	0,13
45	Drei-Banken Vers.- AG	0,12
46	Elvia	0,12
47	Hypo-Versicherung AG	0,01
48	Quelle Lebensvers. AG	0,08
49	CALL DIRECT Vers. AG	0,04
50	ACE Insurance	0,04
51	Atradius Kredit**)	0,03
52	Helvetia	0,02
53	Garant	0,02
54	APK Versicherung AG	0,02
55	OAFA Versicherung	0,01
56	MUKI	0,00

NACHRICHTLICH:
VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €) 13.975

Zusammengefasste Bilanz

der Versicherungsunternehmen, direktes inländisches Geschäft
(alle Versicherungsabteilungen); in Mio. EUR

Die Daten für 2004 standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung
Quelle: VVO

Tabelle 1.6

AKTIVA	2002	ANTEIL IN %	2003	ANTEIL IN %	%-STG.
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	120	0,2	131	0,2	9,1
B. Kapitalanlagen	53.768	89,5	55.953	88,1	4,1
C. Kapitalanlagen der fondsgeb. und der indexgeb. Lebensversicherung	2.176	3,6	3.050	4,8	40,2
D. Forderungen	1.950	3,2	1.951	3,1	0,0
E. Anteilige Zinsen und Mieten	835	1,4	835	1,3	0,0
F. Sonstige Vermögensgegenstände	987	1,6	1.281	2,0	29,7
G. Verrechnungsposten mit der Zentrale	0	0,0	0	0,0	0,0
H. Rechnungsabgrenzungsposten	273	0,5	323	0,5	18,3
I. Verrechnungsposten zwischen den Abteilungen	0	0,0	0	0,0	0,0
BILANZSUMME AKTIVA	60.109	100,0	63.524	100,0	5,7

PASSIVA	2002	ANTEIL IN %	2003	ANTEIL IN %	%-STG.
A. Eigenkapital	4.037	6,7	4.239	6,7	5,0
B. Unversteuerte Rücklagen	798	1,3	778	1,2	-2,6
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	345	0,6	588	0,9	70,5
D. Versicherungstechn. Rückstellungen im Eigenbehalt	45.018	74,9	46.684	73,5	3,7
E. Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgeb. und indexgeb. Lebensversicherung	1.992	3,3	2.751	4,3	38,1
F. Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	2.083	3,5	2.174	3,4	4,4
G. Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	3.803	6,3	3.995	6,3	5,1
H. Sonstige Verbindlichkeiten	1.977	3,3	2.265	3,6	14,6
I. Verrechnungsposten mit der Zentrale	13	0,0	8	0,0	-38,0
J. Rechnungsabgrenzungsposten	45	0,1	45	0,1	-1,7
BILANZSUMME PASSIVA	60.109	100,0	63.524	100,0	5,7

Gewinn- und Verlustrechnung

*der Versicherungsunternehmen,
Alle Versicherungsabteilungen zusammengefasst; in Mio. €*

Die Daten für 2004 standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung
Quelle: VVO

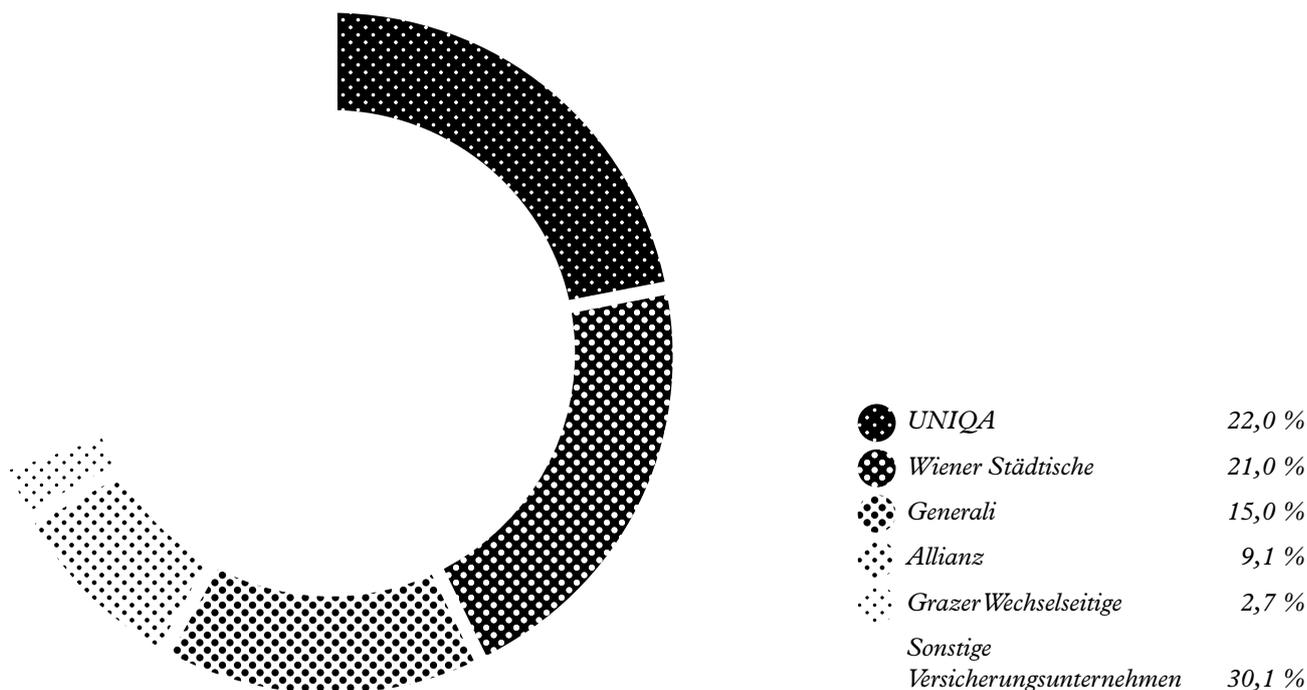
Tabelle 1.7

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG	2002	2003
1. Abgegrenzte Prämien	11.467	11.715
a) Verrechnete Prämien	11.467	11.715
aa) Gesamtrechnung	14.413	14.826
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-2.946	-3.111
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	0	0
ba) Gesamtrechnung	0	0
bb) Anteil der Rückversicherer	0	0
2. Kapitalerträge des technischen Geschäfts	1.556	2.219
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen gem. Posten C. d. Aktiva	-309	145
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	144	73
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-8.175	-8.719
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-8.175	-8.719
aa) Gesamtrechnung	-10.654	-10.862
ab) Anteil der Rückversicherer	2.478	2.143
b) Veränderung der Rückst. für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	0	0
ba) Gesamtrechnung	0	0
bb) Anteil der Rückversicherer	0	0
6. Erhöhung von versicherungstechnischen Rückstellungen	-1.874	-1.963
a) Deckungsrückstellung	-1.870	-1.957
aa) Gesamtrechnung	-1.977	-2.086
ab) Anteil der Rückversicherer	107	129
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	-4	-6
ba) Gesamtrechnung	-5	-7
bb) Anteil der Rückversicherer	0	1
7. Verminderung von versicherungstechnischen Rückstellungen	94	299
a) Deckungsrückstellung	88	280
aa) Gesamtrechnung	120	385
ab) Anteil der Rückversicherer	-32	-104
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	5	19
ba) Gesamtrechnung	6	19
bb) Anteil der Rückversicherer	-0	-0
8. Aufwendungen für die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-46	-39
a) Gesamtrechnung	-50	-48
b) Anteil der Rückversicherer	4	9
9. Aufwendungen für die erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-400	-664
a) Gesamtrechnung	-400	-665
b) Anteil der Rückversicherer	1	1
10. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-2.563	-2.731
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluß	-2.642	-2.453
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-730	-1.024
c) Rückvers.provisionen und Gewinnanteile aus Rückvers.abgaben	809	746
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen gem. Posten C. der Aktiva	0	0
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-361	-365
13. Veränderung der Schwankungsrückstellung	72	-71
14. Versicherungstechnisches Ergebnis	-395	-101

NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG	2002	2003
1. Versicherungstechnisches Ergebnis	-395	-101
2. Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträgen	4.388	3.796
3. Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen	-2.322	-1.098
4. In die versicherungstechn. Rechnung übertragene Kapitalerträge	-1.555	-2.217
5. Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	51	56
6. Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	-60	-51
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	106	385
8. Außerordentliche Erträge	23	0
9. Außerordentliche Aufwendungen	-25	-1
10. Außerordentliches Ergebnis	104	384
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-27	-80
12. Jahresüberschuß/Jahresfehlbetrag	78	304
13. Saldo Rücklagen	-135	-41
a) Kapitalrücklagen	39	4
b) Gewinnrücklagen	-304	-52
c) Risikorücklage gem. § 73 a VAG	-19	-19
d) Sonst. unbesteuerter Rücklagen	148	26
14. Jahresgewinn/Jahresverlust	-58	263
15. Verlustabführung/Gewinnabführung	98	-62
16. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-52	-92
17. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-13	110

Versicherungsgruppen- Statistik 2004

Verr. Prämien, dir. incl. Geschäft (in 1.000 €)



Ausländische Beteiligungen sind ebenso wie Beteiligungen unter 20% nicht berücksichtigt.
Beteiligungen ab 20 bis 50% sind prozentuell berücksichtigt.
Ab 50% sind Beteiligungen mit 100% berücksichtigt.

Quelle: VVO

Tab. 1.7.1

NAME DER GRUPPE	SCHADEN/ UNFALL	KRANKEN	LEBEN	SUMME	MARKTANTEIL IN %
UNIQA	1.122.852	672.921	1.278.915	3.074.688	22,0
Wiener Städtische	1.293.476	281.059	1.363.913	2.938.448	21,0
Generali	1.308.612	186.070	606.999	2.101.681	15,0
Allianz	869.412	32.844	363.997	1.266.253	9,1
Grazer Wechselseitige	281.573	0	101.092	382.665	2,7
ALLE VERSICHERUNGSGRUPPEN INSGESAMT	4.875.925	1.172.894	3.714.916	9.763.735	69,9
Sonstige Versicherungsunternehmen	1.588.352	171.437	2.451.566	4.211.355	30,1
SUMME ALLER VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN	6.464.277	1.344.331	6.166.482	13.975.090	100,0

Kapitalanlagen

österreichischer Versicherungsunternehmen (in 1.000 €)

Tabelle 1.8

Die Daten für 2004 standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung
Quelle: VVO

	31.12.99		31.12.00		31.12.01	
	IN 1.000 EURO	ANTEIL IN %	IN 1.000 EURO	ANTEIL IN %	IN 1.000 EURO	ANTEIL IN %
1. Guthaben bei Banken	343.614	0,7	371.631	0,8	1.481.369	2,9
2. Wertpapiere	25.415.649	54,9	28.047.222	57,5	30.863.409	60,5
a) Schuldversch. u.a. festverz. Wertpapiere	14.675.548	31,7	15.510.242	31,8	16.555.508	32,4
b) Aktien u.a. nicht festverz. Wertpapiere	10.740.102	23,2	12.536.981	25,7	14.307.901	28,0
3. Darlehen	11.715.824	25,3	10.960.524	22,5	8.582.399	16,8
a) Sonst. Darlehen	10.880.005	23,5	10.179.626	20,9	7.819.375	15,3
b) Hypothekenforderungen	835.819	1,8	780.898	1,6	763.024	1,5
4. Beteiligungen	3.570.311	7,7	4.041.361	8,3	4.676.636	9,2
a) Schuldversch. von u. Darlehen an verb. Untern.	339.356	0,7	462.635	0,9	522.346	1,0
b) Schuldversch. von u. Darlehen an Beteiligungsuntern.	743.273	1,6	845.879	1,7	838.254	1,6
c) Beteiligungen	427.177	0,9	467.646	1,0	833.053	1,6
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	2.060.504	4,5	2.265.201	4,6	2.406.951	4,7
e) Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	-	0,0	-	0,0	76.032	0,1
5. Bebaute und unbebaute Grundstücke	3.385.491	7,3	3.423.062	7,0	3.488.999	6,8
6. Andere Aktiva	62.390	0,1	75.796	0,2	31.565	0,1
7. Polizzendarlehen	75.594	0,2	73.758	0,2	77.030	0,2
KAPITALANLAGEN IM ENGEREN SINNE	44.568.873	96,3	46.993.354	96,3	49.201.407	96,4
8. Depotford. aus dem übernommenen RV-Geschäft	1.720.907	3,7	1.798.660	3,7	1.853.609	3,6
KAPITALANLAGEN IM WEITEREN SINNE	46.289.780	100,0	48.792.014	100,0	51.055.016	100,0

	31.12.02		31.12.03	
	IN 1.000 EURO	ANTEIL IN %	IN 1.000 EURO	ANTEIL IN %
1. Guthaben bei Banken	994.558	1,9	1.174.462	2,1
2. Wertpapiere	33.203.601	61,8	34.746.834	62,1
a) Schuldversch. u.a. festverz. Wertpapiere	17.307.158	32,2	19.200.668	34,3
b) Aktien u.a. nicht festverz. Wertpapiere	15.896.443	29,6	15.546.166	27,8
3. Darlehen	7.943.165	14,8	7.290.063	13,0
a) Sonst. Darlehen	7.169.553	13,3	6.567.874	11,7
b) Hypothekenforderungen	773.612	1,4	722.189	1,3
4. Beteiligungen	5.921.369	11,0	6.881.180	12,3
a) Schuldversch. von u. Darlehen an verb. Untern.	684.914	1,3	1.540.471	2,8
b) Schuldversch. von u. Darlehen an Beteiligungsuntern.	832.742	1,5	505.301	0,9
c) Beteiligungen	859.773	1,6	897.126	1,6
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	3.463.076	6,4	3.786.481	6,8
e) Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	80.864	0,2	151.801	0,3
5. Bebaute und unbebaute Grundstücke	3.548.548	6,6	3.571.228	6,4
6. Andere Aktiva	40.296	0,1	70.915	0,1
7. Polizzendarlehen	74.637	0,1	67.713	0,1
KAPITALANLAGEN IM ENGEREN SINNE	51.726.174	96,2	53.802.395	96,2
8. Depotford. aus dem übernommenen RV-Geschäft	2.042.104	3,8	2.151.016	3,8
KAPITALANLAGEN IM WEITEREN SINNE	53.768.278	100,0	55.953.411	100,0

Abgabenaufkommen

in der österreichischen Versicherungswirtschaft (in €)

*) Daten erst ab 1998 ausgewiesen

***) Kammerumlage I - 1992: gesonderte Umfrage des VVO

***) Daten standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung

Quelle: VVO

Tabelle 1.9

	2000	2001	2002	2003	2004
VERSICHERUNGSSTEUERN	1.761.845.127	1.937.509.535	2.048.522.932	2.127.818.832	2.172.341.870
STEIGERUNG IN %	25,4	10,0	5,7	3,9	2,1
%-ANTEIL AN GESAMTSUMME	99,3	99,4	99,5	99,5	99,5
Versicherungssteuer I	710.856.285	762.195.602	796.055.650	845.772.692	862.081.212
Steigerung in %	5,7	7,2	4,4	6,2	1,9
%-Anteil an Gesamtsumme	40,1	39,1	38,7	39,6	39,5
Versicherungssteuer II	1.008.148.625	1.131.341.685	1.205.658.824	1.232.991.780	1.261.401.550
Steigerung in %	46,4	12,2	6,6	2,3	2,3
%-Anteil an Gesamtsumme	56,8	58,0	58,5	57,7	57,8
Feuerschutzsteuer	42.840.217	43.972.248	46.808.458	49.054.360	48.859.108
Steigerung in %	-2,7	2,6	6,5	4,8	-0,4
%-Anteil an Gesamtsumme	2,4	2,3	2,3	2,3	2,2
NACHRICHTLICH:					
Steueraufkommen der österr. Versicherer im EWR*)					
Versicherungssteuer I	7.459.415	4.347.914	6.094.667	8.524.348	11.119.626
Steigerung in %	37,6	-41,7	40,2	39,9	30,4
%-Anteil an Gesamtsumme	0,4	0,2	0,3	0,4	0,5
Feuerschutzsteuer	285.997	222.911	495.559	743.523	819.461
Steigerung in %	24,9	-22,1	122,3	50,0	10,2
%-Anteil an Gesamtsumme	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

	2000	2001	2002	2003	2004
UMLAGEN ZUR FINANZIERUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMERN	10.031.160	10.561.488	8.835.415	8.361.673	7.898.590
STEIGERUNG IN %	-2,5	5,3	-16,3	-5,4	-5,5
%-ANTEIL AN GESAMTSUMME	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4
Kammerumlage I**)	2.385.192	2.507.257	1.957.115	2.104.576	2.158.967
Steigerung in %	16,7	5,1	-21,9	7,5	2,6
%-Anteil an Gesamtsumme	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kammerumlage II	6.107.167	6.432.011	5.500.162	5.312.086	4.860.270
Steigerung in %	-4,4	5,3	-14,5	-3,4	-8,5
%-Anteil an Gesamtsumme	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2
Grundumlage	1.538.801	1.622.220	1.378.138	945.011	879.353
Steigerung in %	-16,9	5,4	-15,1	-31,4	-6,9
%-Anteil an Gesamtsumme	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
FREMDEVKKEHRSABGABEN	1.634.329	1.713.595	1.935.613	1.955.445	2.086.227
STEIGERUNG IN %	-6,4	4,9	13,0	1,0	6,7
%-ANTEIL AN GESAMTSUMME	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
SUMME ALLER ABGABEN	1.773.510.616	1.949.784.618	2.059.293.960	2.138.135.950	2.182.326.687
STEIGERUNG IN %	25,2	9,9	5,6	3,8	2,1
NACHRICHTLICH:					
Steuern vom Eink.u. v. Ertrag	68.174.868	100.549.085	26.552.000	79.916.000	k.A.***)
Steigerung in %	-28,6	47,5	-73,6	201,0	-

Darlehen der Vertragsversicherungen

an den Bund (in Mio. €)

Die Daten für 2004 standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung

*) Zunahme = Aufnahme + Umschuldungen (Konversionen)

***) Abnahme = Tilgung + Umschuldungen (Konversionen)

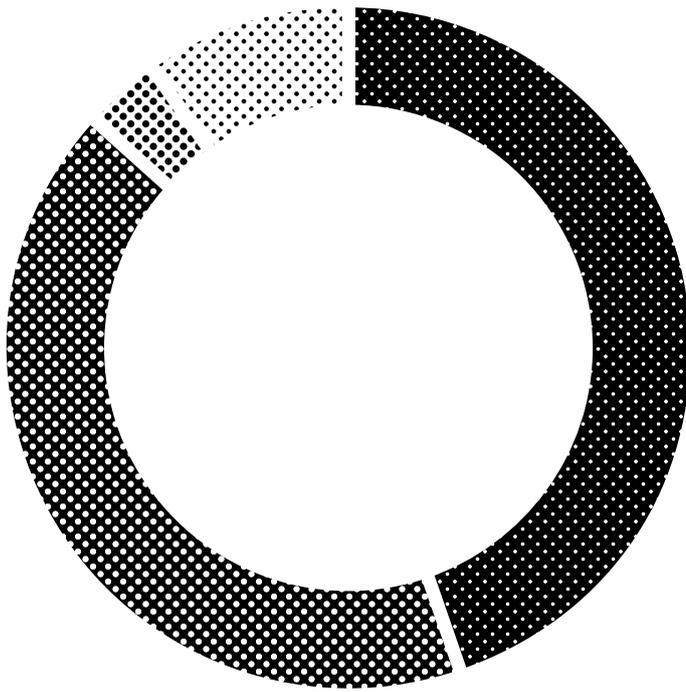
Quelle: Staatsschuldenausschuß

Tabelle 1.10

	2000	2001	2002	2003
VERSICHERUNGSDARLEHEN AN DEN BUND; STAND 31.12.	8.928	8.302	7.586	6.863
Steigerung in %	-4,8	-7,0	-8,6	-9,5
Zunahme*)	0	0	0	72
Abnahme***)	453	627	716	795
Darlehensnettoaufnahme des Bundes	-453	-626	-716	-723
Anteil der Versicherungsdarlehen an der Gesamtfinanzschuld des Bundes in %	7,0	6,4	6,1	5,4
NACHRICHTLICH:				
Gesamtfinanzschuld des Bundes; Stand 31.12.	126.983	128.898	123.953	126.878
hievon: Fremdwährungsschuld	16.760	16.228	15.705	13.899
hievon: Euroschuld	110.223	112.671	108.248	112.979
Anteile ausgewählter Schuldtitel in % der Euroschuld				
Versicherungsdarlehen in %	8,1	7,4	7,0	6,1
Bankendarlehen in %	8,3	7,4	6,9	6,0
Sonstige Kredite in %	0,0	0,0	1,0	1,0

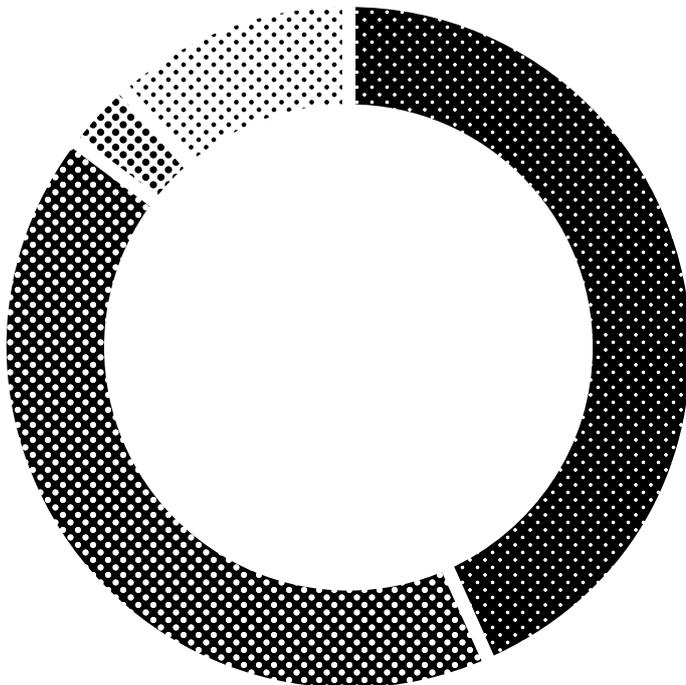
Personalstatistik der Versicherungswirtschaft

2000 bis 2004; Einteilung des Personals der Privatversicherungswirtschaft nach
Kollektivverträgen und Qualifikation



2003

	<i>KVA</i>	11.745
	<i>KVI & KVJ</i>	10.900
	<i>Sonderverträge</i>	934
	<i>Teilzeitbeschäftigte</i>	2.527
	<i>Gesamt</i>	26.106



2004

	<i>KVA</i>	11.535
	<i>KVI & KVJ</i>	11.073
	<i>Sonderverträge</i>	899
	<i>Teilzeitbeschäftigte</i>	2.987
	<i>Gesamt</i>	26.494

Abweichungen zwischen der Aufteilung »männlich«/»weiblich« und der Gruppensumme ergeben sich aufgrund der Meldevorschriften der Versicherungsunternehmen
Quelle: VVO

Tabelle 1.11

KOLLEKTIVVERTRAG	2000	2001	2002	2003	2004
GRUPPENSUMME KVA	12.898	13.331	11.629	11.745	11.535
ANTEIL AN GESAMTSUMME IN %	45,2	48,7	44,9	45,0	43,5
- männlich	11.036	11.325	9.863	10.019	9.796
- weiblich	1.734	1.903	1.670	1.726	1.739
GRUPPENSUMME KVI UND KVJ	13.214	11.357	11.037	10.900	11.073
ANTEIL AN GESAMTSUMME IN %	46,3	41,5	42,6	41,8	41,8
- männlich	6.617	5.565	5.456	5.509	5.536
- weiblich	6.491	5.690	5.474	5.391	5.537
GRUPPENSUMME SONDERVERTRÄGE	836	774	963	934	899
ANTEIL AN GES.SUMME IN %	2,9	2,8	3,7	3,6	3,4
- männlich	687	647	702	781	753
- weiblich	103	89	223	153	146
GRUPPENSUMME TEILZEITBESCHÄFTIGTE	1.582	1.897	2.296	2.527	2.987
ANTEIL AN GES.SUMME IN %	5,5	6,9	8,9	9,7	11,3
- männlich	68	115	201	292	507
- weiblich	1.488	1.753	2.065	2.235	2.480
GESAMTSUMME	28.530	27.359	25.925	26.106	26.494
- MÄNNLICH	18.408	17.652	16.222	16.601	16.592
ANTEIL AN GES.SUMME	64,5	64,5	62,6	63,6	62,6
- WEIBLICH	9.816	9.435	9.432	9.505	9.902
ANTEIL AN GES.SUMME	34,4	34,5	36,4	36,4	37,4
AUSBILDUNG	2000	2001	2002	2003	2004
Akademiker	1.163	1.147	1.155	1.258	1.309
Anteil in %	4,1	4,2	4,5	4,8	4,9
Maturanten	3.023	3.144	3.043	3.189	3.388
Anteil in %	10,6	11,5	11,7	12,2	12,8
Andere	24.344	23.068	21.727	21.659	21.797
Anteil in %	85,3	84,3	83,8	83,0	82,3
GESAMTSUMME	28.530	27.359	25.925	26.106	26.494
- MÄNNLICH	18.408	17.562	16.222	16.601	16.592
ANTEIL AN GESAMTSUMME (%)	64,5	64,2	62,6	63,6	62,6
- WEIBLICH	9.816	9.435	9.432	9.505	9.902
ANTEIL AN GESAMTSUMME (%)	34,4	34,5	36,4	36,4	37,4

Bevölkerungsstand 1951 bis 2030

nach Altersgruppen und Geschlecht, Entwicklung der Fertilität (Geburtenrate), der durchschnittlichen Lebenserwartung ausgewählter Altersgruppen sowie der demographischen Alterslast

*) Ergebnisse der Volkszählungen vom 1.6.1951, 12.5.1981, 15.5.1991 und 15.5.2001
(2001: Daten aus Rohbericht, daher Abweichungen zu Tabelle 1.2)

***) Jahresdurchschnittswerte der Bevölkerungsprojektion (mittlere Variante)

*** Demographische Alterslast = Verhältnis von über 65-jährigen an den 20- bis unter 65-jährigen
Quelle: Statistik Austria, VVO

Tabelle 1.12

ALTERSGRUPPEN (JAHRE)	1951*)	1981*)	1991*)	2001*)
BEVÖLKERUNGSSTAND INSGESAMT	6.933.905	7.555.338	7.795.786	8.032.926
0 bis unter 20	2.028.061	2.168.746	1.859.255	1.837.439
20 bis unter 65	4.172.392	4.240.598	4.769.613	4.953.808
65 und mehr	733.452	1.145.994	1.166.918	1.241.679
MÄNNLICH INSGESAMT	3.217.240	3.572.426	3.753.989	3.889.189
0 bis unter 20	1.032.582	1.105.958	954.318	940.916
20 bis unter 65	1.878.599	2.054.784	2.395.226	2.476.326
65 und mehr	306.059	411.684	404.445	471.947
WEIBLICH INSGESAMT	3.716.665	3.982.912	4.041.797	4.143.737
0 bis unter 20	995.479	1.062.788	904.937	896.523
20 bis unter 65	2.293.793	2.185.814	2.374.387	2.477.482
65 und mehr	427.393	734.310	762.473	769.732
Geburtenrate in ‰	14,8	12,4	12,1	9,3
DURCHSCHNITTLICHE LEBENSERWARTUNG				
bei der Geburt				
- männlich	62,38	69,28	72,41	75,59
- weiblich	67,75	76,41	79,05	81,58
mit 30 Jahren				
- männlich	39,60	41,84	44,18	46,89
- weiblich	43,53	47,94	50,08	52,29
mit 60 Jahren				
- männlich	14,89	16,36	18,03	20,14
- weiblich	17,25	20,40	22,21	24,15
NACHRICHTLICH:				
demographische Alterslast***)				
- insgesamt	17,6	27,0	24,5	25,1
- männlich	16,3	20,0	16,9	19,1
- weiblich	18,6	33,6	32,1	31,1

ALTERSGRUPPEN (JAHRE)	2003	2004	2015**)	2030**)
BEVÖLKERUNGSSTAND INSGESAMT	8.078.537	8.104.878	8.347.927	8.420.812
0 bis unter 20	1.805.002	1.792.328	1.622.252	1.515.744
20 bis unter 65	5.016.169	5.026.785	5.152.714	4.833.435
65 und mehr	1.257.366	1.285.765	1.572.961	2.071.633
MÄNNLICH INSGESAMT	3.917.971	3.934.485	4.082.380	4.116.491
0 bis unter 20	924.732	918.347	831.699	777.821
20 bis unter 65	2.505.818	2.511.582	2.581.648	2.425.021
65 und mehr	487.421	504.556	669.033	913.649
WEIBLICH INSGESAMT	4.160.566	4.170.393	4.265.547	4.304.321
0 bis unter 20	880.270	873.981	790.553	737.923
20 bis unter 65	2.510.351	2.515.203	2.571.066	2.408.414
65 und mehr	769.945	781.209	903.928	1.157.984
Geburtenrate in ‰	9,4	k.A.	9,4	8,6
DURCHSCHNITTLICHE LEBENSERWARTUNG				
bei der Geburt				
- männlich	75,94	k.A.	77,60	80,00
- weiblich	81,57	k.A.	83,30	85,50
mit 30 Jahren				
- männlich	46,79	k.A.	48,60	50,90
- weiblich	52,18	k.A.	53,90	56,10
mit 60 Jahren				
- männlich	20,20	k.A.	21,30	23,10
- weiblich	24,14	k.A.	25,50	27,30
NACHRICHTLICH:				
demographische Alterslast***)				
- insgesamt	25,1	25,6	30,5	42,9
- männlich	19,5	20,1	25,9	37,7
- weiblich	30,7	31,1	35,2	48,1

Ausgewählte Indexreihen

(Jahresdurchschnitt) *)

Tabelle 1.13

*) Angaben siehe Verbraucherpreisindex neue Gliederung

	2000	2001	2002	2003	2004
DEFLATOR DES BIP (STEIGERUNG IN %)	1,8	1,7	1,3	1,6	1,9
VERBRAUCHERPREISINDEX (VPI) - GESAMTINDEX (ALTE GLIEDERUNG)	105,2	*)	*)	*)	*)
STEIGERUNG IN %	2,3	*)	*)	*)	*)
Hausratsversicherung	107,5	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	4,5	*)	*)	*)	*)
Eigenheimbündelversicherung	103,1	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	-2,8	*)	*)	*)	*)
Private Krankenversicherung	102,4	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	2,9	*)	*)	*)	*)
Spitalskosten, Sonderklasse	106,3	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	2,3	*)	*)	*)	*)
Arztkosten	104,1	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	0,9	*)	*)	*)	*)
Zahnarztleistung	103,2	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	0,4	*)	*)	*)	*)
Autoversicherung:		*)	*)	*)	*)
- Haftpflichtversicherung für PKW	107,2	*)	*)	*)	*)
- Steigerung in %	3,7	*)	*)	*)	*)
- Teilkaskoversicherung für PKW	78,0	*)	*)	*)	*)
- Steigerung in %	4,7	*)	*)	*)	*)
- Kfz-Rechtsschutzversicherung	103,3	*)	*)	*)	*)
- Steigerung in %	2,9	*)	*)	*)	*)
- Motorbezogene Versicherungssteuer	129,9	*)	*)	*)	*)
- Steigerung in %	29,9	*)	*)	*)	*)
Teilindex Verkehr	105,5	*)	*)	*)	*)
Steigerung in %	5,3	*)	*)	*)	*)

**) PIKHL: Wird seit 1.1.1997 auf Basis 1996 = 100,0 gerechnet

***) Umbasierung auf 2000 = 100,0

****) Daten erst ab Herbst 2005 verfügbar

*****) Daten laut revidierter VGR nach ESVG 1995

Quelle: Statistik Austria, VVO

	2000	2001	2002	2003	2004
VERBRAUCHERPREISINDEX (VPI) - GESAMTINDEX (NEUE GLIEDERUNG)	100,0	102,7	104,5	105,9	108,1
STEIGERUNG IN %	-	2,7	1,8	1,3	2,1
Teilindex Versicherungen	100,0	102,4	106,2	110,1	113,3
Steigerung in %	-	2,4	3,7	3,7	2,9
- Haushaltsversicherung	100,0	98,2	100,5	102,5	105,2
- Steigerung in %	-	-1,8	2,3	2,0	2,6
- Krankenversicherung	100,0	104,4	107,9	112,1	115,4
- Steigerung in %	-	4,4	3,4	3,9	2,9
- Kraftfahrzeugversicherung	100,0	103,3	107,5	112,0	115,7
- Steigerung in %	-	3,3	4,1	4,2	3,3
- Sonstige Versicherungen	100,0	102,7	109,7	115,3	117,0
- Steigerung in %	-	2,7	6,8	5,1	1,5
Teilindex Verkehr	100,0	102,4	103,1	104,2	107,4
Steigerung in %	-	2,4	0,7	1,1	3,1
Teilindex Gesundheitspflege	100,0	105,8	107,7	106,9	107,1
Steigerung in %	-	5,8	1,8	-0,7	0,2
- Ambulante Dienstleistungen	100,0	105,8	108,9	106,0	105,0
Steigerung in %	-	5,8	2,9	-2,7	-1,0
- Krankenhausdienstleistungen	100,0	109,6	112,3	113,8	116,7
- Steigerung in %	-	9,6	2,5	1,3	2,5
	2000	2001	2002	2003	2004
PREISINDEX KH-LEISTUNGEN (PIKHL) - GESAMTINDEX**)	110,5	114,3	118,9	122,5	126,0
STEIGERUNG IN %	2,5	3,5	4,0	3,0	2,8
Teilindex Sachschäden	111,6	115,1	118,9	122,5	127,0
Steigerung in %	2,6	3,1	3,3	3,1	3,7
Teilindex Reparaturkosten	113,1	117,0	121,4	125,6	130,8
Steigerung in %	2,7	3,5	3,8	3,4	4,1
Teilindex Personenschäden	108,4	113,5	120,3	124,0	125,4
Steigerung in %	2,6	4,6	6,0	3,1	1,1
TARIFLOHNINDEX (TLI) - GESAMTINDEX (1986=100,0)	163,9	168,3	172,3	176,1	179,8
STEIGERUNG IN %	2,1	2,7	2,4	2,2	2,1
Teilindex Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	158,8	163,1	167,6	171,4	174,8
Steigerung in %	1,4	2,7	2,8	2,3	2,0
Teilindex Versicherungsunternehmen	165,4	169,6	174,5	178,3	181,8
Steigerung in %	1,9	2,5	2,9	2,2	2,0
BAUKOSTENINDEX****)					
Teilindex Baumeisterarbeiten	165,8	102,9	104,7	108,0	113,4
Steigerung in %	2,4	2,9	1,8	3,2	5,0
SOZIALVERSICHERUNG PENSIONSANPASSUNG IN %	1,1	0,8	1,1	0,5	1,0
BRUTTOEINKOMMEN UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGER	171,7	174,6	177,5	181,2	****)
Steigerung in %	2,2	1,7	1,7	2,1	****)
NACHRICHTLICH:					
Monatliches Bruttoeinkommen je unselbständig Erwerbstätigem (nominal)					
- in Euro*****)	2.350	2.390	2.430	2.480	****)

Durchschnittliche Renditen

*langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen in %
(Sekundärmarktrenditen)*

Tabelle 1.14

Quelle: OeNB
*) Die Daten standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung

	2000	2001	2002	2003	2004
EUROPA					
Belgien	5,59	5,13	4,99	4,18	4,15
Dänemark	5,64	5,08	5,06	4,31	4,31
Deutschland	5,26	4,80	4,78	4,07	4,04
Finnland	5,48	5,05	4,98	4,13	4,11
Frankreich	5,39	4,94	4,86	4,13	4,10
Griechenland	6,10	5,30	5,12	4,27	4,26
Großbritannien	5,33	5,02	4,91	4,58	4,93
Irland	5,51	5,01	5,01	4,13	4,08
Italien	5,58	5,19	5,03	4,25	4,26
Luxemburg	5,52	4,86	4,70	4,03	4,18
Niederlande	5,40	4,96	4,89	4,12	4,10
Norwegen	6,38	6,34	6,38	5,04	*)
Österreich	5,56	5,07	4,97	4,15	4,15
Portugal	5,60	5,17	5,01	4,18	4,14
Schweden	5,37	5,15	5,30	4,64	4,42
Schweiz	3,93	3,38	3,20	2,66	*)
Spanien	5,53	5,12	4,96	4,12	4,10
ÜBERSEE					
Japan	1,76	1,32	1,27	0,99	*)
USA	6,03	5,00	4,60	4,00	*)

Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft

im internationalen Vergleich: Prämieinnahmen in Landeswährung, in Mio. Euro, Versicherungsdichte in Euro sowie Versicherungsdurchdringung (in %)

Tabelle 1.15

Quelle: Sigma, OeNB, VVO

2002

LAND	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. LANDESWÄHRUNG	UMRECHNUNGSKURS (JAHRES DURCHSCHNITT)	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. €	VERSICHERUNGSDURCH- DRINGUNG (%)	VERSICHERUNGSDICHTE IN €
Australien	62.067	1,737	35.741	8,5	1.805
Belgien	25.354	1,000	25.354	8,4	2.120
Bulgarien	616	1,949	316	1,9	46
Dänemark	103.003	7,431	13.862	7,5	2.591
Deutschland	144.176	1,000	144.176	6,8	1.723
Finnland	12.345	1,000	12.345	9,0	2.405
Frankreich	132.883	1,000	132.883	8,6	2.185
Griechenland	2.895	1,000	2.895	2,1	268
Großbritannien	157.647	0,629	250.727	14,8	4.105
Irland	13.604	1,000	13.604	8,6	2.861
Island	25.380	86,190	295	3,3	1.036
Italien	89.260	1,000	89.260	7,0	1.519
Japan	54.334.397	118,060	460.227	10,9	3.703
Kanada	76.059	1,483	51.294	6,7	1.654
Kroatien	5.579	7,444	749	3,2	170
Lettland	99	0,581	171	1,9	73
Litauen	741	3,459	214	1,5	61
Luxemburg	6.433	1,000	6.433	4,0	2.047
Malta	82	0,409	201	4,7	484
Neuseeland	7.809	2,036	3.836	6,2	980
Niederlande	42.218	1,000	42.218	9,5	2.617
Norwegen	75.054	7,510	9.994	4,5	2.052
Österreich*)	12.615	1,000	12.615	5,8	1.566

2002						
LAND	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. LANDESWÄHRUNG	UMRECHNUNGSKURS (JAHRESDURCHSCHNITT)	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. €	VERSICHERUNGSDURCH- DRINGUNG (%)	VERSICHERUNGSDICHTE IN €	
Polen	22.769	3,854	5.909	3,0	153	
Portugal	8.491	1,000	8.491	6,6	846	
Rumänien	18.899.350	31.248,300	605	1,1	24	
Russland	300.400	29,779	10.088	2,8	71	
Schweden	154.981	9,159	16.921	6,6	1.897	
Schweiz	55.200	1,467	37.623	13,4	5.209	
Serbien u. Montenegro	22.601	60,748	372	2,2	35	
Slowakei	36.283	42,680	850	3,4	158	
Slowenien	266.905	225,967	1.181	5,1	590	
Spanien	48.214	1,000	48.214	6,8	1.155	
Tschechien	90.865	30,815	2.949	4,0	289	
Türkei	3.635.000.000	1.436.239,560	2.531	1,3	37	
Ukraine	4.442	5,054	879	2,0	18	
Ungarn	488.918	242,890	2.013	2,9	198	
USA	1.005.985	0,945	1.064.647	9,6	3.664	
Zypern	279	0,575	485	4,6	639	

2003

LAND	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. LANDESWÄHRUNG	UMRECHNUNGSKURS (JAHRES DURCHSCHNITT)	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. €	VERSICHERUNGSDURCH- DRINGUNG (%)	VERSICHERUNGSDICHTE IN €
Australien	62.274	1,738	35.823	8,0	1.805
Belgien	29.821	1,000	29.821	9,8	2.543
Bulgarien	666	1,949	342	1,9	44
Dänemark	110.131	7,432	14.819	7,9	2.755
Deutschland	150.640	1,000	150.640	7,0	1.814
Finnland	12.456	1,000	12.456	8,7	2.400
Frankreich	144.351	1,000	144.351	9,2	2.386
Griechenland	3.235	1,000	3.235	2,1	303
Großbritannien	150.981	0,692	218.212	13,4	3.589
Irland	15.282	1,000	15.282	9,6	3.245
Island	k.A.	86,600	k.A.	3,2	1.066
Italien	98.563	1,000	98.563	7,5	1.692
Japan	54.117.770	130,960	413.239	10,8	3.334
Kanada	82.861	1,582	52.377	6,8	1.655
Kroatien	6.067	7,619	796	3,3	184
Lettland	119	0,641	186	2,1	80
Litauen	815	3,453	236	1,5	68
Luxemburg	7.260	1,000	7.260	4,5	2.207
Malta	89	0,426	209	5,0	521
Neuseeland	8.121	1,944	4.178	6,2	1.075
Niederlande	44.330	1,000	44.330	9,8	2.736
Norwegen	81.605	8,000	10.201	4,9	2.053
Österreich*)	13.128	1,000	13.128	5,8	1.625

2003						
LAND	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. LANDESWÄHRUNG	UMRECHNUNGSKURS (JAHRESDURCHSCHNITT)	PRÄMIENEINNAHMEN IN MIO. €	VERSICHERUNGSDURCH- DRINGUNG (%)	VERSICHERUNGSDICHTE IN €	
Polen	24.336	4,398	5.533	3,0	143	
Portugal	9.534	1,000	9.534	7,3	955	
Rumänien	26.432.034	37.547,340	704	1,5	32	
Russland	432.400	34,743	12.446	3,3	87	
Schweden	170.043	9,125	18.635	7,0	2.085	
Schweiz	54.834	1,521	36.058	12,7	5.005	
Serbien u. Montenegro	25.033	65,287	383	2,3	36	
Slowakei	41.751	41,486	1.006	3,4	186	
Slowenien	298.205	233,830	1.275	5,2	642	
Spanien	41.462	1,000	41.462	5,6	1.013	
Tschechien	104.776	31,843	3.290	4,5	321	
Türkei	4.872.000.000	1.696.737,710	2.871	1,4	42	
Ukraine	9.135	6,054	1.509	3,5	31	
Ungarn	550.351	253,520	2.171	3,0	219	
USA	1.055.498	1,131	933.326	9,6	3.217	
Zypern	300	0,584	514	4,6	677	

Personenversicherung

Personenversicherung insgesamt

Prämien und Leistungen

des direkten inländischen Geschäfts -
 Personenversicherung (in Mio. €)

Tabelle 2.0.1

Quelle: VVO

	2000	2001	2002	2003	2004
LEBENSVERSICHERUNG					
Prämien	5.389	5.831	5.617	5.704	6.166
Steigerung in %	11,5	8,2	-3,7	1,5	8,1
Anteil an ges. Prämien in %	46,1	46,8	44,5	43,5	44,1
Leistungen	3.177	3.882	3.573	4.251	3.323
Steigerung in %	8,1	22,2	-8,0	19,0	-21,8
Anteil an ges. Leistungen in %	37,4	44,3	39,8	44,8	38,9
KRANKENVERSICHERUNG					
Prämien	1.160	1.207	1.252	1.300	1.344
Steigerung in %	2,8	4,1	3,8	3,8	3,4
Anteil an ges. Prämien in %	9,9	9,7	9,9	9,9	9,6
Leistungen	894	915	927	957	971
Steigerung in %	4,3	2,4	1,3	3,2	1,5
Anteil an ges. Leistungen in %	10,5	10,4	10,3	10,1	11,4
UNFALLVERSICHERUNG					
verrechnete Prämien	553	575	593	620	648
Steigerung in %	3,1	4,0	3,2	4,6	4,5
Anteil an ges. Prämien in %	4,7	4,6	4,7	4,7	4,6
abgegrenzte Prämien	554	574	593	619	647
Steigerung in %	2,9	3,6	3,4	4,4	4,5
Anteil an ges. Prämien in %	4,7	4,6	4,7	4,7	4,6
Leistungen	326	367	351	385	403
Steigerung in %	5,3	12,6	-4,4	9,7	4,9
Anteil an ges. Leistungen in %	3,8	4,2	3,9	4,1	4,7
SUMME PERSONENVERSICHERUNG					
VERRECHNETE PRÄMIEN	7.102	7.612	7.463	7.624	8.159
STEIGERUNG IN %	9,3	7,2	-2,0	2,2	7,0
ANTEIL AN GES. PRÄMIEN IN %	60,8	61,0	59,2	58,1	58,4
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	7.103	7.611	7.463	7.623	8.158
STEIGERUNG IN %	9,3	7,2	-2,0	2,1	7,0
ANTEIL AN GES. PRÄMIEN IN %	60,7	61,2	59,2	58,2	58,4
LEISTUNGEN	4.396	5.164	4.851	5.593	4.698
STEIGERUNG IN %	7,1	17,5	-6,1	15,3	-16,0
ANTEIL AN GES. LEISTUNGEN IN %	51,7	58,9	54,1	59,0	55,0

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Personenversicherung

Tabelle 2.0.2

Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	10.308.557	10.582.100	9.100.123	9.700.325	9.907.129
Steigerung in %	2,4	2,7	-14,0	6,6	2,1
Kranken	2.577.853	2.561.434	2.546.527	2.523.563	2.539.550
Steigerung in %	-0,3	-0,6	-0,6	-0,9	0,6
Unfall	3.311.794	3.586.832	3.565.008	3.554.691	3.573.140
Steigerung in %	-2,3	8,3	-0,6	-0,3	0,5
SUMME PERSONENVERSICHERUNG	16.198.204	16.730.366	15.211.658	15.778.579	16.019.819
STEIGERUNG IN %	1,0	3,3	-9,1	3,7	1,5

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Leben	487.702	563.984	449.257	480.224	416.323
Steigerung in %	-5,6	15,6	-20,3	6,9	-13,3
Kranken	1.242.172	1.300.000	1.366.814	1.438.775	1.511.099
Steigerung in %	2,8	4,7	5,1	5,3	5,0
Unfall	178.318	170.164	182.642	174.913	170.827
Steigerung in %	-3,2	-4,6	7,3	-4,2	-2,3
SUMME PERSONENVERSICHERUNG	1.908.192	2.034.148	1.998.713	2.093.912	2.098.249
STEIGERUNG IN %	-0,0	6,6	-1,7	4,8	0,2

Personenversicherung

Lebensversicherung

Versicherungssummen, Prämien, Leistungen

und ausbezahlte Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (in Mio. €)

Tabelle 2.1.1

Quelle: VVO, Statistik Austria

	2000	2001	2002	2003	2004
Prämien laufende	3.568	3.587	3.842	4.211	4.617
Steigerung in %	-	0,5	7,1	9,6	9,7
Prämien Einmalerläge	1.822	2.244	1.776	1.494	1.549
Steigerung in %	-	23,2	-20,9	-15,9	3,7
Prämien gesamt	5.389	5.831	5.617	5.704	6.166
Steigerung in %	11,5	8,2	-3,7	1,5	8,1
Versicherungssumme	118.357	132.297	141.416	157.206	168.544
Steigerung in %	11,7	11,8	6,9	11,2	7,2
Leistungen (ausbezahlt)	3.177	3.882	3.573	4.251	3.323
Steigerung in %	8,1	22,2	-8,0	19,0	-21,8
hievon:					
Ausbezahlte Gewinnbeteiligung (in Versicherungsleistungen enthalten)	719	819	1.044	935	616
NACHRICHTLICH:					
Versicherungsdichte	665	726	698	706	761
Versicherungsdurchdringung in %	2,61	2,74	2,57	2,52	2,62

Versicherungssummen und Prämien

*in der Lebensversicherung und ihren einzelnen Zweigen (in Mio. €)
(neue Gliederung)**

Tabelle 2.1.2

*) Ab 2000: Geänderter Erfassungsmodus
Quelle: VVO

	2002			2003			2004		
	INZEL	GRUPPEN	SUMME	INZEL	GRUPPEN	SUMME	INZEL	GRUPPEN	SUMME
KAPITALVERSICHERUNG									
Versicherungssumme	56.198	2.443	58.640	57.825	2.318	60.143	57.063	2.578	59.641
Steigerung in %	-2,8	25,0	-1,8	2,9	-5,1	2,6	-1,3	11,2	-0,8
Prämien	2.468	83	2.551	2.552	99	2.651	2.562	101	2.664
Steigerung in %	-5,5	-0,3	-5,3	3,4	20,4	3,9	0,4	1,8	0,5
RENTEN									
Versicherungssumme	12.432	417	12.849	14.703	498	15.201	18.020	864	18.884
Steigerung in %	24,3	12,7	23,9	18,3	19,5	18,3	22,6	73,4	24,2
Prämien	1.067	22	1.088	883	25	908	911	44	955
Steigerung in %	-15,6	-35,9	-16,2	-17,2	14,6	-16,6	3,1	77,7	5,2
RISIKO INKL. KREDITRESTSCHULD									
Versicherungssumme	40.395	2.349	42.744	45.965	2.333	48.298	50.170	2.282	52.452
Steigerung in %	11,0	-8,4	9,8	13,8	-0,7	13,0	9,1	-2,2	8,6
Prämien	189	20	209	204	18	221	222	19	240
Steigerung in %	6,6	-0,8	5,9	7,9	-11,2	6,1	8,8	5,2	8,5
ERLEBENSVERSICHERUNG									
Versicherungssumme	11.846	409	12.255	13.088	702	13.790	12.355	674	13.029
Steigerung in %	14,9	-16,3	13,5	10,5	71,5	12,5	-5,6	-4,0	-5,5
Prämien	822	19	841	824	26	850	923	27	951
Steigerung in %	8,3	22,8	8,6	0,2	40,8	1,1	12,0	3,8	11,8
FONDSGEBUNDENE LEBEN									
Versicherungssumme	12.288	4	12.291	16.864	4	16.867	21.514	4	21.518
Steigerung in %	20,4	56,5	20,4	37,2	0,6	37,2	27,6	7,7	27,6
Prämien	844	1	844	974	0	974	1.244	1	1.244
Steigerung in %	6,2	6,4	6,2	15,4	-47,6	15,3	27,8	67,8	27,8
DREAD DISEASE									
Versicherungssumme	2.211	1	2.212	2.463	2	2.465	2.375	2	2.377
Steigerung in %	15,5	-10,4	15,5	11,4	91,9	11,4	-3,6	-4,2	-3,6
Prämien	82	0	82	91	0	91	95	0	95
Steigerung in %	15,2	-1,9	15,2	10,9	81,1	10,9	3,9	8,3	3,9
BERUFSUNFÄHIGKEIT									
Versicherungssumme	396	3	399	201	4	205	316	5	321
Steigerung in %	37,6	-	37,1	-49,1	-	-48,5	57,2	-	56,5
Prämien	2	0	2	1	0	1	4	0	4
Steigerung in %	67,1	-	66,4	-33,3	-	-32,7	208,1	-	204,6
PFLERENTEN									
Versicherungssumme	26	0	26	236	0	236	321	0	321
Steigerung in %	18,5	0,0	18,5	793,1	0,0	793,1	36,2	0,0	36,2
Prämien	0	0	0	7	0	7	14	0	14
Steigerung in %	24,2	0,0	24,2	9164,9	0,0	9164,9	95,9	0,0	95,9
SUMME LEBENSVERSICHERUNG									
VERSICHERUNGSSUMME	135.790	5.626	141.416	151.345	5.861	157.206	162.135	6.409	168.544
STEIGERUNG IN %	7,0	4,5	6,9	11,5	4,2	11,2	7,1	9,4	7,2
PRÄMIEN	5.474	144	5.617	5.536	169	5.704	5.975	192	6.166
STEIGERUNG IN %	-3,6	-5,9	-3,7	1,1	17,4	1,5	7,9	13,8	8,1

Polizziert Neugeschäft

in der Lebensversicherung in Mio. €
(neue Gliederung)*

*) Ab 2000: Geänderter Erfassungsmodus
Quelle: VVO

Tabelle 2.1.3

	2002			2003			2004		
	EINZEL	GRUPPEN	SUMME	EINZEL	GRUPPEN	SUMME	EINZEL	GRUPPEN	SUMME
KAPITALVERSICHERUNG									
Versicherungssumme	5.308	206	5.514	5.896	329	6.225	5.086	493	5.579
Steigerung in %	12,2	27,4	12,7	11,1	59,7	12,9	-13,7	49,9	-10,4
Verträge	823.467	31.480	854.947	897.783	54.367	952.150	841.975	68.517	910.492
Steigerung in %	169,7	79,7	164,8	9,0	72,7	11,4	-6,2	26,0	-4,4
RENTEN									
Versicherungssumme	3.098	88	3.186	2.936	197	3.133	2.318	318	2.636
Steigerung in %	18,3	42,9	18,8	-5,2	124,3	-1,7	-21,1	61,7	-15,9
Verträge	189.420	8.011	197.431	230.073	21.897	251.970	177.861	31.881	209.742
Steigerung in %	57,1	35,4	56,1	21,5	173,3	27,6	-22,7	45,6	-16,8
RISIKO INKL. KREDITRESTSCHULD									
Versicherungssumme	11.074	810	11.883	10.795	778	11.573	10.416	700	11.116
Steigerung in %	-3,6	-20,9	-5,0	-2,5	-3,9	-2,6	-3,5	-10,0	-3,9
Verträge	276.795	69.544	346.339	303.264	94.883	398.147	290.624	81.375	371.999
Steigerung in %	-15,8	-30,6	-19,2	9,6	36,4	15,0	-4,2	-14,2	-6,6
ERLEBENSVERSICHERUNG									
Versicherungssumme	1.550	87	1.638	1.815	214	2.029	1.785	165	1.950
Steigerung in %	37,6	1,2	35,0	17,1	145,5	23,9	-1,6	-23,1	-3,9
Verträge	134.687	5.456	140.143	150.286	13.095	163.381	152.673	12.019	164.692
Steigerung in %	85,7	32,7	82,8	11,6	140,0	16,6	1,6	-8,2	0,8
FONDSGEBUNDENE LEBEN									
Versicherungssumme	2.827	2	2.828	6.381	1	6.382	5.646	7	5.653
Steigerung in %	-14,9	105,2	-14,9	125,8	-49,7	125,6	-11,5	665,6	-11,4
Verträge	230.753	74	230.827	463.406	67	463.473	456.128	432	456.560
Steigerung in %	38,0	-30,8	37,9	100,8	-9,5	100,8	-1,6	544,8	-1,5

	2002			2003			2004		
	EINZEL	GRUPPEN	SUMME	EINZEL	GRUPPEN	SUMME	EINZEL	GRUPPEN	SUMME
DREAD DISEASE									
Versicherungssumme	298	0	298	293	0	293	195	4	198
Steigerung in %	21,4	205,6	21,4	-1,6	118,2	-1,6	-33,5	2869,2	-32,3
Verträge	52.088	27	52.115	56.892	30	56.922	53.198	205	53.403
Steigerung in %	353,7	2600,0	353,9	9,2	11,1	9,2	-6,5	583,3	-6,2
BERUFSUNFÄHIGKEIT									
Versicherungssumme	120	0	120	40	1	40	63	0	63
Steigerung in %	-9,6	-100,0	-11,8	-67,0	-	-66,4	59,0	-	55,9
Verträge	1.091	0	1.091	639	8	647	6.216	0	6.216
Steigerung in %	71,0	-100,0	67,3	-41,4	-	-40,7	872,8	-	860,7
PFLEGERENTEN									
Versicherungssumme	5	0	5	216	0	216	100	0	100
Steigerung in %	-37,9	0,0	-37,9	3998,6	0,0	3998,6	-53,8	0,0	-53,8
Verträge	35	0	35	13.058	0	13.058	16.893	0	16.893
Steigerung in %	-43,5	0,0	-43,5	37208,6	0,0	37208,6	29,4	0,0	29,4
SUMME LEBENSVERSICHERUNG									
VERSICHERUNGSSUMME	24.279	1.192	25.472	28.371	1.519	29.890	25.607	1.686	27.293
STEIGERUNG IN %	2,6	-10,8	1,9	16,9	27,4	17,3	-9,7	11,0	-8,7
VERTRÄGE	1.708.336	114.592	1.822.928	2.115.401	184.347	2.299.748	1.995.568	194.429	2.189.997
STEIGERUNG IN %	69,7	-10,3	60,7	23,8	60,9	26,2	-5,7	5,5	-4,8

Vermögensanlagen, technische Reserven

*und Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer in der Lebensversicherung
(mit bilanzmäßiger Bewertungsänderung per 31.12.); in Mio. €*

Tabelle 2.1.4

Quelle: VVO

VERMÖGENSANLAGEN	2000	2001	2002	2003	2004
BANKGUTHABEN	569	1.354	731	1.198	1.660
Anteil in %	1,7	3,5	1,8	2,8	3,5
Steigerung in %	41,8	137,9	-46,0	63,9	38,6
WERTPAPIERE	22.681	27.975	30.724	33.598	37.559
Anteil in %	67,0	72,8	75,5	77,4	79,8
Steigerung in %	6,3	23,3	9,8	9,4	11,8
HYPOTHEKARDARLEHEN	270	266	267	253	247
Anteil in %	0,8	0,7	0,7	0,6	0,5
Steigerung in %	-9,4	-1,4	0,3	-5,3	-2,1
SCHULDSCHEINFORDERUNGEN	8.406	6.578	6.203	5.771	5.192
Anteil in %	24,8	17,1	15,2	13,3	11,0
Steigerung in %	-5,6	-21,7	-5,7	-7,0	-10,0
VORAUSZAHLUNGEN AUF DIE VERSICHERUNGSSUMME	74	77	86	68	66
Anteil in %	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Steigerung in %	-3,1	4,4	11,1	-20,9	-2,8
HAUS- UND GRUNDBESITZ	1.513	1.529	1.771	1.711	1.589
Anteil in %	4,5	4,0	4,4	3,9	3,4
Steigerung in %	7,8	1,1	15,9	-3,4	-7,1
VERSCHIEDENES	330	655	938	834	780
Anteil in %	1,0	1,7	2,3	1,9	1,7
Steigerung in %	19,6	98,6	43,3	-11,2	-6,4
SUMME VERMÖGENSANLAGEN	33.841	38.433	40.720	43.432	47.093
ANTEIL IN %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
STEIGERUNG IN %	3,5	13,6	6,0	6,7	8,4
TECHNISCHE RESERVEN	34.452	38.653	39.726	41.926	45.755
Steigerung in %	7,2	12,2	2,8	5,5	9,1
DAVON FÜR GEWINNBETEILIGUNG RESERVIERT	7.168	7.302	6.922	6.640	6.788

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Lebensversicherung (neue Gliederung) *)

*) Ab 2000: Geänderter Erfassungsmodus

**) Auflösung eines Zweiges in der Ablebensversicherung inkl. Kreditrestschuld

Quelle: VVO

Tabelle 2.1.5

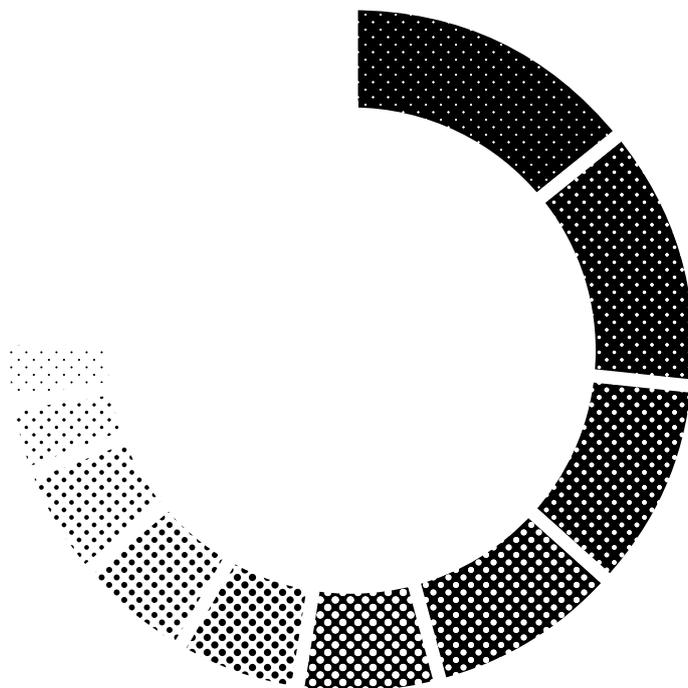
RISKEN	2001	2002	2003	2004
EINZELVERSICHERUNG				
Kapitalversicherung	5.273.981	4.882.151	4.894.470	4.769.881
Steigerung in %	-0,7	-7,4	0,3	-2,5
Rentenversicherung	571.643	702.279	791.894	942.753
Steigerung in %	15,2	22,9	12,8	19,1
Ablebensversicherung (inkl. Kreditrestschuld)	1.550.996	1.540.964	1.664.454	1.581.376
Steigerung in %	0,1	-0,6	8,0	-5,0
Erlebensversicherung	715.706	800.356	839.830	786.382
Steigerung in %	10,4	11,8	4,9	-6,4
Fondsgebundene Lebensversicherung	431.073	540.683	828.991	1.088.167
Steigerung in %	56,3	25,4	53,3	31,3
Eigenständige Dread Disease Vers.	87.925	108.055	123.279	118.067
Steigerung in %	10,1	22,9	14,1	-4,2
Eigenständige Berufsunfähigkeitsvers.	1.495	2.476	1.875	9.646
Steigerung in %	67,6	65,6	-24,3	414,5
Eigenständige Pflegerentenversicherung	163	190	12.919	17.630
Steigerung in %	43,0	16,6	6699,5	36,5
SUMME EINZELVERSICHERUNG	8.632.982	8.577.154	9.157.712	9.313.902
STEIGERUNG IN %	3,2	-0,6	6,8	1,7

RISKEN	2001	2002	2003	2004
GRUPPENVERSICHERUNG				
Kapitalversicherung	266.367	290.441	295.225	320.737
Steigerung in %	-0,7	9,0	1,6	8,6
Rentenversicherung	25.751	29.573	41.105	74.724
Steigerung in %	18,1	14,8	39,0	81,8
Ablebensversicherung (inkl. Kreditrestschuld)	1.626.906	176.080	163.481	155.695
Steigerung in %	-0,1	-89,2	-7,2	-4,8
Erlebensversicherung	29.661	26.431	42.571	41.698
Steigerung in %	3,8	-10,9	61,1	-2,1
Fondsgebundene Lebensversicherung	383	388	118	255
Steigerung in %	38,8	1,3	-69,6	116,1
Eigenständige Dread Disease Vers.	36	42	89	94
Steigerung in %	-41,0	16,7	111,9	5,6
Eigenständige Berufsunfähigkeitsvers.	14	14	24	24
Steigerung in %	-	0,0	71,4	0,0
Eigenständige Pflegerentenversicherung	0	0,0	0,0	0,0
Steigerung in %	0,0	0,0	0,0	0,0
SUMME GRUPPENVERSICHERUNG**)	1.949.118	522.969	542.613	593.227
STEIGERUNG IN %	0,1	-73,2	3,8	9,3
SUMME LEBENSVERSICHERUNG	10.582.100	9.100.123	9.700.325	9.907.129
STEIGERUNG IN %	2,7	-14,0	6,6	2,1

SCHADEN- U. LEISTUNGSFÄLLE	2001	2002	2003	2004
Risikoleistung exkl. Rückkauf	94.141	59.116	42.426	40.960
Steigerung in %	30,0	-37,2	-28,2	-3,5
Ablaufleistung	257.144	188.796	227.897	159.173
Steigerung in %	12,8	-26,6	20,7	-30,2
Renten	37.116	39.655	46.264	49.856
Steigerung in %	9,0	6,8	16,7	7,8
Rückkauf	175.583	161.690	163.637	166.334
Steigerung in %	14,6	-7,9	1,2	1,6
SUMME LEBENSVERSICHERUNG	563.984	449.257	480.224	416.323
STEIGERUNG IN %	15,6	-20,3	6,9	-13,3

Marktanteile in der Lebensversicherung

2003 und 2004 (dir. incl. Geschäft)



Marktanteile 2004

1	Sparkassen-Versicherung	14,39 %
2	Wiener Städtische	12,41 %
3	Raiffeisen	10,09 %
4	Generali Versicherung	9,08 %
5	UNIQA Personenversicherung	6,60 %
6	Allianz Elementar Leben	5,96 %
7	Wüstenrot	5,40 %
8	Union	5,33 %
9	FinanceLife Lebensvers.AG	3,36 %
10	Donau	3,01 %
	Sonstige	24,37 %

Tabelle 2.1.6

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	Sparkassen-Versicherung	13,32
2	Wiener Städtische	12,07
3	Raiffeisen	10,24
4	UNIQA Personenversicherung	7,02
5	Generali Versicherung	6,97
6	Allianz Elementar Leben	6,13
7	Wüstenrot	5,76
8	Union	5,23
9	Donau	3,18
10	Skandia Leben AG	2,60
11	Interunfall	2,50
12	BA-CA Versicherung AG	2,41
13	Victoria-Volksbanken	2,40
14	FinanceLife Lebensvers.AG	2,39
15	Österreichische Beamten	2,30
16	Zürich Versicherung AG	2,09
17	Nürnberger Vers.-AG	1,56
18	BAWAG-Versicherung	1,54
19	Oberösterreichische	1,54
20	Der Anker	1,48
21	Grazer Wechselseitige	1,39
22	Aspecta Lebensversicherung	1,03
23	Postversicherung AG	1,01
24	Merkur	0,80
25	Die Niederösterreichische	0,59
26	Gerling-Konzern Lebensvers.	0,37
27	Vorarlberger Landes	0,35
28	Basler	0,34
29	Drei-Banken Vers.AG	0,33
30	Hypo-Versicherung AG	0,24
31	Tiroler Landes	0,22
32	Salzburger Landes	0,19
33	Quelle Lebensvers.AG	0,17
34	Kärntner Landes	0,11
35	CALL DIRECT Vers.AG	0,04
36	APK Versicherung AG	0,04
37	HDI Lebensversicherung	0,02
NACHRICHTLICH: PRÄMIEN (IN MIO €)		5.704

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	Sparkassen-Versicherung	14,39
2	Wiener Städtische	12,41
3	Raiffeisen	10,09
4	Generali Versicherung	9,08
5	UNIQA Personenversicherung	6,60
6	Allianz Elementar Leben	5,96
7	Wüstenrot	5,40
8	Union	5,33
9	FinanceLife Lebensvers.AG	3,36
10	Donau	3,01
11	Skandia Leben AG	2,92
12	BA-CA Versicherung AG	2,59
13	Victoria-Volksbanken	2,30
14	Österreichische Beamten	2,14
15	Zürich Versicherung AG	1,90
16	Nürnberger Vers.-AG	1,53
17	Grazer Wechselseitige	1,42
18	BAWAG-Versicherung	1,36
19	Der Anker	1,35
20	Oberösterreichische	1,23
21	Aspecta Lebensversicherung	1,05
22	Postversicherung AG	1,03
23	Merkur	0,80
24	Die Niederösterreichische	0,58
25	Gerling-Konzern Lebensvers.	0,37
26	Basler	0,33
27	Vorarlberger Landes	0,30
28	Drei-Banken Vers.AG	0,28
29	Hypo-Versicherung AG	0,22
30	Quelle Lebensvers.AG	0,16
31	Salzburger Landes	0,16
32	Tiroler Landes	0,15
33	Kärntner Landes	0,09
34	APK Versicherung AG	0,05
35	CALL DIRECT Vers.AG	0,04
36	HDI Lebensversicherung	0,02
NACHRICHTLICH: PRÄMIEN (IN MIO €)		6.167

Personenversicherung

Krankenversicherung

Prämien und Leistungen

in der Krankenversicherung und ihren einzelnen Zweigen (in Mio. €)

Tabelle 2.2.1

Quelle: VVO

	2000	2001	2002	2003	2004
EINZELVERSICHERUNG					
Prämien	821	860	891	923	959
Steigerung in %	1,7	4,8	3,6	3,6	4,0
Leistungen	627	615	623	649	662
Steigerung in %	8,5	-2,0	1,3	4,2	2,0
GRUPPENVERSICHERUNG					
Prämien	339	347	362	377	385
Steigerung in %	5,6	2,4	4,2	4,3	2,1
Leistungen	267	301	304	308	310
Steigerung in %	-4,4	12,6	1,2	1,1	0,5
SUMME KRANKENVERSICHERUNG					
PRÄMIEN	1.160	1.207	1.252	1.300	1.344
STEIGERUNG IN %	2,8	4,1	3,8	3,8	3,4
LEISTUNGEN	894	915	927	957	971
STEIGERUNG IN %	4,3	2,4	1,3	3,2	1,5

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Krankenversicherung

Tabelle 2.2.2

Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Einzelversicherung	2.044.139	2.034.403	2.026.931	2.006.484	2.032.777
Steigerung in %	-0,7	-0,5	-0,4	-1,0	1,3
Gruppenversicherung	533.714	527.031	519.596	517.079	506.773
Steigerung in %	1,4	-1,3	-1,4	-0,5	-2,0
SUMME KRANKENVERSICHERUNG	2.577.853	2.561.434	2.546.527	2.523.563	2.539.550
STEIGERUNG IN %	-0,3	-0,6	-0,6	-0,9	0,6
SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
SUMME KRANKENVERSICHERUNG	1.242.172	1.300.000	1.366.814	1.438.775	1.511.099
STEIGERUNG IN %	2,8	4,7	5,1	5,3	5,0

Leistungen der privaten Krankenversicherung

(in 1.000 €)

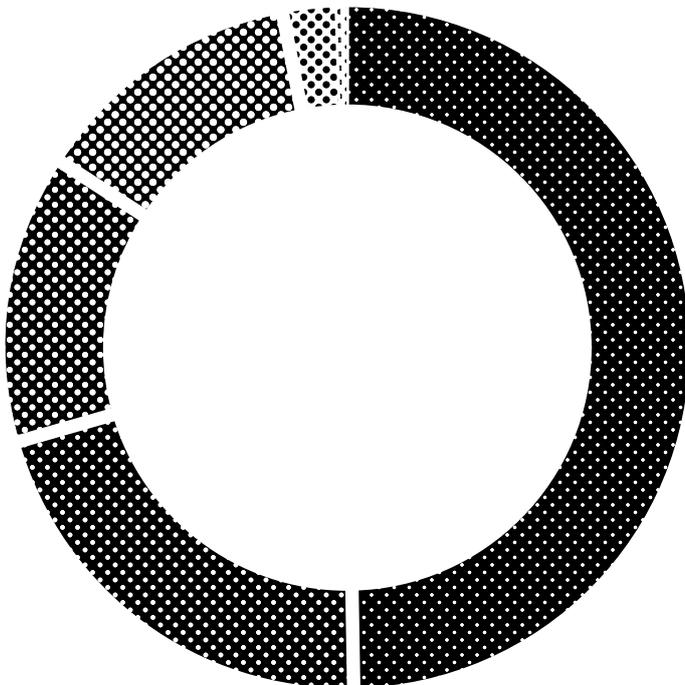
Tabelle 2.2.3

Quelle: VVO

LEISTUNGSART	2000	2001	2002	2003	2004
ARZTLEISTUNGEN	38.050	37.178	39.387	43.020	44.251
Anteil in %	4,3	4,1	4,3	4,5	4,6
Steigerung in %	11,2	-2,3	5,9	9,2	2,9
MEDIKAMENTE	6.423	7.777	8.680	9.516	10.774
Anteil in %	0,7	0,9	0,9	1,0	1,1
Steigerung in %	16,2	21,1	11,6	9,6	13,2
BES. UNT. U. BEH. U. HEILBEH.	16.018	22.164	25.400	29.664	33.395
Anteil in %	1,8	2,4	2,8	3,1	3,4
Steigerung in %	13,0	38,4	14,6	16,8	12,6
ZAHNBEHANDLUNG	20.077	25.924	32.843	39.912	48.106
Anteil in %	2,2	2,8	3,6	4,2	5,0
Steigerung in %	8,0	29,1	26,7	21,5	20,5
KURLEISTUNG	20.013	21.765	22.285	23.154	25.075
Anteil in %	2,2	2,4	2,4	2,4	2,6
Steigerung in %	8,8	8,8	2,4	3,9	8,3
STERBEGELD	132	123	121	115	116
Anteil in %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steigerung in %	-1,1	-6,6	-1,6	-5,0	0,9
KRANKENGELD	2.440	1.957	3.803	3.620	3.016
Anteil in %	0,3	0,2	0,4	0,4	0,3
Steigerung in %	13,0	-19,8	94,3	-4,8	-16,7
SPITALGELD	94.190	97.160	98.371	97.584	99.985
Anteil in %	10,5	10,6	10,6	10,2	10,3
Steigerung in %	-1,9	3,2	1,2	-0,8	2,5
BEGLEITPERSON	799	837	790	797	774
Anteil in %	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Steigerung in %	-3,2	4,8	-5,6	0,9	-2,9
KRANKENHAUSKOSTENERSATZ	690.317	693.312	686.962	703.354	699.240
Anteil in %	77,3	75,9	74,4	73,5	72,1
Steigerung in %	3,1	0,4	-0,9	2,4	-0,6
AUSLANDSREISEVERSICHERUNG	4.493	4.933	5.283	5.589	4.528
Anteil in %	0,5	0,5	0,6	0,6	0,5
Steigerung in %	44,5	9,8	7,1	5,8	-19,0
SUMME	892.951	913.130	923.925	956.325	969.260
ANTEIL IN %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
STEIGERUNG IN %	3,5	2,3	1,2	3,5	1,4

Marktanteile in der Krankenversicherung

2003 und 2004 (dir. incl. Geschäft)



Marktanteile 2004

●	1 UNIQA Personenversicherung	49,87 %
●	2 Wiener Städtische	20,81 %
●	3 Merkur	13,55 %
●	4 Generali Versicherung	12,84 %
●	5 Allianz Elementar	2,44 %
●	6 Wüstenrot	0,41 %
●	7 CALL DIRECTVers. AG	0,08 %

Tabelle 2.2.4

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	UNIQA Personenversicherung	49,85
2	Wiener Städtische	20,90
3	Merkur	13,41
4	Generali Versicherung	10,53
5	Interunfall	2,43
6	Allianz Elementar	2,38
7	Wüstenrot	0,44
8	CALL DIRECT Vers. AG	0,06
NACHRICHTLICH: PRÄMIEN (IN MIO. €)		1.300

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	UNIQA Personenversicherung	49,87
2	Wiener Städtische	20,81
3	Merkur	13,55
4	Generali Versicherung	12,84
5	Allianz Elementar	2,44
6	Wüstenrot	0,41
7	CALL DIRECT Vers. AG	0,08
NACHRICHTLICH: PRÄMIEN (IN MIO. €)		1.344

Personenversicherung

Unfallversicherung

Prämien und Leistungen in der Unfallversicherung

und ihren einzelnen Zweigen (in Mio. €)

*) Summe aus Einzel-, Kollektiv- und Volksunfall
Anmerkung: B.U.-Versicherung ... Betriebsunterbrechungs-Versicherung
Quelle: VVO

Tabelle 2.3.1

	2000	2001	2002	2003	2004
UNFALLVERSICHERUNG*)					
verrechnete Prämien	518	537	554	578	602
Steigerung in %	2,9	3,7	3,2	4,4	4,1
abgegrenzte Prämien	519	536	554	578	600
Steigerung in %	2,6	3,3	3,4	4,2	3,9
Leistungen	294	335	319	349	364
Steigerung in %	4,7	13,9	-4,9	9,4	4,3
Schadensatz	56,7	62,5	57,5	60,3	60,6
B.U.-VERSICHERUNG FÜR FREIBERUFLICH UND SELBSTÄNDIG TÄTIGE					
verrechnete Prämien	35	38	39	42	46
Steigerung in %	6,5	8,0	4,2	7,1	11,0
abgegrenzte Prämien	35	37	39	41	47
Steigerung in %	7,0	7,8	4,3	6,2	12,6
Leistungen	32	32	32	36	40
Steigerung in %	11,6	0,3	1,2	12,3	10,6
Schadensatz	90,8	84,5	82,0	86,7	85,2
SUMME UNFALLVERSICHERUNG					
VERRECHNETE PRÄMIEN	553	575	593	620	648
STEIGERUNG IN %	3,1	4,0	3,2	4,6	4,5
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	554	574	593	619	647
STEIGERUNG IN %	2,9	3,6	3,4	4,4	4,5
LEISTUNGEN	326	367	351	385	403
STEIGERUNG IN %	5,3	12,6	-4,4	9,7	4,9
SCHADENSATZ	58,8	63,9	59,1	62,1	62,3

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Unfallversicherung

Tabelle 2.3.2

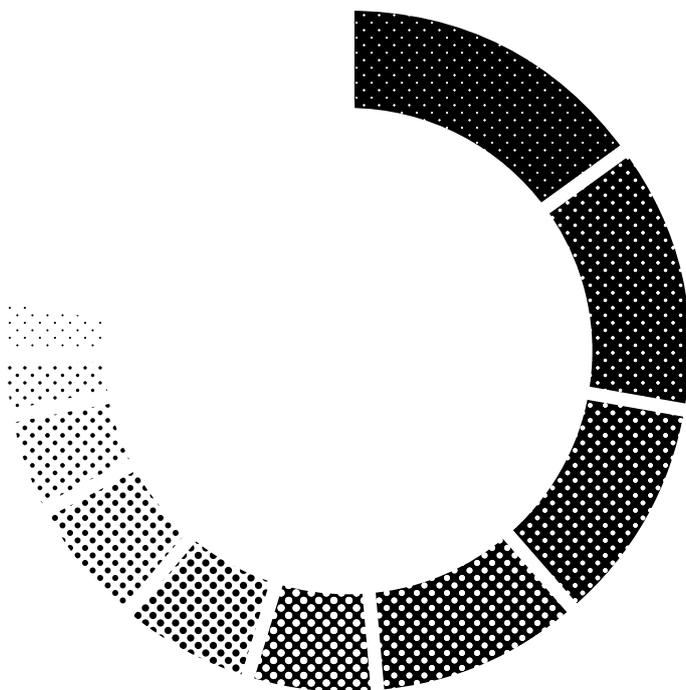
Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Unfallversicherung*)	3.272.598	3.540.447	3.516.533	3.502.319	3.492.194
Steigerung in %	-2,4	8,2	-0,7	-0,4	-0,3
B.U.-Vers. f. freiberufl. u. selbst. Tätige	39.196	46.385	48.475	52.372	80.946
Steigerung in %	4,4	18,3	4,5	8,0	54,6
SUMME UNFALLVERSICHERUNG	3.311.794	3.586.832	3.565.008	3.554.691	3.573.140
STEIGERUNG IN %	-2,3	8,3	-0,6	-0,3	0,5

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Unfallversicherung*)	169.094	160.127	172.101	164.035	160.182
Steigerung in %	-2,9	-5,3	7,5	-4,7	-2,3
B.U.-Vers. f. freiberufl. u. selbst. Tätige	9.224	10.037	10.541	10.878	10.645
Steigerung in %	-8,6	8,8	5,0	3,2	-2,1
SUMME UNFALLVERSICHERUNG	178.318	170.164	182.642	174.913	170.827
STEIGERUNG IN %	-3,2	-4,6	7,3	-4,2	-2,3

Marktanteile in der Unfallversicherung

2003 und 2004 (dir. incl. Geschäft)



Marktanteile 2004

1	Generali Versicherung	15,16 %
2	UNIQA Personenversicherung	12,84 %
3	Wiener Städtische	10,69 %
4	Allianz Elementar	9,95 %
5	Donau	6,33 %
6	UNIQA Sachversicherung	6,24 %
7	Raiffeisen	6,16 %
8	Zürich Versicherungs-AG	4,77 %
9	Der Anker	2,76 %
10	Grazer Wechselseitige	2,67 %
	Sonstige	22,44 %

Tabelle 2.3.3

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	UNIQA Personenversicherung	11,90
2	Wiener Städtische	10,52
3	Allianz Elementar	10,32
4	Generali Versicherung	9,24
5	UNIQA Sachversicherung	6,84
6	Interunfall	6,51
7	Raiffeisen	6,11
8	Donau	6,08
9	Zürich Versicherungs-AG	5,02
10	Der Anker	2,81
11	Österreichische Beamten	2,74
12	Grazer Wechselseitige	2,66
13	Europäische Reisevers.	2,43
14	Merkur	2,39
15	Sparkassen-Versicherung	1,99
16	Wüstenrot	1,84
17	Basler	1,72
18	Oberösterreichische	1,64
19	Die Niederösterreichische	1,40
20	Victoria-Volksbanken	1,32
21	Union	0,83
22	Vorarlberger Landes	0,52
23	Salzburger Landes	0,50
24	HDI Hannover	0,43
25	ACE Insurance	0,35
26	Tiroler Landes	0,34
27	Nürnberger Vers.-AG	0,32
28	CALL DIRECT Vers.AG	0,31
29	Kärntner Landes	0,28
30	Gerling-Konzern	0,22
31	VAV Versicherungs-AG	0,19
32	BA-CA Vers. AG	0,09
33	Quelle Lebensvers. AG	0,08
34	Postversicherung AG	0,04
35	Hypo-Versicherung AG	0,02
36	BAWAG-Versicherung	0,02
37	GARANTA Österreich	0,00
NACHRICHTLICH: VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €)		620

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
1	Generali Versicherung	15,16
2	UNIQA Personenversicherung	12,84
3	Wiener Städtische	10,69
4	Allianz Elementar	9,95
5	Donau	6,33
6	UNIQA Sachversicherung	6,24
7	Raiffeisen	6,16
8	Zürich Versicherungs-AG	4,77
9	Der Anker	2,76
10	Grazer Wechselseitige	2,67
11	Österreichische Beamten	2,55
12	Europäische Reisevers.	2,50
13	Merkur	2,41
14	Sparkassen-Versicherung	2,05
15	Oberösterreichische	1,88
16	Wüstenrot	1,79
17	Basler	1,70
18	Die Niederösterreichische	1,40
19	Victoria-Volksbanken	1,27
20	Union	0,79
21	Salzburger Landes	0,52
22	Vorarlberger Landes	0,52
23	HDI Hannover	0,43
24	ACE Insurance	0,40
25	Tiroler Landes	0,37
26	CALL DIRECT Vers.AG	0,33
27	BA-CA Vers. AG	0,31
28	VAV Versicherungs-AG	0,29
29	Nürnberger Vers.-AG	0,29
30	Kärntner Landes	0,28
31	Gerling-Konzern	0,19
32	Quelle Lebensvers. AG	0,08
33	Postversicherung AG	0,04
34	BAWAG-Versicherung	0,02
35	GARANTA Österreich	0,01
36	MUKI	0,00
NACHRICHTLICH: VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €)		648

Sachversicherung

Sachversicherung insgesamt

Prämien und Leistungen

*des direkten inländischen Geschäfts - Sachversicherung
(inkl. Haftpflicht- und Vermögensschadenversicherung); in Mio. €*

Tabelle 3.0.1

Quelle: VVO

	2000	2001	2002	2003	2004
SCHADENVERSICHERUNG					
verrechnete Prämien	2.485	2.622	2.742	2.917	3.071
Steigerung in %	2,1	5,5	4,6	6,4	5,3
Anteil an ges. Prämien in %	21,3	21,0	21,7	22,2	22,0
abgegrenzte Prämien	2.486	2.609	2.745	2.904	3.060
Steigerung in %	1,5	5,0	5,2	5,8	5,4
Anteil an ges. Prämien in %	21,3	21,0	21,8	22,2	21,9
Schadensatz	87,2	65,6	79,1	64,9	59,9
Leistungen	2.167	1.712	2.171	1.886	1.831
Steigerung in %	29,1	-21,0	26,9	-13,2	-2,9
Anteil an ges. Leistungen in %	25,5	19,5	24,2	19,9	21,4
KFZ-VERSICHERUNG					
verrechnete Prämien	2.093	2.236	2.410	2.588	2.745
Steigerung in %	3,2	6,8	7,8	7,4	6,1
Anteil an ges. Prämien in %	17,9	17,9	19,1	19,7	19,6
abgegrenzte Prämien	2.088	2.222	2.394	2.569	2.745
Steigerung in %	2,0	6,4	7,8	7,3	6,8
Anteil an ges. Prämien in %	17,9	17,9	19,0	19,6	19,7
Schadensatz	92,8	85,0	81,2	78,0	78,0
Leistungen	1.937	1.889	1.945	2.004	2.017
Steigerung in %	10,9	-2,5	2,9	3,1	0,6
Anteil an ges. Leistungen in %	22,8	21,6	21,7	21,1	23,6
SUMME SACHVERSICHERUNG					
VERRECHNETE PRÄMIEN	4.578	4.858	5.153	5.504	5.816
STEIGERUNG IN %	2,6	6,1	6,1	6,8	5,7
ANTEIL AN GES. PRÄMIEN IN %	39,2	39,0	40,8	41,9	41,6
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	4.574	4.831	5.140	5.473	5.804
STEIGERUNG IN %	1,7	5,6	6,4	6,5	6,1
ANTEIL AN GES. PRÄMIEN IN %	39,2	38,8	40,8	41,8	41,6
SCHADENSATZ	89,7	74,5	80,1	71,1	66,3
LEISTUNGEN	4.104	3.601	4.116	3.890	3.848
STEIGERUNG IN %	19,8	-12,3	14,3	-5,5	-1,1
ANTEIL AN GES. LEISTUNGEN IN %	48,3	41,1	45,9	41,0	45,0

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

*Sachversicherung
(inkl. Haftpflicht- und Vermögensschadenversicherung)*

Tabelle 3.0.2

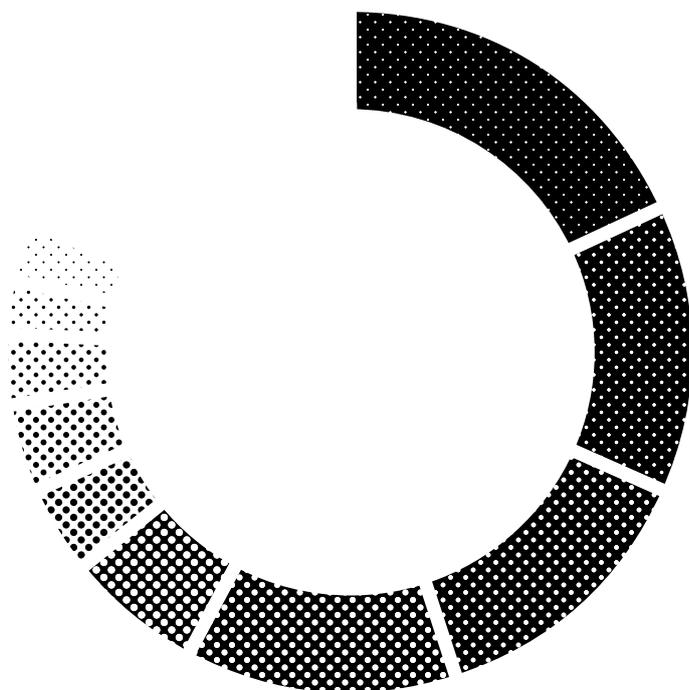
Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Schadenversicherung	16.931.974	16.595.329	17.079.111	17.454.079	17.897.245
Steigerung in %	-2,5	-2,0	2,9	2,2	2,5
Kfz-Versicherung	8.028.163	8.178.718	8.121.087	8.203.653	8.272.453
Steigerung in %	1,8	1,9	-0,7	1,0	0,8
SUMME SACHVERSICHERUNG	24.960.137	24.774.047	25.200.198	25.657.732	26.169.698
STEIGERUNG IN %	-1,2	-0,7	1,7	1,8	2,0

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Schadenversicherung	1.924.083	1.713.283	1.899.956	1.822.400	1.703.824
Steigerung in %	9,0	-11,0	10,9	-4,1	-6,5
Kfz-Versicherung	1.352.428	1.294.331	1.307.193	1.321.148	1.289.374
Steigerung in %	2,7	-4,3	1,0	1,1	-2,4
SUMME SACHVERSICHERUNG	3.276.511	3.007.614	3.207.149	3.143.548	2.993.198
STEIGERUNG IN %	6,3	-8,2	6,6	-2,0	-4,8

Marktanteile

*in der Schaden/Unfall-Versicherung 2003 und 2004
(dir. incl. Geschäft)*



Marktanteile 2004

1	Generali Versicherung	18,23 %
2	UNIQA Sachversicherung	13,45 %
3	Allianz Elementar	13,37 %
4	Wiener Städtische	12,86 %
5	Donau	6,29 %
6	Grazer Wechselseitige	4,35 %
7	Zürich Versicherungs-AG	4,18 %
8	Oberösterreichische	3,19 %
9	Die Niederösterreichische	2,69 %
10	Wüstenrot	2,53 %
	Sonstige	18,87 %

Tabelle 3.0.3

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKANTEIL (IN %)
1	Allianz Elementar	13,84
2	UNIQA Sachversicherung	13,34
3	Wiener Städtische	12,49
4	Generali Versicherung	11,47
5	Interunfall	7,80
6	Donau	6,00
7	Grazer Wechselseitige	4,40
8	Zürich Versicherungs-AG	3,94
9	Oberösterreichische	3,14
10	Die Niederösterreichische	2,67
11	Wüstenrot	2,55
12	HDI Hannover	1,98
13	Der Anker	1,88
14	UNIQA Personenversicherung	1,26
15	Raiffeisen	1,05
16	Tiroler Landes	1,04
17	VAV Versicherungs-AG	0,88
18	Salzburger Landes	0,88
19	Österreichische Hagel	0,83
20	Kärntner Landes	0,83
21	D.A.S.	0,79
22	Basler	0,74
23	Vorarlberger Landes	0,69
24	Österreichische Kredit	0,60
25	Gerling-Konzern	0,57
26	Prisma Kreditvers.AG	0,52
27	ARAG Österreich	0,49
28	Victoria-Volksbanken	0,47
29	Europäische Reisevers.	0,47

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKANTEIL (IN %)
1	Generali Versicherung	18,23
2	UNIQA Sachversicherung	13,45
3	Allianz Elementar	13,37
4	Wiener Städtische	12,86
5	Donau	6,29
6	Grazer Wechselseitige	4,35
7	Zürich Versicherungs-AG	4,18
8	Oberösterreichische	3,19
9	Die Niederösterreichische	2,69
10	Wüstenrot	2,53
11	HDI Hannover	2,10
12	Der Anker	1,83
13	UNIQA Personenversicherung	1,32
14	Raiffeisen	1,13
15	Tiroler Landes	1,01
16	VAV Versicherungs-AG	0,94
17	Salzburger Landes	0,85
18	Österreichische Hagel	0,81
19	Kärntner Landes	0,80
20	D.A.S.	0,79
21	Basler	0,77
22	Vorarlberger Landes	0,68
23	Österreichische Kredit	0,66
24	Gerling-Konzern	0,55
25	Prisma Kreditvers.AG	0,54
26	ARAG Österreich	0,51
27	Europäische Reisevers.	0,48
28	Victoria-Volksbanken	0,45
29	Mercur	0,44

2003

RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
30	Merkur	0,42
31	Porsche Vers.-AG	0,32
32	Garanta Österreich	0,29
33	Österreichische Beamten	0,28
34	SK Versicherung	0,26
35	Elvia	0,22
36	Sparkassen Versicherung	0,20
37	ACE Insurance	0,09
38	Union	0,09
39	Atradius Kreditversicherung	0,07
40	Helvetia	0,06
41	CALL DIRECT Vers.AG	0,03
42	Nürnberg	0,03
43	Garant	0,02
44	BA-CA Versicherung AG	0,01
45	OAFa Versicherung AG	0,01
46	Quelle Lebensvers. AG	0,01
47	Postversicherung AG	0,00
48	Hypo-Versicherung AG	0,00
49	BAWAG-Versicherung	0,00

NACHRICHTLICH:
VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO €) 6.124

2004

RANG	GESELLSCHAFT	MARKTANTEIL (IN %)
30	Porsche Vers.-AG	0,36
31	Garanta Österreich	0,32
32	SK Versicherung	0,28
33	Österreichische Beamten	0,26
34	Elvia	0,25
35	Sparkassen Versicherung	0,21
36	Union	0,08
37	ACE Insurance	0,08
38	Atradius Kreditversicherung	0,06
39	Helvetia	0,05
40	Garant	0,05
41	CALL DIRECT Vers.AG	0,04
42	BA-CA Versicherung AG	0,03
43	Nürnberg	0,03
44	OAFa Versicherung AG	0,01
45	Quelle Lebensvers. AG	0,01
46	Postversicherung AG	0,00
47	BAWAG-Versicherung	0,00
48	MUKI	0,00

NACHRICHTLICH:
VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO €) 6.464

Sachversicherung

Schadenversicherung

Prämien und Leistungen

*sowie Schadensätze in der Schadenversicherung
und ihren einzelnen Zweigen (exkl. Kfz); in Mio. €*

Tabelle 3.1.1

*) Daten werden erst ab 2003 gesondert ausgewiesen
Quelle: VVO

	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%
FEUER										
FEUER, ZIVIL UND LANDWIRTSCHAFT										
verrechnete Prämien	325	-3,1	320	-1,5	321	0,2	323	0,8	332	2,8
abgegrenzte Prämien	324	-4,8	322	-0,7	323	0,2	324	0,4	332	2,5
Leistungen	204	35,6	195	-4,7	215	10,4	195	-9,4	202	3,6
Schadensatz	63,0		60,5		66,7		60,2		60,9	
FEUER INDUSTRIE										
verrechnete Prämien	101	-6,2	120	18,0	144	20,1	174	21,0	191	10,1
abgegrenzte Prämien	102	-7,3	117	14,8	141	20,5	174	23,5	190	9,2
Leistungen	151	31,6	108	-28,8	95	-12,2	103	8,8	91	-11,1
Schadensatz	148,7		92,2		67,2		59,2		48,2	
GRUPPENSUMME FEUER										
verrechnete Prämien	426	-3,8	440	3,1	464	5,6	497	7,0	523	5,3
abgegrenzte Prämien	426	-5,4	439	3,0	463	5,6	497	7,4	521	4,8
Leistungen	355	33,9	302	-14,9	310	2,4	298	-3,9	293	-1,5
Schadensatz	83,5		68,9		66,8		59,8		56,3	
FEUER B. U.										
FEUER B.U. ZIVIL										
verrechnete Prämien	21	0,8	21	0,5	22	2,3	22	2,6	21	-6,5
abgegrenzte Prämien	24	12,3	21	-11,0	22	4,3	22	0,5	21	-6,0
Leistungen	8	10,5	6	-20,5	13	118,3	7	-47,5	7	1,9
Schadensatz	31,6		28,2		59,1		30,9		33,5	
FEUER B.U. INDUSTRIE										
verrechnete Prämien	30	-3,6	36	22,7	42	15,5	49	16,8	55	12,5
abgegrenzte Prämien	29	-7,7	36	21,5	42	16,5	49	17,1	57	16,2
Leistungen	54	133,9	23	-58,0	28	24,6	25	-10,3	29	15,8
Schadensatz	182,8		63,3		67,7		51,9		51,7	
GRUPPENSUMME FEUER B.U.										
verrechnete Prämien	51	-1,8	57	13,5	64	10,7	71	12,0	76	6,6
abgegrenzte Prämien	53	0,3	57	7,0	63	12,0	71	11,4	77	9,3
Leistungen	61	105,8	29	-53,4	41	44,1	32	-22,0	36	12,8
Schadensatz	115,4		50,3		64,7		45,3		46,8	

	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%
HAUSHALT										
verrechnete Prämien	413	3,2	429	4,0	446	3,9	463	3,8	482	4,0
abgegrenzte Prämien	412	2,4	428	3,9	447	4,4	461	3,3	481	4,3
Leistungen	264	16,8	244	-7,5	331	35,6	279	-15,6	282	1,1
Schadensatz	64,0		57,0		74,0		60,5		58,7	
ELEKTROGERÄTE-ZUSATZ										
verrechnete Prämien	6	-15,2	7	8,0	7	5,5	7	4,4	8	4,8
abgegrenzte Prämien	6	-15,4	7	7,5	7	8,1	7	2,0	8	4,7
Leistungen	5	-33,6	5	1,9	5	14,4	5	-13,0	5	1,2
Schadensatz	71,9		68,2		72,1		61,5		59,5	
EINBRUCH-DIEBSTAHL										
verrechnete Prämien	53	-1,0	56	6,6	54	-2,8	57	4,6	59	3,5
abgegrenzte Prämien	53	-2,2	55	4,4	55	0,7	57	2,3	59	3,7
Leistungen	39	14,4	38	-1,0	51	32,9	59	15,9	75	28,3
Schadensatz	73,2		69,4		91,6		103,8		128,4	
MASCHINEN										
verrechnete Prämien	65	-8,5	76	17,7	79	3,4	86	8,9	83	-2,7
abgegrenzte Prämien	67	-5,5	76	13,1	80	5,9	85	5,8	82	-3,2
Leistungen	76	30,1	56	-26,4	77	37,2	54	-30,2	46	-14,6
Schadensatz	113,8		74,1		95,9		63,3		55,9	
MASCHINEN B.U.										
verrechnete Prämien	6	-6,4	6	9,4	6	0,5	6	5,3	7	15,6
abgegrenzte Prämien	5	-6,5	6	11,3	6	-0,3	7	8,9	7	9,6
Leistungen	5	29,5	3	-46,7	7	151,6	-4	-154,2	3	-176,0
Schadensatz	91,8		44,0		111,0		-		38,3	
LEITUNGSWASSER										
verrechnete Prämien	277	4,6	291	4,9	301	3,6	317	5,2	337	6,2
abgegrenzte Prämien	276	3,5	288	4,7	302	4,7	315	4,4	334	5,9
Leistungen	204	4,0	213	4,4	245	14,9	242	-1,0	251	3,6
Schadensatz	74,1		74,0		81,2		77,0		75,3	
GLASBRUCH										
verrechnete Prämien	31	2,3	32	2,9	32	2,4	34	5,7	36	4,6
abgegrenzte Prämien	31	0,4	31	3,2	32	2,9	34	5,1	36	4,3
Leistungen	19	18,6	17	-7,6	20	15,2	21	5,8	20	-6,9
Schadensatz	61,8		55,3		62,0		62,4		55,7	
KÜHLGUT										
verrechnete Prämien	4	6,3	4	-0,4	4	6,7	4	2,4	4	0,4
abgegrenzte Prämien	4	4,3	4	-0,5	4	9,3	4	1,8	4	1,2
Leistungen	2	-3,6	2	-4,9	3	18,3	4	76,0	2	-50,5
Schadensatz	61,7		59,0		63,9		110,3		53,9	
STURMSCHADEN U. KL. ELEMENTAR										
verrechnete Prämien	142	4,6	150	6,0	157	4,4	168	7,1	180	7,5
abgegrenzte Prämien	141	3,9	149	5,8	157	5,6	167	6,0	179	7,3
Leistungen	352	206,6	89	-74,6	287	221,2	116	-59,5	91	-21,4
Schadensatz	250,3		60,0		182,5		69,8		51,1	

	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%
TIER										
verrechnete Prämien	1	18,1	2	13,1	2	2,3	2	6,8	2	6,5
abgegrenzte Prämien	1	18,0	2	14,6	2	4,6	2	5,5	2	8,1
Leistungen	3	20,1	2	-13,6	3	21,4	4	40,7	3	-18,9
Schadensatz	202,5		152,7		177,2		236,4		177,2	
ALLGEMEINE HAFTPFLICHT										
verrechnete Prämien	448	4,7	468	4,6	494	5,5	536	8,5	564	5,2
abgegrenzte Prämien	448	4,2	468	4,6	493	5,2	531	7,8	561	5,5
Leistungen	425	4,8	372	-12,4	385	3,5	411	6,7	376	-8,4
Schadensatz	94,8		79,4		78,1		77,3		67,1	
LUFTFAHRT										
verrechnete Prämien	13	2,3	18	34,0	35	96,8	29	-16,2	24	-18,7
abgegrenzte Prämien	12	-9,3	17	47,4	36	115,1	31	-15,2	23	-25,3
Leistungen	7	-66,0	11	60,8	5	-53,5	8	44,7	11	39,7
Schadensatz	61,9		67,6		14,6		24,9		46,7	
RECHTSSCHUTZ										
verrechnete Prämien	276	3,8	289	4,9	301	4,0	314	4,5	326	3,7
abgegrenzte Prämien	275	3,5	288	4,6	300	4,2	314	4,5	325	3,7
Leistungen	122	11,3	122	-0,7	140	15,0	155	11,0	176	13,5
Schadensatz	44,5		42,2		46,6		49,5		54,1	
TRANSPORT										
verrechnete Prämien	90	1,8	103	14,4	97	-5,8	106	9,8	108	2,0
abgegrenzte Prämien	91	2,2	103	13,1	97	-5,7	105	8,2	110	4,3
Leistungen	69	-14,9	72	4,9	61	-15,5	64	4,9	56	-12,9
Schadensatz	75,9		70,4		63,1		61,1		51,1	
KREDIT*)										
verrechnete Prämien	0	-	0	-	0	-	72	-	82	12,8
abgegrenzte Prämien	0	-	0	-	0	-	72	-	81	13,3
Leistungen	0	-	0	-	0	-	43	-	31	-28,8
Schadensatz	0,0		0,0		0,0		60,0		37,7	
SONSTIGE										
verrechnete Prämien	186	7,7	196	5,2	201	2,3	147	-27,0	171	16,8
abgegrenzte Prämien	187	8,9	194	3,6	201	3,5	146	-27,1	171	17,1
Leistungen	160	49,9	134	-15,9	203	51,0	95	-53,2	74	-21,8
Schadensatz	85,4		69,3		101,1		64,8		43,3	
SUMME										
SCHADENVERSICHERUNG (EXKL. KFZ)										
VERRECHNETE PRÄMIEN	2.485	2,1	2.622	5,5	2.742	4,6	2.917	6,4	3.071	5,3
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	2.486	1,5	2.609	5,0	2.745	5,2	2.904	5,8	3.060	5,4
LEISTUNGEN	2.167	29,1	1.712	-21,0	2.171	26,9	1.886	-13,2	1.831	-2,9
SCHADENSATZ	87,2		65,6		79,1		64,9		59,9	

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Schadenversicherung (exkl. Kfz)

Tabelle 3.1.2

Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Feuer					
Feuer, Zivil u. Landwirtschaft	2.160.104	2.184.013	2.197.470	2.214.450	2.232.268
Steigerung in %	-0,4	1,1	0,6	0,8	0,8
Feuer, Industrie	17.267	9.958	7.787	7.716	15.223
Steigerung in %	60,5	-42,3	-21,8	-0,9	97,3
GRUPPENSUMME FEUER	2.177.371	2.193.971	2.205.257	2.222.166	2.247.491
STEIGERUNG IN %	-0,1	0,8	0,5	0,8	1,1
Feuer B.U.					
Feuer B.U. Zivil	140.354	142.010	141.625	142.414	137.706
Steigerung in %	3,8	1,2	-0,3	0,6	-3,3
Feuer B.U. Industrie	6.812	7.390	6.570	6.925	8.467
Steigerung in %	-0,8	8,5	-11,1	5,4	22,3
GRUPPENSUMME FEUER B.U.	147.166	149.400	148.195	149.339	146.173
STEIGERUNG IN %	3,6	1,5	-0,8	0,8	-2,1

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Einbruch-Diebstahl	283.865	283.971	297.091	298.986	303.230
Steigerung in %	0,3	0,0	4,6	0,6	1,4
Haushalt	3.062.869	3.087.441	3.216.886	3.275.424	3.347.064
Steigerung in %	1,1	0,8	4,2	1,8	2,2
Elektrogeräte-Zusatz	42.159	44.225	45.335	46.307	47.762
Steigerung in %	-24,0	4,9	2,5	2,1	3,1
Leitungswasserschaden	1.311.593	1.371.465	1.422.214	1.469.501	1.510.920
Steigerung in %	5,3	4,6	3,7	3,3	2,8
Glasbruch	266.374	273.598	284.797	292.893	300.764
Steigerung in %	3,7	2,7	4,1	2,8	2,7
Kühlgut	192.004	193.972	197.991	202.303	207.335
Steigerung in %	10,0	1,0	2,1	2,2	2,5
Maschinen und E-Geräte	95.741	102.196	100.020	101.278	108.331
Steigerung in %	6,8	6,7	-2,1	1,3	7,0
Maschinen B.U.	685	708	710	597	764
Steigerung in %	14,5	3,4	0,3	-15,9	28,0
Sturmschaden u. Kl.Elementar	1.579.562	1.643.214	1.704.794	1.754.061	1.796.041
Steigerung in %	4,1	4,0	3,7	2,9	2,4
Luftfahrt	3.384	4.259	3.906	3.305	2.937
Steigerung in %	15,9	25,9	-8,3	-15,4	-11,1
Transport	840.681	821.163	893.196	895.833	875.345
Steigerung in %	-32,4	-2,3	8,8	0,3	-2,3
Rechtsschutz	3.529.275	2.827.101	2.843.322	2.861.372	2.888.541
Steigerung in %	-0,0	-19,9	0,6	0,6	1,0
Allgemeine Haftpflicht	2.369.834	2.403.629	2.441.254	2.474.848	2.500.274
Steigerung in %	8,1	1,4	1,6	1,4	1,0
Tier	8.551	10.020	11.020	12.283	12.117
Steigerung in %	28,0	17,2	10,0	11,5	-1,4
Kredit	0	0	0	3.702	3.806
Steigerung in %	-	-	-	-	2,8
Sonstiges	1.020.860	1.184.996	1.263.123	1.389.881	1.598.350
Steigerung in %	-28,3	16,1	6,6	10,0	15,0
GRUPPENSUMME RESTLICHE SCHADENVERSICHERUNGS-ZWEIGE (EXKL. KFZ)	14.607.437	14.251.958	14.725.659	15.082.574	15.503.581
STEIGERUNG IN %	-3,0	-2,4	3,3	2,4	2,8
SUMME SCHADENVERSICHERUNG (EXKL. KFZ)	16.931.974	16.595.329	17.079.111	17.454.079	17.897.245
STEIGERUNG IN %	-2,5	-2,0	2,9	2,2	2,5

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Feuer					
Feuer, Zivil u. Landwirtschaft	84.701	73.030	79.089	77.560	63.409
Steigerung in %	14,6	-13,8	8,3	-1,9	-18,2
Feuer, Industrie	5.403	4.506	6.041	3.985	3.504
Steigerung in %	19,4	-16,6	34,1	-34,0	-12,1
GRUPPENSUMME FEUER	90.104	77.536	85.130	81.545	66.913
STEIGERUNG IN %	14,8	-13,9	9,8	-4,2	-17,9
Feuer B.u.					
Feuer B.u. Zivil	942	961	1.184	1.015	805
Steigerung in %	-25,2	2,0	23,2	-14,3	-20,7
Feuer B.U. Industrie	428	340	369	227	201
Steigerung in %	4,6	-20,6	8,5	-38,5	-11,5
GRUPPENSUMME FEUER B.U.	1.370	1.301	1.553	1.242	1.006
STEIGERUNG IN %	-17,9	-5,0	19,4	-20,0	-19,0

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Einbruch-Diebstahl	18.073	19.308	21.892	23.305	23.929
Steigerung in %	1,1	6,8	13,4	6,5	2,7
Haushalt	711.838	643.942	709.266	662.594	578.027
Steigerung in %	9,5	-9,5	10,1	-6,6	-12,8
Elektrogeräte-Zusatz	23.215	22.902	22.437	21.169	20.133
Steigerung in %	-40,0	-1,3	-2,0	-5,7	-4,9
Leitungswasserschaden	210.740	213.819	219.587	229.133	233.464
Steigerung in %	5,5	1,5	2,7	4,3	1,9
Glasbruch	47.406	44.815	45.915	46.473	45.288
Steigerung in %	5,2	-5,5	2,5	1,2	-2,6
Kühlgut	5.258	5.266	6.283	5.917	5.192
Steigerung in %	8,5	0,2	19,3	-5,8	-12,3
Maschinen und E-Geräte	44.002	43.820	41.591	37.636	33.527
Steigerung in %	-3,2	-0,4	-5,1	-9,5	-10,9
Maschinen B.U.	378	281	355	233	311
Steigerung in %	62,2	-25,7	26,3	-34,4	33,5
Sturmschaden u. Kl.Elementar	191.546	73.641	165.476	124.118	117.624
Steigerung in %	71,1	-61,6	124,7	-25,0	-5,2
Luftfahrt	651	738	666	676	626
Steigerung in %	-33,9	13,4	-9,8	1,5	-7,4
Transport	39.363	39.809	34.974	33.662	33.535
Steigerung in %	-9,5	1,1	-12,1	-3,8	-0,4
Rechtsschutz	238.549	249.421	262.037	271.530	278.109
Steigerung in %	0,2	4,6	5,1	3,6	2,4
Allgemeine Haftpflicht	208.957	196.931	203.005	185.773	180.563
Steigerung in %	-3,1	-5,8	3,1	-8,5	-2,8
Tier	5.058	5.560	5.728	6.039	6.029
Steigerung in %	20,3	9,9	3,0	5,4	-0,2
Kredit	0	0	0	5.160	3.724
Steigerung in %	-	-	-	-	-27,8
Sonstiges	87.575	74.193	74.061	86.195	75.824
Steigerung in %	28,4	-15,3	-0,2	16,4	-12,0
GRUPPENSUMME RESTLICHE SCHADENVERSICHERUNGS-ZWEIGE (EXKL. KFZ)	1.832.609	1.634.446	1.813.273	1.739.613	1.635.905
STEIGERUNG IN %	8,8	-10,8	10,9	-4,1	-6,0
SUMME SCHADENVERSICHERUNG (EXKL. KFZ)	1.924.083	1.713.283	1.899.956	1.822.400	1.703.824
STEIGERUNG IN %	9,0	-11,0	10,9	-4,1	-6,5

Sachversicherung

Kfz-Versicherung

Prämien und Leistungen

in der Kfz-Versicherung und ihren einzelnen Zweigen (in Mio. €)

Tabella 3.2.1

Quelle: VVO

	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%
KFZ-HAFTPFLICHT										
verrechnete Prämien	1.344	1,1	1.422	5,8	1.536	8,0	1.646	7,2	1.740	5,7
abgegrenzte Prämien	1.343	-0,6	1.416	5,4	1.524	7,7	1.634	7,2	1.742	6,6
Leistungen	1.153	2,8	1.192	3,4	1.232	3,3	1.240	0,7	1.312	5,8
Schadensatz	85,9		84,2		80,8		75,9		75,3	
KFZ-KASKO										
verrechnete Prämien	697	7,7	764	9,5	825	8,0	891	8,1	955	7,1
abgegrenzte Prämien	693	7,2	756	9,0	819	8,5	884	7,9	951	7,6
Leistungen	779	25,8	692	-11,2	709	2,4	759	7,1	699	-8,0
Schadensatz	112,5		91,6		86,5		85,9		73,5	
KFZ-UNFALL										
verrechnete Prämien	51	2,0	50	-1,8	50	-0,1	51	0,6	51	0,7
abgegrenzte Prämien	52	3,0	51	-2,0	51	-0,1	51	-0,1	51	1,6
Leistungen	5	-10,5	5	-0,4	4	-20,8	5	22,1	6	24,4
Schadensatz	9,6		9,8		7,8		9,5		11,6	
SUMME KFZ-VERSICHERUNG										
VERRECHNETE PRÄMIEN	2.093	3,2	2.236	6,8	2.410	7,8	2.588	7,4	2.745	6,1
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	2.088	2,0	2.222	6,4	2.394	7,8	2.569	7,3	2.745	6,8
LEISTUNGEN	1.937	10,9	1.889	-2,5	1.945	2,9	2.004	3,1	2.017	0,6
SCHADENSATZ	92,8		85,0		81,2		78,0		73,5	

Anzahl der Risiken sowie der Schaden- und Leistungsfälle

Kfz-Versicherung

Tabelle 3.2.2

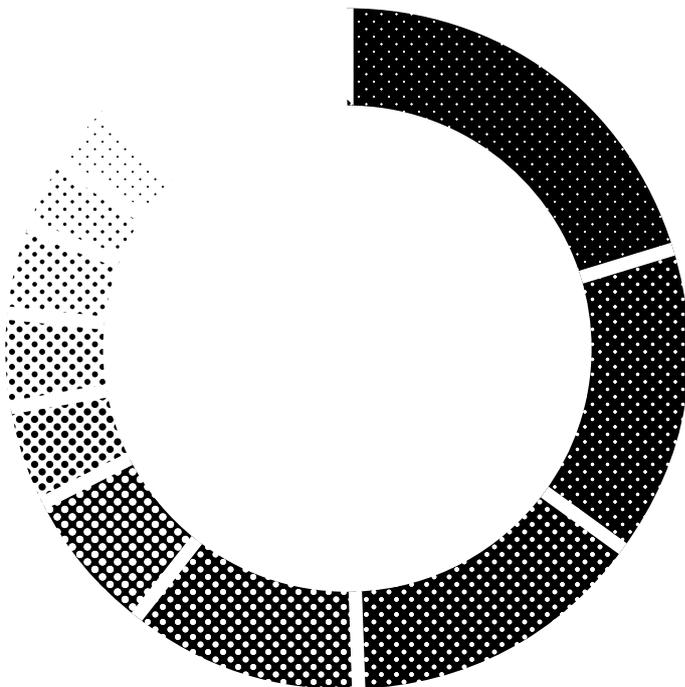
Quelle: VVO

RISKEN	2000	2001	2002	2003	2004
Kfz-Haftpflicht	5.324.498	5.448.623	5.483.810	5.552.221	5.623.909
Steigerung in %	0,9	2,3	0,6	1,2	1,3
Kfz-Kasko	1.622.039	1.667.651	1.609.547	1.629.289	1.648.762
Steigerung in %	6,0	2,8	-3,5	1,2	
Kfz-Insassenunfall	1.081.626	1.062.444	1.027.730	1.022.143	999.782
Steigerung in %	0,3	-1,8	-3,3	-0,5	-2,2
SUMME KFZ-VERSICHERUNG	8.028.163	8.178.718	8.121.087	8.203.653	8.272.453
STEIGERUNG IN %	1,8	1,9	-0,7	1,0	0,8

SCHADEN- UND LEISTUNGSFÄLLE	2000	2001	2002	2003	2004
Kfz-Haftpflicht	606.130	595.112	607.373	608.119	607.038
Steigerung in %	-4,5	-1,8	2,1	0,1	-0,2
Kfz-Kasko	745.138	698.081	698.837	712.064	681.358
Steigerung in %	9,5	-6,3	0,1	1,9	-4,3
Kfz-Insassenunfall	1.160	1.138	983	965	978
Steigerung in %	-10,0	-1,9	-13,6	-1,8	1,3
SUMME KFZ-VERSICHERUNG	1.352.428	1.294.331	1.307.193	1.321.148	1.289.374
STEIGERUNG IN %	2,7	-4,3	1,0	1,1	-2,4

Marktanteile in der Kfz-Versicherung 2003 und 2004

(direktes inländisches Geschäft)



Marktanteile 2004

1	Generali Versicherung	20,36 %
2	Allianz Elementar	14,86 %
3	UNIQA Sachversicherung	14,31 %
4	Wiener Städtische	11,11 %
5	Donau	7,03 %
6	Grazer Wechselseitige	4,66 %
7	Wüstenrot	4,49 %
8	Zürich Versicherungs-AG	4,02 %
9	HDI Hannover	3,58 %
10	Oberösterreichische	3,10 %
	Sonstige	12,47 %

Tabelle 3.2.3

2003		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKANTEIL (IN %)
1	Allianz Elementar	14,97
2	UNIQA Sachversicherung	14,18
3	Generali Versicherung	12,57
4	Wiener Städtische	10,62
5	Interunfall	9,57
6	Donau	6,35
7	Grazer Wechselseitige	4,72
8	Wüstenrot	4,54
9	Zürich Versicherungs-AG	3,85
10	HDI Hannover	3,43
11	Oberösterreichische	3,13
12	Die Niederösterreichische	2,33
13	Der Anker	1,78
14	VAV	1,51
15	Kärntner Landes	1,08
16	Raiffeisen	0,83
17	Porsche Vers.-AG	0,76
18	Garanta Österreich	0,68
19	Basler	0,64
20	SK Versicherung AG	0,62
21	Salzburger Landes	0,58
22	Tiroler Landes	0,57
23	Vorarlberger Landes	0,43
24	Victoria-Volksbanken	0,25
25	Merkur	0,00
NACHRICHTLICH: VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €)		2.588

Quelle: VVO

2004		
RANG	GESELLSCHAFT	MARKANTEIL (IN %)
1	Generali Versicherung	20,36
2	Allianz Elementar	14,86
3	UNIQA Sachversicherung	14,31
4	Wiener Städtische	11,11
5	Donau	7,03
6	Grazer Wechselseitige	4,66
7	Wüstenrot	4,49
8	Zürich Versicherungs-AG	4,02
9	HDI Hannover	3,58
10	Oberösterreichische	3,10
11	Die Niederösterreichische	2,31
12	Der Anker	1,69
13	VAV	1,59
14	Kärntner Landes	1,02
15	Raiffeisen	0,96
16	Porsche Vers.-AG	0,84
17	Garanta Österreich	0,75
18	Basler	0,72
19	Tiroler Landes	0,67
20	SK Versicherung AG	0,66
21	Salzburger Landes	0,59
22	Vorarlberger Landes	0,43
23	Victoria-Volksbanken	0,24
24	Merkur	0,00
NACHRICHTLICH: VERRECHNETE PRÄMIEN (IN MIO. €)		2.745

Kraftfahrzeugbestand und -dichte in Österreich

(zum öffentlichen Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge)

*) Einschließlich Motordreiräder und Invalidenfahrzeuge

***) Einschließlich Tankwagen

Quelle: Statistik Austria, VVO

Tabelle 3.2.4

KRAFTFAHRZEUGBESTAND	2000	2001	2002	2003	2004
KRAFTFAHRZEUGE INSGESAMT	5.581.444	5.684.244	5.419.073	5.505.927	5.575.677
davon: Motorräder*)	227.337	232.030	180.213	188.463	192.184
davon: Personenkraftwagen**)	4.097.145	4.182.027	3.987.093	4.054.308	4.109.129
davon: Lastkraftwagen***)	326.784	331.394	319.981	326.087	332.976
KRAFTFAHRZEUGDICHTE	2000	2001	2002	2003	2004
AUF 1.000 EINWOHNER ENTFALLEN					
KRAFTFAHRZEUGE INSGESAMT	688,5	707,6	672,9	681,6	687,9
davon: Motorräder*)	34,5	28,9	22,4	23,3	23,7
davon: Personenkraftwagen**)	505,4	520,6	495,1	501,9	507,0
davon: Lastkraftwagen***)	40,3	41,3	39,7	40,4	41,1

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte

*) Ab 1.1.1995 werden vom ÖSTAT Unfälle mit Sachschäden nicht mehr gezählt
 **) Ab 1992 - ohne Unfälle, die ausschließlich Parkschäden verursacht haben
 ***) Umstellung der Zählfrist ab 1992 auf 30 Tage ab Ereignis (bis 1991: 3 Tage)
 *****) Gestorbene insgesamt exkl. Totgeburten und in der ersten Lebenswoche Gestorbene
 Quelle: Kuratorium f. Verkehrssicherheit, Statistik Austria

Tabelle 3.2.5

	2000	2001	2002	2003	2004
STRASSENVERKEHRUNFÄLLE INSGESAMT*)	-	-	-	-	-
davon:					
mit Sachschaden*); **)	-	-	-	-	-
mit Personenschaden	42.126	43.073	43.175	43.426	42.657
VERUNGLÜCKTE INSGESAMT	55.905	57.223	57.640	57.812	56.735
DAVON TÖDLICH****)					
- insgesamt	976	958	956	931	878
- Lenker	661	659	624	624	606
- Mitfahrer	175	182	172	175	140
- Fußgänger	140	117	160	132	132
DAVON SCHWER					
- insgesamt	8.202	8.207	8.043	7.984	7.591
- Lenker	5.668	5.549	5.474	5.636	5.325
- Mitfahrer	1.465	1.573	1.492	1.399	1.314
- Fußgänger	1.069	1.085	1.077	949	952
DAVON LEICHT					
- insgesamt	40.282	41.489	42.056	42.183	41.705
- Lenker	27.598	28.561	28.889	29.140	28.605
- Mitfahrer	9.837	9.954	10.133	10.135	10.176
- Fußgänger	2.847	2.974	3.034	2.908	2.924
DAVON NICHT ERKENNBAREN GRADES					
- insgesamt	6.445	6.569	6.585	6.714	6.561
- Lenker	4.372	4.550	4.612	4.745	4.610
- Mitfahrer	1.651	1.584	1.572	1.573	1.557
- Fußgänger	422	435	401	396	394
NACHRICHTLICH: GESTORBENE INSGESAMT *****)	76.254	74.296	75.626	76.717	73.230
ANTEIL DER TÖDLICH VERUNGLÜCKTEN AN DEN GESTORBENEN INSGESAMT IN %	1,28	1,29	1,26	1,21	1,20

Glossarium

Erläuterungen und Fachbegriffe

Abweichungen im Tabellenteil gegenüber Vorjahren ergeben sich aus Überarbeitungen. Rundungen können Rechnungs-differenzen ergeben. Soweit Angaben in Tausend, Mio. oder Mrd. € gemacht werden, beziehen sich Steigerungsraten und Anteilsprozente auf die Originalwerte.

a

Abgegrenzte Prämien

Verrechnete Prämien, gekürzt um den Prämienübertrag am Schluß des Geschäftsjahres, vermehrt um den Prämienübertrag zu Beginn des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung von Stornorückstellungen bzw. Aktivposten für noch nicht verrechnete Prämien.

Ablauf

Formelle, materielle und technische Versicherungsdauer.

AIDA (Association Internationale de Droit des Assurances)

1960 gegründete Internationale Vereinigung für Versicherungsrecht. Zweck: Entwicklung und Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Bereich des Rechts der Versicherung jeder Art und jeden Charakters. Die Vereinigung veranstaltet in einem regelmäßigen Turnus von vier Jahren Weltkongresse mit Referaten und Diskussionen zu international bedeutsamen Themen.

AISAM (Association Internationale des Sociétés d'Assurance Mutuelle)

Internationale Vereinigung der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit mit Sitz in Paris.

Assekuranz

Traditioneller Ausdruck für Versicherungswirtschaft (Individualversicherung).

Assistance

Assistance ist eine aus Frankreich stammende Dienstleistung, deren Hauptziel es ist, dem Kunden in Notsituationen rund um die Uhr rasch und unbürokratisch, ohne Rücksicht auf Wochenende oder Feiertage zu helfen (z.B. medizinische Hilfsdienste, Hilfestellung bei Verlust oder Diebstahl von Reisedokumenten, etc.).

b

**Baukostenindex/Teilindex
Baumeisterarbeiten**

Der Index der Baumeisterarbeiten (Statistik Austria), der auch als Baukostenindex (OeNB) bezeichnet wird, ergibt sich aus der Summe der Aufwendungen für Arbeit und für Baustoffe inklusive MWSt. für eine 50 m² Einheit eines Wohnungsrohbaues für Wien mit einem umbauten Raum von 300 m³. Er wird von der Bundesinnung Baugewerbe erstellt (1945 = 100,0) und trägt auch den Namen »Maculan-Index«. 1991 erfolgte eine Modifizierung und Umbasierung des »Maculan-Index« auf Basis 1990 = 100,0. Um die Kontinuität zu wahren, wurde an der Systematik der Indexberechnung, das heißt der Errechnung des Indexwertes »Baumeister« bzw. »Gesamtbau«, prinzipiell festgehalten. Um den Vergleich mit anderen Preisindizes zu erleichtern, wird er im Statistikteil auf Basis 1986 = 100,0, ab dem Jahr 2001 auf Basis 2000 = 100,0 wiedergegeben.

Beteiligungen

Beteiligungen sind Anteile an anderen Unternehmen, die bestimmt sind, dem eigenen Geschäftsbetrieb durch eine dauernde Verbindung zu diesem Unternehmen zu dienen. Dabei ist es unerheblich, ob die Anteile in Wertpapieren verbrieft sind oder nicht. Dies gilt in gleicher Weise für Anteile an Unternehmen, deren wesentlichstes Ziel die Venture-Finanzierung darstellt. Als Beteiligung gelten im Zweifel Anteile an einer Kapitalgesellschaft oder an einer Genossenschaft, deren Nennbeträge insgesamt 25 % des Nennkapitals dieser Gesellschaft erreichen.

Die Beteiligung als persönlich haftender Gesellschafter an einer Personengesellschaft des Handelsrechts gilt stets als Beteiligung; für andere Beteiligungen an Personengesellschaften des Handelsrechts gilt der erste Absatz sinngemäß.

Beteiligungsunternehmen

Beteiligungsunternehmen sind Unternehmen, an denen das bilanzierende Versicherungsunternehmen eine Beteiligung hält oder Unternehmen, die am bilanzierenden Versicherungsunternehmen eine Beteiligung halten (s.a.: Beteiligung)

**Bildungswerk der Österreichischen
Versicherungswirtschaft (BÖV)**

Das Bildungswerk ist satzungsgemäß (Auflage 2001) ein Verein mit Sitz in Wien. Der Tätigkeitsbereich erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Die Errichtung von Landesstellen, die Gründung von regionalen und überregionalen Institutionen, Vereinen usw., die eine vergleichbare Zielsetzung haben, ist möglich. Als Geschäftsjahr gilt das Kalenderjahr (§ 1).

Der Zweck des Vereins ist:

- Die Aus- und Weiterbildung der in der österreichischen Versicherungswirtschaft tätigen Menschen
- Die Umschulung Erwachsener, die nach anderweitiger Berufsausbildung erst in späteren Lebensjahren in der Versicherungswirtschaft tätig werden möchten
- Die Ausbildung von Fachleuten, die in der Wirtschaft und im Bildungswesen mit Versicherungsfragen befasst sind (§ 2)

Die Mitglieder des Vereines gliedern sich in ordentliche, außerordentliche, korrespondierende und Ehrenmitglieder (§ 4 Z 1; Definitionen siehe § 4 Z 2 bis Z 6)

Bonus-Malus-System

Bei einem Bonus-Malus-System richtet sich die Prämienbemessung nach dem Schadenverlauf während einer Beobachtungsperiode. Bei Schadenfreiheit sinkt die zu leistende Prämienzahlung stufenweise bis zu einem festgelegten Bruchteil der Tarifprämie; bei Schäden steigt die zu leistende Prämienzahlung nach und nach zu einem festgelegten Vielfachen der Tarifprämie. Zum Bonus-Malus-System siehe auch: § 10 KHVG 1987 (BGBl. 296/1987) und VO d. BMF vom 27.7.1987 (BGBl. 369/88) idF BGBl. 108/1988, sowie Baran, P./Braumüller, P.: Die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung. - Wien 1991.- 436 S.

BÖV

Siehe Bildungswerk der Österreichischen Versicherungswirtschaft

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfaßt alle im Inland erstellten, zur Endverwendung (privater und öffentlicher Konsum, Lagerveränderung, Brutto-Anlageinvestitionen usw.) bestimmten Güter und Dienstleistungen, gleichgültig, ob von Produzenten mit Sitz im In- oder Ausland erzeugt. Näheres zum Begriff des BIP siehe auch: Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hg.): Österreichs Volkseinkommen 1970-1980. - Wien 1979. (Beiträge zur österreichischen Statistik; Heft 635).

C

Captive Insurance Company

(= »gefangene« Versicherungsgesellschaft). Es handelt sich dabei um ein Versicherungsunternehmen, das im Eigentum oder überwiegenden Eigentum eines Industrieunternehmens oder -konzerns steht und ausschließlich oder überwiegend dessen Risiken deckt. Ursprünglich führten steuerliche Überlegungen zur Schaffung von Captive Insurance Companies in Steueroasenländern. Die Dienstleistungsfreiheit der Versicherungsunternehmen bedeutet einen Anreiz für Captive Insurance Companies von Unternehmen oder Konzernen, die ihrerseits in mehreren Ländern arbeiten.

Comité Européen des Assurances (CEA)

Das CEA ist satzungsgemäß (DIV 019 (11/97), Oktober 1997) die Vereinigung der nationalen Versicherungsverbände in Europa mit Sitz in Paris (Art. I).

Die Aufgaben des CEA umfassen:

- die Vertretung der europäischen Versicherer
- die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den nationalen Mitgliedsverbänden, usw.

(Art. II)

Mitglieder des CEA sind die im Anhang der Satzung angeführten nationalen Versicherungsverbände (Art. III/1)

Als neue Mitglieder können die nationalen Versicherungsverbände aus noch nicht im CEA vertretenen Ländern zugelassen werden, wenn sie, in Übereinstimmung mit Art. I der Geschäftsordnung, Versicherungsunternehmen umfassen, die in ihrem Markt in freiem Wettbewerb miteinander arbeiten. Pro Land kann nur ein nationaler Verband zugelassen werden (Art. III/2).

d

Deckungsrückstellung

Versicherungstechnische Rückstellung zur Sicherung künftiger Leistungsansprüche in Versicherungszweigen, soweit diese nach Art der Lebensversicherung betrieben werden.

Deckungsstock (Deckungskapital)

In der Höhe des Deckungserfordernisses mit Ausnahme des in der Rückversicherung übernommenen Geschäfts ist ein Deckungsstock zu bilden, der gesondert vom übrigen Vermögen zu verwalten ist (§ 20 Abs. 1 VAG).

Deflator (des Bruttoinlandsprodukts)

Kennziffer zur Inflationsbereinigung.

Der Deflator des Bruttoinlandsprodukts ist der implizite Preisindex des Bruttoinlandsprodukts; er stellt damit auf einen anderen, breiteren Warenkorb ab als der Verbraucherpreisindex. Siehe auch: Reale Größe, Verbraucherpreisindex.

Direktversicherer/direktes Geschäft

Diejenige Versicherungsgesellschaft, welche in einem direkten Vertragsverhältnis zum Versicherungsnehmer steht. Die Unterscheidung folgt aus dem Haftungsverhältnis zwischen Versichertem und Versicherungsunternehmen. Haftet das Versicherungsunternehmen dem Versicherten unmittelbar aus dem abgeschlossenen Versicherungsvertrag (der Police), so heißt das Geschäft direkt. Das direkte Geschäft gliedert sich in eigenes und Beteiligungsgeschäft. Dem direkten Geschäft steht das Rückversicherungsgeschäft gegenüber (Im Gegensatz zu den anderen Statistiken beziehen die Angaben zur Wertschöpfung der Privatversicherungen die zusammengefaßten Bilanzen und die zusammengefaßten Gewinn- und Verlustrechnungen der Versicherungsunternehmen die Rückversicherung mit ein. Siehe auch: Rückversicherung).

e**EC-Versicherung**

Siehe: Extended Coverage

Einmaleralag

Im Gegensatz zur laufenden Prämie wird beim Einmaleralag die Prämie für die gesamte Laufzeit des Versicherungsvertrages in einer Summe entrichtet (z.B. Lebensversicherung).

Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft

Kennzahlen des versicherungswirtschaftlichen Entwicklungsstandes sind u.a. das Prämienaufkommen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, Prämienaufkommen pro Kopf, aber auch das Verhältnis von Personen- zu Sachversicherungen (Personenversicherung: Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung). Allgemein wird davon ausgegangen, daß mit steigendem Wohlstand, vermehrter wirtschaftlicher Aktivität und fortschreitender Arbeitsteilung der Bedarf an Versicherungsschutz zunimmt. Siehe auch: Versicherungsdichte, Versicherungsdurchdringung.

Erstversicherer

Siehe: Direktversicherer

Extended Coverage (»EC«)

Darunter versteht man die Versicherung zusätzlicher Gefahren (z.B. böswillige Beschädigung, Streik, etc.). Zumeist stellt die EC eine Ergänzung zur Feuer- und Feuer-BU-Versicherung für Industrie- und Handelsbetriebe dar.

f**Feuerschutzsteuer**

Die Feuerschutzsteuer ist eine spezielle Versicherungssteuer auf Feuerversicherungen für im Inland versicherte Gegenstände. Sie ist eine ausschließliche Landesabgabe, wird jedoch nach § 16 Abs. 1 FAG vom Bund erhoben und auf die Länder nach § 16 Abs. 2 FAG aufgeteilt.

Finanzmarktaufsicht (FMA)

Die Finanzmarktaufsicht ist die gemeinsame Aufsicht von Banken, Versicherungen und Pensionskassen. Sie ist ab 1.4.2002 eingerichtet.

Fondsgebundene Lebensversicherung

Die fondsgebundene Lebensversicherung bietet Versicherungsleistungen im Er- und Ablebensfall. Die Veranlagung erfolgt in »einem« Anlagestock. Dieser Anlagestock wird gesondert vom übrigen Vermögen überwiegend in Wertpapieren angelegt und in Anteileneinheiten aufgeteilt; diese bilden die Deckungsrückstellung des Vertrages. Kurssteigerungen bewirken Wertzuwächse, Kursrückgänge führen zu Wertminderungen. Bei Fremdwährungskursen unterliegen diese außerdem Schwankungen, die den Wert beeinflussen können.

Erträge, die aus dem Anlagestock erzielt werden, werden in Anteileneinheiten umgerechnet und den Verträgen gutgeschrieben.

Fremdenverkehrsabgaben

Die Interessentenbeiträge (auch Fremdenverkehrsförderungsbeiträge, Tourismusabgaben, etc. genannt) werden generell von den Unternehmern erhoben, die unmittelbar oder mittelbar Nutzen aus dem Fremdenverkehr ziehen. Die landesrechtlichen Bestimmungen enthalten idR Rechtsvermutungen hinsichtlich des Fremdenverkehrsnutzens bestimmter Berufsgruppen, die jedoch widerlegbar sind. Bemessungsgrundlage ist idR der (auf den Fremdenverkehr zurückzuführende) Umsatz des Betriebes.

g**Generationenvertrag**

Der Generationenvertrag ist kein Vertrag im rechtlichen Sinn. Er besagt, daß die aktiv im Berufsleben Stehenden mit ihren Beiträgen für den Unterhalt (=Pensionen) der Rentner sorgen. Sie tun dies im Vertrauen darauf, daß später in gleicher Weise für sie gesorgt wird.

Gewinnbeteiligung

Vertraglich vereinbarte Beteiligung des Versicherungsnehmers am Überschuß des Direktversicherers. Sie setzt voraus, daß der Versicherer in dem betreffenden Versicherungszweig einen Überschuß erzielt hat. Gerade bei kapitalbildenden Versicherungen (Lebensversicherung) ist der Überschuß zu einem guten Teil von den auf den Finanzmärkten erzielbaren Renditen abhängig. Der Versicherungsnehmer hat laut § 18b Abs 1 Z 6 VAG idF der VAG Novelle 1996 das Recht über die Berechnung der Gewinnbeteiligung informiert zu werden.

Geschäft insgesamt

Ein Versicherungsunternehmen kann im Inland (incl. Geschäft) und im Ausland (ausl. Geschäft) zeichnen. Dieses Geschäft kann direktes oder indirektes Geschäft (= Rückversicherung) sein.

Grüne Karte

Das System der Grünen Karte oder offiziell »Internationalen Versicherungskarte für den Kraftverkehr« wurde 1949 mit dem Londoner Abkommen, dem alle europäischen Länder (außer Albanien und die europäischen Staaten der ehemaligen UdSSR) sowie eine Reihe von Mittelmeer-Anrainerstaaten und Staaten im Nahen Osten angehören, ins Leben gerufen. Die Grüne Karte bescheinigt bei Auslandsreisen mit dem Kraftfahrzeug Versicherungsschutz in der Haftpflichtversicherung nach den Bestimmungen des jeweiligen Gastlandes. Mittels dieser Karte ist es dem österreichischen Lenker möglich, einem von ihm Geschädigten die Adresse einer Regulierungshilfe im Gastland zu nennen.

1949 wurde das Londoner Abkommen durch das sog. »Kennzeichen-Abkommen« ergänzt, welches besagt, daß bei Kraftfahrzeugen aus den Unterzeichnerländern für die Einreise keine Grüne Karte mehr erforderlich ist. Italien verzichtet zwar auf die Kontrolle der Karte bei der Einreise, verlangt wird sie noch bei Fahrten in die Türkei, nach Bulgarien, Rumänien, Polen, Kroatien und Slowenien (mit Rest-Jugoslawien besteht kein Abkommen). Grundsätzlich wird empfohlen, die Grüne Karte mitzuführen. Die Karte ist kostenlos beim Kfz-Haftpflichtversicherer erhältlich.

i

IAS

= International Accounting Standard – Internationale Rechnungslegungsvorschriften

Inland/Inländisches Geschäft

Ein Versicherungsgeschäft ist inländisch, wenn es von einem in Österreich tätigen Versicherungsunternehmen innerhalb der Grenzen der Republik Österreich abgeschlossen wird. Unter »Inland« ist der gesamte Bilanzbereich zu verstehen, soweit das Geschäft nicht von im Ausland gelegenen Zweigniederlassungen aus betrieben wird. In Österreich gelegene Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen können demnach nur inländisches Geschäft haben. Siehe auch: Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RLVVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992, idF der Verordnung vom 7. Februar 1995, BGBl. Nr. 97/1995

Indirektes Geschäft

Siehe Rückversicherung

Internationale Versicherungskarte für den Kraftverkehr

Siehe: Grüne Karte

k

Kammerumlagen

Unter Kammerumlagen versteht man von den Kammermitgliedern nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit der Inanspruchnahme eingehobenen Umlagen, welche zur Bedeckung der in den genehmigten Jahresvoranschlägen vorgesehenen und durch sonstige Erträge nicht gedeckten Aufwendungen der Landeskammern und der Bundeskammer dienen (siehe § 122 Abs. 1 Wirtschaftskammergesetz 1998)

Für Versicherungsunternehmen ist das Prämienvolumen des direkten inländischen Geschäftes abzüglich eines Abschlages von 80 vH des Prämienvolumens aus Versicherungsgeschäften im Sinne des § 6 Abs. 1 Z 1 Versicherungssteuergesetz 1953, BGBl. Nr. 133/1953, heranzuziehen. Um die Verhältnismäßigkeit der Inanspruchnahme dieser Kammermitglieder im Vergleich zu anderen Kammermitgliedern zu gewährleisten, darf der für diese Bemessungsgrundlage vom Kammertag der Bundeskammer festzulegende Tausendatz höchstens 0,55 vT betragen (vgl. § 122 Abs. 2 Z 2 Wirtschaftskammergesetz 1998).

Kapitalversicherung

Versicherung, bei der die Versicherungsleistung in der Auszahlung eines bestimmten, vertraglich festgelegten Kapitalbetrags besteht.

Konsolidierte Bilanz

Saldierung der Bilanzen von zu einer Unternehmensgruppe oder einer Branche (Wirtschaftszweig) gehörenden Unternehmen. Im Gegensatz dazu: Zusammengefaßte Bilanz.

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Saldierung der Gewinn- und Verlustrechnungen von zu einer Unternehmensgruppe oder einer Branche (Wirtschaftszweig) gehörenden Unternehmen. Im Gegensatz dazu: Zusammengefaßte Gewinn- und Verlustrechnung.

Kulanz

Entgegenkommende Behandlung eines Geschäftspartners aus kaufmännischen Erwägungen, z.B. entgegenkommende Regulierung von Schäden (volle Entschädigung auch bei Unterversicherung, etc.)

Konversion

Umwandlung eines Schuldtitels (= Umschuldung)

Kumulierung, Kumul

Anhäufung von Risiken. Im übertragenen Sinne spricht man jedoch auch dann von Kumulgefahren, wenn mehrere Risiken durch gleiche Gefahrenentwicklung oder wegen ihrer Größe Parallelitäten in der Schadenentwicklung aufweisen.

l

Leibrente

Im Gegensatz zu Zeitrenten sind Leibrenten solche Renten, deren Dauer grundsätzlich von der Lebenszeit (Lebenserwartung) (= versicherungsmathematisch) bestimmbare Ereignisse als den Tod (z.B. Heirat) gekoppelt werden einer oder mehrerer Personen (z.B. Ehepaar) abhängig ist.

Leistungen

Versicherungsleistungen sind Aufwendungen aufgrund des Eintrittes des Versicherungsfalles (eines Schadens bzw. des Erreichens des Vertragszieles wie z.B. in der Lebensversicherung). Siehe dazu auch: Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RL VVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992 idF der Verordnung vom 7. Februar 1995, BGBl. Nr. 97/1995. Von den Leistungen sind die abgegrenzten Leistungen zu unterscheiden. Das sind jene Aufwendungen für Leistungen, welche dem jeweiligen Rechnungsjahr zuzurechnen sind: also unter Berücksichtigung der Rechnungsabgrenzung für noch nicht erledigte Schäden. In den Statistiken werden die im direkten inländischen Geschäft erbrachten sowie die abgegrenzten Leistungen aller in Österreich tätigen Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

m

Mitversicherung

Beteiligung mehrerer Direktversicherer am gleichen Risiko. Monatliches Bruttoeinkommen je unselbständigem Erwerbstätigem. Es handelt sich dabei um die Brutto-Einkünfte der Arbeiter und Angestellten aus ihrem Arbeitsverhältnis, einschließlich Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Familienbeihilfen und die betreffenden Fondsbeiträge gehören nicht dazu.

n

Nichtversicherungstechnische Rechnung
Siehe: Versicherungstechnische Rechnung

O

Österreichische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen

Die Gesellschaft hat satzungsgemäß ihren Sitz in Wien (§ 1). Sie hat den Zweck, das Fachwissen in allen Zweigen der öffentlichen und privaten Versicherung zu pflegen, den Versicherungsunterricht zu fördern, den in der Versicherungspraxis Stehenden Gelegenheit zur Vertiefung ihrer Fachkenntnisse zu bieten und das Verständnis für die Grundlagen des Versicherungswesens in der Öffentlichkeit zu verbreiten, um auf diese Weise eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis auf dem Gebiete der Versicherung herbeizuführen (§ 2).

Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen, außerordentlichen, beitragenden, korrespondierenden und Ehrenmitgliedern (§ 5 lit. a bis e)

p

Personenversicherung

Umfaßt die Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung.

Portefeuille

Zwei Bedeutungen: Entweder Gesamtheit der vom Direkt- bzw. Rückversicherer übernommenen Risiken oder Gesamtheit der Veranlagungstitel (Wertpapiere, Liegenschaften, Gold usw.).

Prämien

Prämien (Erst- und Folgeprämien) sind die Preise für den Versicherungsschutz und daher (versicherungstechnische) Erträge. Zu den Prämien zählt auch das Entgelt, welches Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit erheben (Umlagen, Eintrittsgeld usw.). Siehe dazu auch: Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RL VVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992, idF der Verordnung vom 7. Februar 1995, BGBl. Nr. 97/1995. Von den vereinnahmten (verrechneten) Prämien sind die abgegrenzten bzw. verdienten Prämien zu unterscheiden. In den Statistiken werden die im direkten inländischen Geschäft vereinnahmten sowie die abgegrenzten Prämien aller in Österreich tätigen Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Genauere Erläuterung der Prämien: Siehe »Verrechnete Prämien« und »Abgegrenzte Prämien«.

Prämien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Versicherungsdurchdringung)

Prämien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts sind ein Indikator des versicherungswirtschaftlichen Entwicklungsstandes. Die Sachlogik dieser Kennzahl folgt aus dem Zusammenhang: Prämien/Bruttoinlandsprodukt = Prämien pro Kopf/Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

Prämienüberträge

Die Teile der verrechneten Prämien, die über den Jahresabschlußstichtag vorgeschrieben wurden und somit nicht Ertrag des Geschäftsjahres sind. Sie dienen zur Deckung von Verpflichtungen, die nach dem Bilanzstichtag entstehen.

Preisindex für Kraftfahrzeughaftpflichtversicherungsleistungen (PIKHL)

Der Preisindex KH-Versicherungsleistungen 1986 (PIKHL 1986) ist ein Gesamtindex, der sich entsprechend der Aufgliederung der Entschädigungsleistungen der Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung zusammensetzt. Die wichtigsten Positionen sind: Kfz-Reparaturkosten, Schmerzensgelder und Regreß von Sozialversicherungsträgern. Für die Jahre 1976 bis 1986 wurde der Index mit dem PIKHL auf Basis 1976 verkettet, wobei überdies ab 1986 eine Aktualisierung der Gewichtungen vorgenommen wurde. Näheres zum PIKHL: Fels, W./Karsch, Ch.: Die Kfz-Haftpflichtversicherung in Österreich (Teil 1, Kap. 4 »Indices und Prognosen«). - Wien, 1989. - S. 4/6-4/12, Loseblattsammlung.

Privatversicherung

Laut Grundsystematik der Wirtschaftstätigkeiten (Wien 1968), umfaßt die Privatversicherung sämtliche Privatversicherungsanstalten sowie kleine Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und sonstige private Versicherungseinrichtungen (die Sozialversicherung ist ein Teil des öffentlichen Dienstes).

Provision

Vergütung des Direktversicherers an seine Vertreter, an Makler oder andere Vermittler oder andere Versicherungsunternehmen für deren Kosten im Zusammenhang mit dem Abschluß und der Verwaltung von Versicherungsverträgen.

R

Rating

Rating ist die Beurteilung von Versicherungsunternehmen oder -produkten durch eine Ratingagentur. Die Beurteilung erfolgt mittels Vergabe einer Art Benotung. Diese wird durch Symbole dargestellt und enthält mehrere Klassen. Sie ist dem Schulnotensystem sehr ähnlich.

Reale Größe

Eine reale Größe ist eine um die volkswirtschaftliche Inflation (= Geldentwertung) bereinigte Größe (im Gegensatz dazu: nominelle Größe). Die Veränderung des Deflators (Kennziffer zur Inflationsbereinigung) des Bruttoinlandsprodukts gibt die volkswirtschaftliche Inflationsrate an. Ein anderes gebräuchliches Inflationsmaß ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex. Siehe auch: Deflator, Verbraucherpreisindex.

Risiken (oder Risiken)

Versicherte Gegenstände, Gefahren oder Interessen. Die Möglichkeit eines Schadens wird als Risiko bezeichnet.

Rückkaufswert

Rückvergütung bzw. Bewertung des Deckungskapitals (im allgemeinen nach Abzug der nicht amortisierten Kosten und der Risikoprämie) an den Versicherten bei vorzeitiger Vertragsauflösung in der Lebensversicherung.

Rückversicherung

Rückversicherung ist die Versicherung der vom Versicherer (eines Versicherungsunternehmens) abgedeckten Gefahr. Der Versicherungsnehmer (des Erstversicherers) erwirbt keinen Anspruch gegen den Rückversicherer. Das Rückversicherungsgeschäft zerfällt in das aktive (= übernommene) und in das passive (= das zur Rückversicherung abgegebene) Geschäft. Aus diesen Größen läßt sich das Geschäft im Eigenbehalt ermitteln: eigenes Geschäft zuzüglich übernommenes Beteiligungsgeschäft und aktives Rückversicherungsgeschäft abzüglich abgegebenes Beteiligungsgeschäft sowie passives Rückversicherungsgeschäft.

S

Schadenabwicklung

Behandlung bzw. Bezahlung von Schäden von deren Eintritt bis zur abschließenden Erledigung.

Schadenaufwand

Gesamtheit der Schadenzahlungen vor der Veränderung der Schadenrückstellung eines Geschäftsjahres.

Schadenbedarf

Es handelt sich dabei um einen Begriff aus der Beitragskalkulation.

1. Durchschnittlicher Schadenaufwand pro Risiko in einem Jahr
2. Zahl der Schäden mal Schadendurchschnitt für eine Versicherungssparte in einem Jahr.

Schadendurchschnitt

Darunter versteht man den durchschnittlichen Schadenaufwand (bezahlt oder zurückgestellt) je Schadenfall.

Schadenfälle

a) Angemeldete Schadenfälle:

Die Anzahl der im laufenden Kalenderjahr gemeldeten Schäden ohne Rücksicht auf das Jahr, in dem sich der Schaden ereignet hat (auch wenn keine Zahlung zu erwarten war bzw. erfolgt ist). Bei dieser Begriffsbestimmung muß das übernommene Beteiligungsgeschäft außer Betracht bleiben.

b) Angefallene Schäden:

Die Anzahl der für das Kalenderjahr als Ereignisjahr gemeldeten Schäden unter Berücksichtigung der der Spätschadenreserve entsprechenden Anzahl von Schadenfällen (auch wenn keine Zahlung zu erwarten war bzw. erfolgt ist). Bei dieser Begriffsbestimmung muß das übernommene Beteiligungsgeschäft außer Betracht bleiben.

Schadenhäufigkeit

Darunter versteht man die Anzahl der Schäden innerhalb eines Jahres auf tausend versicherte Risiken (Angabe in Promille).

Schadenrückstellung

Rückstellung für bereits eingetretene, aber noch nicht erledigte Schäden.

Schadensatz

Relation der abgegrenzten Versicherungsleistungen zu den abgegrenzten Prämien.

Schwankungsrückstellung

Sie wird auch »Reserve zum Ausgleich des schwankenden Jahresbedarfs« genannt. Diese Reserve dient in Jahren überdurchschnittlich hohen Schadenanfalles dem Ergebnisausgleich der betroffenen Sparten.

Solvabilität

Eigenmittelausstattung eines Versicherungsunternehmens

Sozialversicherung - Pensionsanpassung

Der Anpassungsfaktor dient in erster Linie dazu, schon angefallene Pensionen aufzuwerten. Die Höhe der Anpassung hängt von der sogenannten Richtzahl, der Höhe der Arbeitslosenrate und anderen volkswirtschaftlich maßgebenden Einflußgrößen ab. Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (Hg.): Handbuch der österreichischen Sozialversicherung.

Sparquote

Anteil des privaten Sparens am verfügbaren persönlichen Einkommen.

Spätschäden

Schäden, die im Abschlußjahr gemeldet wurden, sich aber im Vorjahr ereignet haben. Jährlich zum Bilanzstichtag wird eine Reserve für Schäden gebildet (= Spätschadenreserve), die das Abschlußjahr betreffen, aber erst im Folgejahr gemeldet werden.

Sterbetafel

Aufzeichnung statistischer Sterbewahrscheinlichkeiten aufgrund der Beobachtung großer Personengruppen. Die amtliche Sterbetafel wird vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (ab 2001: Statistik Austria) erstellt.

Steuerähnliche Abgaben

Feuerschutzsteuer: 8,00 %. Der Versicherer ist berechtigt, die Steuer bis zur Höhe von 4,00 % des Versicherungsentgeltes neben der Prämie vom Versicherungsnehmer gesondert anzufordern. Wenn man ein Versicherungsentgelt von € 100,- zugrunde legt, bedeutet diese Regelung:

- _Wenn die 8,00 %ige Steuer auf diese Prämie angewandt wird, beträgt die Steuer € 8,-
- _der Teil dieser Steuer, der direkt vom Versicherungsnehmer gefordert wird, ist gleich 4,00 % des Versicherungsentgelts, d.h. € 4,-
- _der Versicherer fordert also vom Versicherungsnehmer ein Versicherungsentgelt i.H.v. € 100,- plus den Betrag der Steuer, den er direkt vom Versicherungsnehmer fordern kann, d.h. € 4,-
- _er führt € 8,- an den österreichischen Staat ab, sodaß ihm € 96,- als Einnahme verbleiben.

Sonstige Sachversicherung: In jenen Fällen, in denen der Versicherungsvertrag auch Feuerrisiken deckt und das Versicherungsentgelt nur in einem Gesamtbetrag angegeben ist, ist das für die Berechnung der Feuerschutzsteuer heranzuziehende Versicherungsentgelt der auf die Feuerversicherung entfallende Teil des Gesamtbetrags.

t**Tariflohnindex**

Der Tariflohnindex (1986 = 100,0) zeigt die Entwicklung der durch Gesetz oder Kollektivvertrag festgelegten Mindestlöhne und Mindestgehälter (Bruttobezüge vor Abzug von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen) an. Näheres zum Tariflohnindex siehe auch: Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hg.): Tariflohnindex 1986. - Wien 1988. (Beiträge zur österreichischen Statistik; Heft 899).

Tarifprämien (vereinnahmte Prämien, verrechnete Prämien)

Siehe Prämien bzw. Verrechnete Prämien

Technische Rückstellungen/**Technische Reserven**

Gesamtheit der Prämienüberträge und Schadenrückstellungen, in der Lebensversicherung auch des Deckungskapitals (Deckungsstocks). Die technischen Reserven sind Verbindlichkeiten, welche aus der Risikokomponente des Versicherungsgeschäfts erwachsen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen setzen sich aus Deckungsrückstellungen und den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen zusammen. Die erforderlichen Deckungsrückstellungen (Deckungserfordernis) sind ein nach aktuarischen (= versicherungsmathematischen) Grundsätzen ermittelter Betrag, über den der (Lebens-)Versicherer verfügen muß, um seine Leistungsverpflichtungen erfüllen zu können; bei Ermittlung des Deckungserfordernisses spielen Komponenten wie Zusammensetzung des Versicherungsbestandes (u.a. Lebensalter der Versicherten), Versicherungsdauer, Art der Versicherung usw. eine bedeutende Rolle. Siehe dazu auch §§ 19-21, 77 und 78 VAG idF der Novelle 2000 sowie die Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RLVVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992 idF der Verordnung vom 7.2.1995, BGBl. Nr. 97/1995. Die für die Lebensversicherung ausgewiesenen technischen Reserven umfassen: Deckungsrückstellungen (ohne Rückstellungen für Gewinnbeteiligungen), Prämienüberträge, Rückstellungen für Gewinnbeteiligungen, soweit sie dem Versicherungsnehmer gutgeschrieben sind, Rückstellungen für erklärte, aber noch nicht gutgeschriebene, Gewinnbeteiligungen, Rückstellungen für künftige Gewinnbeteiligungen, Rückstellungen für schwebende Versicherungsleistungen und Rückkaufreserve.

Technisches Ergebnis

Versicherungstechnisches Ergebnis unter Berücksichtigung der vereinnahmten Prämien, Provisionen und Gewinnanteile sowie des Schadenaufwandes.

V

Value-at-Risk

Methode, Marktrisiken zu messen. Hierbei wird der Erwartungswert eines Verlustes, welcher bei einer ungünstigen Marktentwicklung mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines definierten Zeitraumes auftreten kann, errechnet.

Verband der

Versicherungsunternehmen Österreichs

Der Verband ist ein Verein und hat satzungsgemäß (Auflage 2000 idF v. 5.12.2000) seinen Sitz in Wien (§ 1 Zi. 1). Sein Zweck ist die Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder im Rahmen der österreichischen Volkswirtschaft (§ 2). Die *ordentliche* Mitgliedschaft des Verbandes können die in Österreich gem. § 4 VAG konzessionierten Vertragsversicherungsunternehmen, auf die Vermögensverwaltung beschränkte Versicherungsvereine, die ihren Geschäftsbetrieb in eine Aktiengesellschaft eingebracht haben (§§ 61a ff VAG) sowie sonstige österreichische Versicherungsholdings und Versicherungsvermögensverwaltungsunternehmen mit Sitz in einem EWR-Vertragsstaat, die eine Zweigniederlassung zum Betrieb der Vertragsversicherung in Österreich gem. § 7 VAG besitzen, sowie Pensionskassen erwerben. Kleine Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit im Sinne des § 62 VAG können nicht Mitglieder des Verbandes sein (§ 2 Z. 1).

Die *außerordentliche* Mitgliedschaft des Verbandes können Versicherungsunternehmen mit Sitz in einem EWR-Vertragsstaat erwerben, die das Versicherungsgeschäft im Rahmen des freien Dienstleistungsverkehrs gem. § 14 VAG in Österreich oder das Rückversicherungsgeschäft betreiben, ohne dass eine Zweigniederlassung in Österreich besteht (§ 2 Z. 2).

Verbraucherpreisindex (VPI)

Der Verbraucherpreisindex (1996 = 100,0) zeigt das Preisniveau der Waren und Dienstleistungen des privaten Konsums an. Er ist ein aus Teilindizes (Meßziffern) zusammengesetzter Gesamtindex. Die Veränderung des VPI ist neben der Veränderung des Deflators des Bruttoinlandsprodukts ein Inflationsmaß. Siehe auch: Deflator; Reale Größe.

Verbundene Unternehmen

Verbundene Unternehmen sind solche Unternehmen, die nach den Vorschriften über die vollständige Zusammenfassung der Jahresabschlüsse verbundener Unternehmen (Vollkonsolidierung) in den Konzernabschluß eines Mutterunternehmens gemäß § 244 HGB einzubeziehen sind, das als oberstes Mutterunternehmen den am weitestgehenden Konzernabschluß gemäß §§ 244 bis 267 HGB aufzustellen hat, auch wenn die Aufstellung unterbleibt. Dies gilt sinngemäß, wenn das oberste Mutterunternehmen seinen Sitz im Ausland hat. Tochterunternehmen, die gemäß §§ 248 oder 249 HGB nicht einbezogen werden, sind ebenfalls verbundene Unternehmen.

Verfügbares persönliches Einkommen

Das verfügbare persönliche Einkommen ist ein Saldo aus Zugängen und Minderungen der Brutto-Entgelte.

Verfügbares Einkommen unselbständig Erwerbstätiger und Pensionisten

Das verfügbare Einkommen unselbständig Erwerbstätiger und Pensionisten ist das sogenannte Netto-Masseneinkommen, welches sich aus der Lohn- und Gehaltssumme plus der Transferzahlungen (Pensionen, Beihilfen usw.) abzüglich der Lohnsteuer und abzüglich der Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer zusammensetzt.

Vermögensanlagen

Die Veranlagung der den Versicherungsunternehmen anvertrauten finanziellen Mittel ist im vierten Hauptstück des Versicherungsaufsichtsgesetzes 1992 im Abschnitt über die Kapitalausstattung und die Kapitalanlage geregelt (§§ 73a-78 VAG idF der Novelle 1994). § 74 (1) legt die allgemeinen Grundsätze fest: Bei der Kapitalanlage ist auf Sicherheit, Rentabilität und auf den Bedarf an flüssigen Mitteln sowie auf eine angemessene Mischung und Streuung Bedacht zu nehmen. Die §§ 77 und 78 führen aus, welche Anlageformen für den Deckungsstock bzw. für technische Verbindlichkeiten gewählt werden dürfen.

Verrechnete Prämien

Die den Versicherungsnehmern vorgeschriebenen Prämien exkl. Versicherungs- und Feuerschutzsteuer inkl. Nebenleistungen der Versicherungsnehmer.

Versicherungsaufsicht,

Versicherungsaufsichtsbehörde

Die Versicherungsaufsichtsbehörde (VAB) ist der Bundesminister für Finanzen (§ 115 Abs. 1 VAG). Die Beaufsichtigung erstreckt sich über private Versicherungsunternehmen mit Sitz in Österreich. Die wichtigsten Aufgaben sind: Prüfung der Voraussetzungen für die Aufnahme des Geschäftsbetriebs, laufende rechtliche Beaufsichtigung der allgemeinen und finanziellen Geschäftstätigkeit, ordentliche und außerordentliche Prüfung von Unternehmen, nachträgliche Kontrolle der Versicherungsbedingungen, Bearbeitung von Beschwerden. Die laufende Aufsicht erstreckt sich auf Geschäftsplanänderungen, die Kontrolle der Rechnungslegung, der Kapitalanlagen und der Solvabilität, die Mitwirkung bei Bestandsübertragungen und Fusionen.

Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG)

569/1978) über den Betrieb und die Beaufsichtigung der Vertragsversicherung (Versicherungsaufsichtsgesetz - VAG) idF der Bundesgesetze BGBl. 370/1982, 567/1982, 558/1986, 561/1989, 181/1990, 281/1990, 475/1990, 10/1991, 411/1991, 625/91, 13/1992, 769/1992, 532/1993, 917/1993, 652/1994, 23/1995, 50/95, 201/96, 304/96, 447/96, 753/96, I/126/98, I/153/98, I/49/99, I/106/99, I/124/99, II/353/99, II/55/2000, I/117/2000, I/97/2001, I/11/2002, I/24/2002, I/46/2002, II/89/2002, II/99/2002, II/383/2002 und II/505/2002, I/33/2003, I/36/2003, II/312/2003, II/340/2003, II/450/2003, II/468/2003, II/566/2003, II/595/2003, II/600/2003, I/13/2004, I/70/2004, I/102/2004, I/131/2004, I/211/2004 und I/8/2005.

Versicherungsdarlehen

Darlehen der Vertragsversicherungen an den Bund.

Versicherungsdichte

Prämienaufkommen pro Kopf. Siehe auch: Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft.

Versicherungsdurchdringung

Siehe: Prämien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft.

Versicherungssumme

Vertraglich vereinbarter Versicherungsschutz in Geldeinheiten.

Versicherungssteuer

–**Leben:** 4,00 %. Bei Kapitalversicherungen (fondsgebundene Lebensversicherungen) auf den Erlebensfall oder auf den Er- und Ablebensfall erhöht sich die Versicherungssteuer auf 11,00 %, wenn die genannten Verträge eine Höchstlaufzeit von weniger als 10 Jahren aufweisen und eine Einmalprämie bezahlt wird. Weiters erhöht sich die Versicherungssteuer auf 11,00 % für Einmalersparversicherungen, wenn im Fall einer Kapitalversicherung (fondsgebundene Lebensversicherung) oder einer Rentenversicherung vor Ablauf von 10 Jahren ab Vertragsabschluß ein Rückkauf erfolgt und die Versicherung dem Steuersatz von 4,00 % unterlegen hat sowie im Fall einer Rentenversicherung, bei der der Beginn der Rentenzahlungen vor Ablauf von 10 Jahren ab Vertragsabschluß vereinbart ist und diese mit einer Kapitalzahlung abgefunden wird. Die Zusatzrentenversicherung ist eine staatlich geförderte Versicherung und unterliegt den besonderen Bestimmungen des Artikels 108b des Einkommensteuergesetzes von 1988 (ab 1. Jänner 2000).

–**Kranken:** 1,00 %

–**Unfall:** 4,00 %

–**Kraftfahrzeug-Haftpflicht:** 11,00 % + motorbezogene Versicherungssteuer. Dieser Steuer unterliegen Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen und Krafträder, für die nach österreichischem Recht Versicherungspflicht besteht. Für Kraftfahrzeuge (ausgenommen Dieselfahrzeuge), die vor dem 1.1.1987 erstmals in Österreich zum Verkehr zugelassen wurden und die bestimmte Schadstoffgrenzwerte nicht einhalten, hat sich die motorbezogene Versicherungssteuer seit 1.1.1995 um 20,00 % erhöht. Weiters bestimmt das Versicherungssteuergesetz eine Reihe von Ausnahmen von der motorbezogenen Versicherungssteuer: Kraftfahrzeuge, die auf Körperbehinderte zugelassen sind, Rettungs- und Feuerwehركraftfahrzeuge, Mietwagen, Taxis, Krafträder unter 100 ccm³, etc. Daneben unterliegen ab 1.1.1997 auch alle anderen Kraftfahrzeuge (ausgenommen Zugmaschinen und Motorkarren) mit einem höchstens zulässigen Gesamtgewicht bis 3,5 Tonnen der motorbezogenen Versicherungssteuer.

–**Hagel** (einschließlich der im Betrieb der Landwirtschaft oder Gärtnerei genommenen Versicherung von Glasdeckungen über Bodenerzeugnissen gegen Hagelschaden): 0,2 % (o) der Versicherungssumme pro Jahr

–**Feuer:** 11,00 %

–**Sonstige Sachversicherung:** 11,00 %. Prämien für eine Viehversicherung von Vieh aus kleiner Viehhaltung sind von der Steuer befreit, wenn die Versicherungssumme 3.650,- Euro nicht übersteigt.

–**Grenzüberschreitende Transportgüterversicherungen:** Seit 1.6.1996 befreit

–**Exportkreditversicherung:** Befreit

–**Rückversicherung:** Befreit

–**Sonstige Risiken:** 11,00 %

–**Ergänzende Hinweise:** Zusätzliche Besteuerung der nicht in Österreich oder einem

EW-Staat niedergelassenen Versicherer: Die unmittelbare oder mittelbare Zahlung des Versicherungsentgeltes an einen Versicherer mit Sitz (Wohnsitz) außerhalb eines Vertragsstaates des Abkommens über den EWR unterliegt der Besteuerung nach dem fünffachen Steuersatz. Die für die Schadenversicherung (siehe »Sonstige Sachversicherung«) vorgesehene Steuerbefreiung gilt in diesem Fall nicht. Diese Regel gilt nicht, wenn der ausländische Versicherer zum Geschäftsbetrieb in einem Vertragsstaat des Abkommens über den EWR zugelassen ist und die Zahlung an diese Niederlassung erfolgt. Die Besteuerung nach dem fünffachen Steuersatz ist nach oben begrenzt, sodaß der Steuersatz 50,00 % nicht überschreiten darf. Außerdem kann der Bundesminister für Finanzen aus allgemein handels- und wirtschaftspolitischen Gründen Ausnahmen von dieser Regel zulassen.

Versicherungstechnische Rechnung

§ 81 b (3) VAG: Für jede Bilanzabteilung ist eine gesonderte versicherungstechnische Rechnung zu erstellen. Die nichtversicherungstechnische Rechnung gemäß § 81 e Abs. 5 VAG ist bis einschließlich Posten 7 gesondert für jede Bilanzabteilung aufzustellen. Ab Posten 8 sind jeweils nur die Gesamtbeträge aller Bilanzabteilungen anzuführen (siehe dazu: KPMG (Hg.): Versicherungsaufsichtsgesetz in der Fassung der Novellen 1991 und 1992 samt ausgewählten Verordnungen und Erlässen. - Wien 1993, Loseblattsammlung sowie VAG-Novelle 1994, BGBl. 652/1994).

Versicherungstechnische Rückstellungen

Diese bestehen aus der Schadenrückstellung, der Deckungsrückstellung, dem Prämienübertrag, den Rückstellungen für die erfolgsabhängige und die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung, der Schwankungsrückstellung sowie den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

Versicherungsvertragsgesetz

Bundesgesetz vom 2. Dezember 1958 (BGBl. 2/1959) über den Versicherungsvertrag (Versicherungsvertragsgesetz 1958) idF der Bundesgesetze BGBl. 90/1993, 509/1994, 652/1994, I/6/97, I/140/97, I/150/99, I/48/2001, I/98/2001, I/33/2003 und I/131/2004.

Volatilität

Darunter ist die Schwankung von Zinssätzen, Devisen und Wertpapierkursen zu verstehen.

Volkswirtschaftliche**Gesamtrechnung (VGR)**

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR), Teil des volkswirtschaftlichen (im Gegensatz zum betrieblichen) Rechnungswesens, stellt das Sozialprodukt

1. aus dem Blickwinkel seiner Entstehung (als BIP), aufgeschlüsselt nach der Wertschöpfung der einzelnen Wirtschaftszweige,
2. aus dem Blickwinkel seiner Verwendung (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) für privaten Konsum, öffentlichen Konsum, Brutto-Anlageinvestitionen und Lageraufbau und
3. unter dem Blickwinkel seiner Verteilung (Volkseinkommen) auf Löhne und Gehälter, Einkommen der privaten Haushalte und Institutionen ohne Erwerbsscharakter aus Besitz und selbständiger Erwerbstätigkeit, unverteilter Gewinne aus Kapitalgesellschaften und Einkommen der öffentlichen Haushalte aus Besitz und Unternehmung dar.

W**Wertschöpfung der Privatversicherung**

Gemäß den Konventionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird die Wertschöpfung der Privatversicherung folgendermaßen abgeleitet (siehe dazu auch: Österr. Stat. Zentralamt (Hg.): Österreichs Volkseinkommen 1964-1977, Neuberechnung op. cit., S. 151): Brutto-Produktionswert, bereinigt (sogenannte »Dienstleistungsprämie«), minus Sachaufwendungen (Vorleistungen) ist gleich Netto-Produktionswert (= Beitrag zum BIP). Die Dienstleistungsprämie ist der Saldo aus unbereinigtem Brutto-Produktionswert minus Schadenzahlung (= die Versicherungsleistungen). Der unbereinigte Brutto-Produktionswert ist die Summe aus Nettoprämien (darunter sind die Prämien im Eigenbehalt zu verstehen) plus indirekte Steuern plus Nebenleistungen plus Netto-Kapitalerträge minus Zuwachs der Reserven des Deckungsstocks in der Lebensversicherung (sogenannte Sparprämie). Die Sachaufwendungen setzen sich aus laufenden Verwaltungskosten plus den Provisionen und sonstigen Organisationskosten minus dem Personalaufwand zusammen. Demgemäß sind im Netto-Produktionswert (das ist die Wertschöpfung = Beitrag zum BIP) die in der Versicherungswirtschaft gezahlten Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit, der Betriebsüberschuß, die Abschreibungen und der Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen enthalten.

Mit ihrer Wertschöpfung tragen die privaten Versicherungsunternehmen zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen bei. Abweichungen vom langjährigen Durchschnitt der Wachstumsrate der Wertschöpfung erklären sich vor allem durch unstetiges Auslaufen von Lebensversicherungsverträgen, den daraufhin einsetzenden Bemühungen um Neuabschlüsse und durch die Tarifynamik der Kfz-Haftpflichtversicherung.

Wertschöpfung des Sektors »Vermögensverwaltung«

Beitrag des Sektors »Vermögensverwaltung« zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. Die Privatversicherung gehört in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wie das Geld- und Kreditwesen, das Realitätenwesen sowie die Rechts- und Wirtschaftsdienste zum Sektor »Vermögensverwaltung«.

Z**Zusammengefasste Bilanz**

Da in der zusammengefaßten Bilanz alle Versicherungszweige aller Unternehmen enthalten sind, weist sowohl die Bilanzposition »Reinverlust« als auch »Reingewinn« einen Wert aus. Die Bilanzen enthalten zum Teil vorläufige und unrevidierte Angaben (Abweichungen von der Versicherungsaufsichtsstatistik ergeben sich z.B. durch Meldungsverzögerungen) und beziehen sich auf das inländische Geschäft. Von einer Zusammenfassung ist die Umarbeitung von Einzel-Rechnungsabschlüssen auf den Rechenkreis einer Unternehmensgruppe ist. Für Hinweise zu den einzelnen Bilanzpositionen siehe: Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RLVVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992, idF der Verordnung 7. Februar 1995, BGBl. Nr. 97/1995.

Zusammengefasste**Gewinn- und Verlustrechnung**

Da in der zusammengefaßten Gewinn- und Verlustrechnung alle Versicherungszweige aller Unternehmen enthalten sind, weist sowohl die Position »Verlust des Geschäftsjahres« als auch »Gewinn des Geschäftsjahres« einen Wert aus. Die Gewinn- und Verlustrechnungen enthalten zum Teil vorläufige und unrevidierte Angaben (Abweichungen von der Versicherungsaufsichtsstatistik ergeben sich z.B. durch Meldungsverzögerungen) und beziehen sich auf das inländische Geschäft. Von einer Zusammenfassung ist die Konsolidierung zu unterscheiden, welche die Umarbeitung von Einzel-Rechnungsabschlüssen auf den Rechenkreis einer Unternehmensgruppe ist. Für Hinweise zu den einzelnen Bilanzpositionen siehe: Verordnung des Bundesministers für Finanzen über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung - RLVVU vom 4. Dezember 1992, BGBl. 757/1992 idF der Verordnung vom 7. Februar 1995, BGBl. Nr. 97/1995.

Zeitwert

§ 81 h (4) VAG: Die einzelnen Kapitalanlagen gemäß Posten B. des § 81 c Abs. 2 sind für die Angaben im Anhang und im Konzernanhang mit den Zeitwerten anzuführen.

Für Grundstücke und Bauten gilt als Zeitwert derjenige Wert, der zum Zeitpunkt der Bewertung auf dem Markt bei Veräußerung zu erzielen ist. Der Zeitwert ist laut § 81 h Abs. 4 Z 1 auf dem Schätzungswege (Schätzung mindestens alle fünf Jahre für jedes einzelne Grundstück oder Gebäude) festzustellen. Für Kapitalanlagen, die einen Markt- oder Börsenpreis haben, gilt gemäß § 81 h Abs. 4 Z 2 als Zeitwert der Wert zum Bilanzstichtag bzw. zum letzten diesem Zeitpunkt vorausgehenden Tag, für den ein Markt- oder Börsenpreis feststellbar war.

Sowohl für Grundstücke und Bauten wie auch für Kapitalanlagen mit Markt- oder Börsenpreis gilt, daß im Falle der Veräußerung der Kapitalanlage bis zum Bilanzerstellungstag und bei bestehender Veräußerungsabsicht der Zeitwert um die geschätzten Realisierungsaufwendungen zu vermindern ist.